

KRISTINA

LEKO

PORTFOLIO

WAS SOLL ICH TUN? ZWÖLF GRUNDREGELN EINER ETHIK FÜR KÜNSTLER/INNEN

REGEL 1 Beginne, steigere, bereichere und gestalte durch deine Kunst/Aktivität eine öffentliche Diskussion/eine Kommunikation von öffentlichem Interesse, die ansonsten nicht stattfinden würde/n, zwischen Menschen, die dich umgeben. (Eine soziale Definition von freier und bildender Kunst.) **REGEL 2** Finde mit deiner künstlerischen Arbeit/Aktivität Themen und Probleme, die an diesem Ort und in dieser Gemeinschaft nützlich und relevant sind, d. h. Themen von öffentlichem Interesse. (Die Verneinung der abstrakten Kunst. Für Dokumentarismus.) **REGEL 3** Bereichere die öffentlichen Diskussionen mit deinem ausgewählten Thema, indem du neue Standpunkte zur allgemeingültigen Wahrnehmung hinzufügst. Wenn die allgemeingültige Wahrnehmung einer wichtigen Frage/eines wichtigen Themas beeinflusst worden ist, dann verändert sich auch die Wirklichkeit. (Die Pflicht einer kritischen/unabhängigen Meinung. Über Wahrnehmung und Pluralismus.) **REGEL 4** Mache deine Arbeit/Aktivität/Ereignisse für alle zugänglich. Beziehe jene ein, die normalerweise ausgeschlossen sind. (Für kulturelle Demokratie. Ein unbegrenztes Gebrauchsrecht für öffentliche Veranstaltungsorte.) **REGEL 5** Beziehe die Menschen vor Ort so weit wie möglich in den kreativen Prozess ein. Übergib ihnen die Kontrolle/Verantwortung über die Form ihrer Repräsentation. Lass sie entscheiden, wie sie aussehen möchten, was sie sagen. Erkläre so viel wie möglich über die Zusammenhänge, in/mit denen du arbeitest. Stelle nichts aus, womit die Menschen unzufrieden sind oder dem sie gleichgültig gegenüberstehen. Erarbeite/Verdiene dir das Recht, Bilder und Dokumente von Menschen zu zeigen, indem du sie beteiligst und persönliche Beziehungen zu ihnen unterhältst. (Für Demokratie und für kulturelle Demokratie. Auch für authentische Dokumente/Artefakte.) **REGEL 6** Beschenke Menschen. Schaffe Kunstwerke, die einen persönlichen Bezug zu den Menschen haben, mit denen du zusammen arbeitest und schenke ihnen dann diese an sie gerichtete Arbeiten. Bereite Happenings für ein Gefühl von Brüderlichkeit und Gleichberechtigung in der Gruppe, in der du arbeitest, vor. (Noch eine Definition des Kunstwerkes. Auch über kulturelle Demokratie.) **REGEL 7** Schaffe Kunstwerke in einem Umfeld, wo diese üblicherweise nicht entstehen. Zeige sie in einer Umgebung, die gewöhnlich solche Dinge nicht sieht. (Eine weitere Definition des Kunstwerkes. Auch über kulturelle Demokratie.) **REGEL 8** Schließe während und durch deine künstlerische Arbeit Freundschaften. (Das endgültige Kriterium, um die Qualität eines Kunstwerkes zu beurteilen.) **REGEL 9** Verwende öffentliche Gelder nie für den privaten Gewinn oder privates Eigentum. Nutze öffentliche Gelder wie beschrieben für die Herstellung von Kunstwerken, die im öffentlichen Raum stattfinden, die ein öffentliches Interesse formulieren, indem sie lokale Gemeinschaften ansprechen und sie einbeziehen, die offen und für alle zugänglich sind, die leicht zu reproduzieren sind und die nie auf ausschließlich private Ansprüche anwendbar sind. (Die ontologischen Verwicklungen von öffentlichen Fördergeldern mit Kunstwerken.) **REGEL 10** Achte die Menschen, um die es in deiner Arbeit geht und die mit dir zusammenarbeiten, behandle sie mit aller Würde, nenne immer ihre Namen, behandle sie in jeder Hinsicht so wie dich selbst. (Für echte kulturelle Demokratie.) **REGEL 11** Achte den Geschmack und die ästhetischen Vorstellungen der Personen, mit denen du arbeitest. So entstandene Kunstwerke/Artefakte haben den gleichen Stellenwert wie die eines Künstlers/einer Künstlerin. (Die Verneinung des Meisterwerkes.) **REGEL 12** Deine Handlung soll reale/konkrete Folgen haben und zu bleibenden Auswirkungen führen. Schaffe in Zusammenarbeit pragmatische, nützliche, sozial interaktive, menschenfreundliche Kunstwerke und Ereignisse, vor Ort und für die Gemeinschaft, mit aussagekräftigen Zielen, die auf die realen/konkreten Bedürfnisse eingehen. Diese hast du zuvor systematisch recherchiert. (Eine weitere gebrauchtorientierte Definition für Kunstwerke. Über Aktivismus.) (K.L.,2004)

PROJEKTE IM ÖFFENTLICHEN RAUM
UND KÜNSTLERISCHE NACHBARSCHAFTSPROJEKTE SEIT 2000



Denkmale für die guten Leute vom Volkertviertel, Denkmal Nr. 1/7. Poetisierter Lebenslauf eines pensionierten österreichischen Bauarbeiters, der seit 50 Jahren in der unmittelbaren Nachbarschaft lebt. Textautoren: Martin Braunstorfer und Sebastian Ploll, Schüler des örtlichen Gymnasiums.

DENKMALE FÜR DIE GUTEN LEUTE VOM VOLKERTVIERTEL

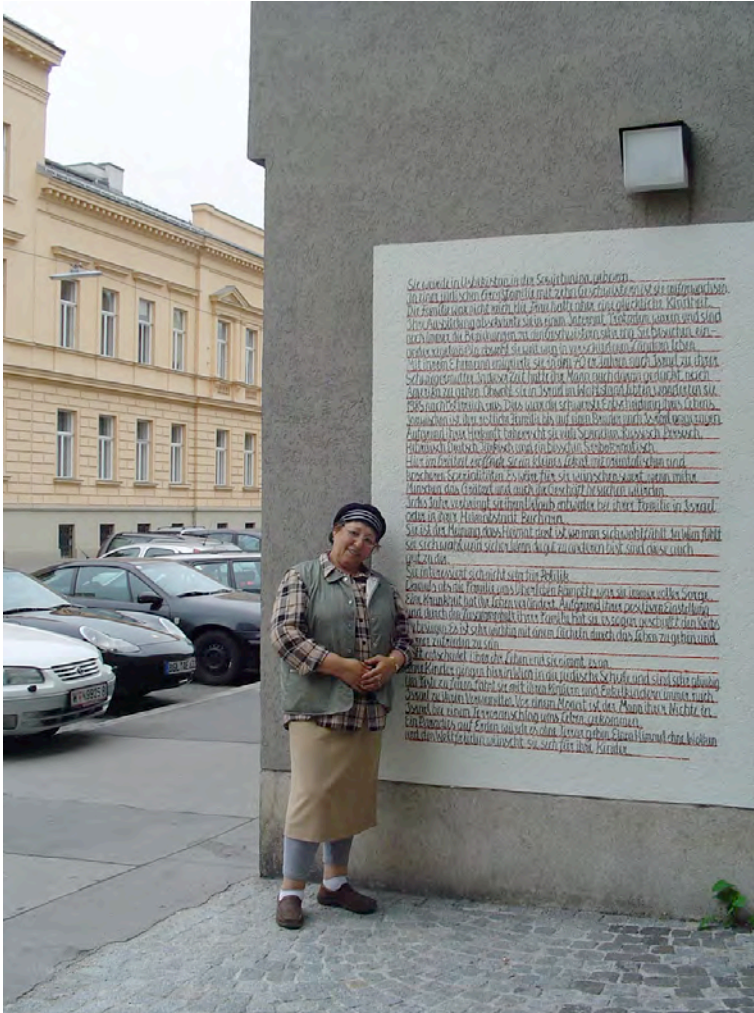
Community art Projekt/Installationen/Interventionen im öffentlichen Raum
Kunst im öffentlichen Raum, Wien, 2006

Es wurden sieben poetisierte Arbeiter- und Gastarbeiterbiographien in Zusammenarbeit mit den Jugendlichen aus der Nachbarschaft verfasst und dann von Hand in Großformat an sieben verschiedenen Stellen im Stadtteil Volkertviertel auf die Gebäudewände geschrieben.

Das Projekt basiert auf der Feststellung, dass die Biographien von Arbeitern und Gastarbeitern wichtige Dokumente unserer Zeit sind. Die meisten unserer Gesellschaft sind durch Migration und Unregelmäßigkeiten am Arbeitsmarkt gekennzeichnet. Zusammengefasst in kurze und leicht verständliche Geschichten sind diese Biographien der einheimischen und ausländischen Arbeiter subtile Artefakte, die eine kulturelle und soziale Identifizierung und Selbstreflexion evozieren können.

Das Projekt dokumentiert die soziale Wirklichkeit des Volkertviertels und gleichzeitig versucht es diese Wirklichkeit zu verbessern. Es basiert auf dem Gedanken, dass jedes Individuum und jede gesellschaftliche (Rand-)Gruppe in der Lage sein sollte, die Art und Weise beeinflussen zu können, in der sie von Seiten der dominanten Kultur wahrgenommen wird. Insofern zeigt und ehrt dieses Projekt die Lebensgeschichten der Bewohner/innen des Stadtviertels, und deshalb entstand das Projekt in Zusammenarbeit mit den Bewohner/innen. Das Kommunikationspotenzial des Projektes für die örtliche Gemeinschaft und die Arbeitsmethoden sind genau so wichtig wie das Endergebnis. Jedoch, die Endform des Projektes soll nicht nur für die örtliche Bevölkerung anziehend sein, sondern auch für die Besucher, die aus anderen Stadtteilen und Ortschaften kommen. Die Lebensgeschichten der Menschen von "nebenan" sind als Schriftdenkmale an sieben Punkten im Viertel aufgestellt.

Projektverlauf. In Zusammenarbeit mit drei örtlichen Schulen wurden 6 Arbeitsgruppen gebildet mit jeweils zwei bis sechs Schülern im Alter von 12 bis 18 Jahren. Folgende Schulen haben teilgenommen: die Berufssonderschule Holzhausergasse, das örtliche Realgymnasium und die Volksschule. Die Schüler wurden eingeladen im Ausschuss, der sich "mit den guten Menschen aus der Nachbarschaft" befassen würde, mitzuarbeiten und zu erforschen, wer die Menschen sind, deren Lebensgeschichten so lehrreich für Andere sein könnten. Es wurde ihnen erklärt, dass man diesen Menschen mit gemeinsam geschaffenen symbolischen Denkmälern Anerkennung zollen möchte. Die Schüler wurden gebeten, Personen aus ihrem Umfeld, über die sie interessante Geschichten gehört haben, vorzuschlagen. Die ausgewählten Personen haben wir im Folgenden dazu eingeladen, durch die Veröffentlichung ihrer Lebensgeschichten ihre kostbaren Erfahrungen und ihr Wissen mit der jungen Generation zu teilen. Ein Ziel des Projektes war es somit, die Kontakte zwischen den älteren Menschen und der Jugend zu fördern.



Denkmal Nr. 4/7. Lea Niyatsov neben ihrem Lebenslauf, geschrieben auf ein Gebäude in der Trunnerstrasse. Textautoren sind zwei Schüler aus dem örtlichen Gymnasium.

Die Workshops, in denen ich mit den Jugendlichen individuell und in Gruppen gearbeitet habe, haben drei Wochen gedauert. Wir haben die auserwählten Personen besucht, mit ihnen gesprochen und die Gespräche aufgenommen. Danach haben die Schüler die Aufnahmen abgehört und die Biographien geschrieben. Am Ende des Arbeitsprozesses hatten wir 7 Texte mit c. 1200 Zeichen – die Lebensgeschichten der Personen aus dem Viertel, von ihren jungen Nachbarn verfasst.



Denkmal Nr. 5/7. Biographie des örtlichen Restaurantbesitzers, eines serbischen Zuwanderers, die Schüler des Gymnasiums verfasst haben.



Denkmal Nr. 2/7 und 4/7. Studenten der Akademie der bildenden Künste beim Schreiben der Texte.

Das Projekt hat außer seiner kreativen Ziele auch einen starken Bildungsaspekt: es wird vermittelt, wie man eine Biographie schreibt, was ein Interview ist, wie man Fragen stellt und ähnliches. Darüber hinaus, und für das Zielpublikum am wichtigsten, beinhalten die Texte ein hohes Kommunikationspotential. Das Projekt geht von der Überzeugung aus, dass die in den öffentlichen Raum eingebetteten Kurzgeschichten mit großer Sicherheit, nicht zuletzt durch ihr hohes Identifikationspotential, den sozialen Zusammenhalt und das Gefühl der Zusammengehörigkeit der verschiedenen Volksgruppen und Generationen stärken.

Im Ausführungsplan des Projektes wurde vorgeschlagen, dass die *Denkmale* ausschließlich mit den Ressourcen des Stadtviertels, das unter Wirtschaftsdepression und Arbeitslosigkeit leidet, aufgestellt werden sollen. Beabsichtigt war, die Ausführung so zu organisieren, dass die örtliche Bevölkerung fachlich mitmacht (Aufbereitung der Wände, Baugerüste, Schreiben). Die Texte sollten ursprünglich von jungen, arbeitslosen Menschen aus der Nachbarschaft auf die Wände geschrieben werden. Organisatorische Mängel haben jedoch dazu geführt, dass schließlich Studenten der Akademie der bildenden Künste die Texte ausgeschrieben haben.

im 1972 als erstes Kind einer Bauernfamilie in der Türkei
 gekommen. Ein Jahr später wurde ihr Bruder geboren.
 Auf noch einer. Als kleines Kind war sie unruhig. Man
 das Brot zerkleinert oder die Margarine auf den Boden
 war eine tüchtige und brave Schülerin immer die beste
 mit ihren Geschwistern bei den Großeltern aufgewach
 in Wien lebten. Die Frau hat immer auf ihre Brüder
 für die kleine Mutter für ihre Brüder seit sie acht Jahr
 Eltern konnten die kleinen Kinder nicht beschützen. W
 n. Wenn jemand ihre Brüder geschimpft oder geschla
 sie und hat sie verteidigt, weil sie ihre Brüder li



Oben: Denkmal Nr. 7/7. Biographie einer anonymen türkischen Arbeiterin. Den Text haben ihre Tochter und eine Freundin der Tochter geschrieben. Unten: Denkmal Nr. 2/7. Biographie einer Friseurin, Eigentümerin eines Friseursalons. Der Text wurde von den Schülern der Berufsonderschule geschrieben.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, partizipatorisches Community- und Kunstprojekt, Bonn, 2009, ProjektteilnehmerInnen, Marienhaus, aus dem fotografischen Archiv des Projekts.



EIN GLÜCKLICHES HEIM DER GERECHTIGKEIT UND LIEBE

Ein partizipatorisches Nachbarschaft-, Kunst- und Kommunikationsprojekt,
Bonner Kunstverein, 2009

In Zusammenarbeit mit den Bewohnerinnen und Bewohnern des Blumenhofs, mit der Evangelischen Migrations- und Flüchtlingsarbeit Bonn und den Caritas-Einrichtungen "Uns Huus" (Jugendzentrum), "Marienhaus" (Senioren- und Pflegeheim) und "Prälat-Schleich-Haus" (Wohnungslosenheim). Projektteilnehmer/innen: Dustin Böff, Dorothee Büllow, Hidir Celik, Maria Dahmen, Angelika Dusny, Ingeborg Fehrenz, Michael Heveling-Fischell, Bronia Fischer, Bernd Jacobs, Markus Koch, Edith Kramer, Walter Künas, Fine Kürten, Shayan Maboudi, Frank Meißner, Margarete Mertens, Büsra Öz, Michelle Reichert, Danielle Reichert, Rene Riegel, Roman Rosenblatt, Dieter Röttgen, Alexander San Roman, Diego San Roman, Wilhelm Schmidt, Heinz Schmitz, Marija Spelic, Manfred Steinbrücker, Siemone Sommerfeld, Marica Teci, Gian Luca Todaro, Helene Wahl, Dirk Wiertelarz, Celine Willems.

Sozial schwachen oder prekären Wohngebieten mangelt es meist an Schönheit, an sozialem Potenzial und ebenfalls an bewusster Identität. Der Bonner Kunstverein befindet sich in einem solchen Quartier. Eingeladen, um ein Projekt in Nachbarschaft für den Vorplatz des Bonner Kunstvereins zu entwickeln, entschied ich mich, das Thema Architektur, Wohnen, und Zusammenleben mit Leuten aus verschiedenen Generationen und verschiedenen Sozialgruppen zu bearbeiten. In diesem Projekt wollte ich meine bisherige Arbeitsweise behalten, gleichzeitig aber an einen Teil der Geschichte des Bonner Kunstvereins aus den 1970er Jahren anknüpfen, der sich mit dem Begriff der sozialen Plastik auseinandersetzt. Mir war es auch sehr wichtig, die Agenda der Artist Placement Group zu verfolgen, die genau vom Bonner Kunstverein aus ihre internationale Präsenz starteten.

So habe ich versucht, mit diesem Projekt einen Kreislauf zwischen dem Publikum, dem Kunstverein und anderen teilnehmenden Einrichtungen in Gang zu setzen. Demnach besteht dieses Projekt aus einem grossformatigen Wandbild auf dem Vorplatz des Kunstvereins, einer dokumentarischen Ausstellung im Kunstverein, sowie aus kleineren Ausstellungen und Installationen in den teilnehmenden Einrichtungen. Angestrebt ist eine Integration und Verbindung der einzelnen ProjektteilnehmerInnen, aber auch der Kunstöffentlichkeit und der Nachbarschaft des Bonner Kunstvereins. Zur Diskussion stehen Schönheit und soziale Verantwortung von Architektur und Wohnen und ebenso die integrative Förderung und Sensibilisierung für eine kulturelle Teilhabe der gesamten Gesellschaft.



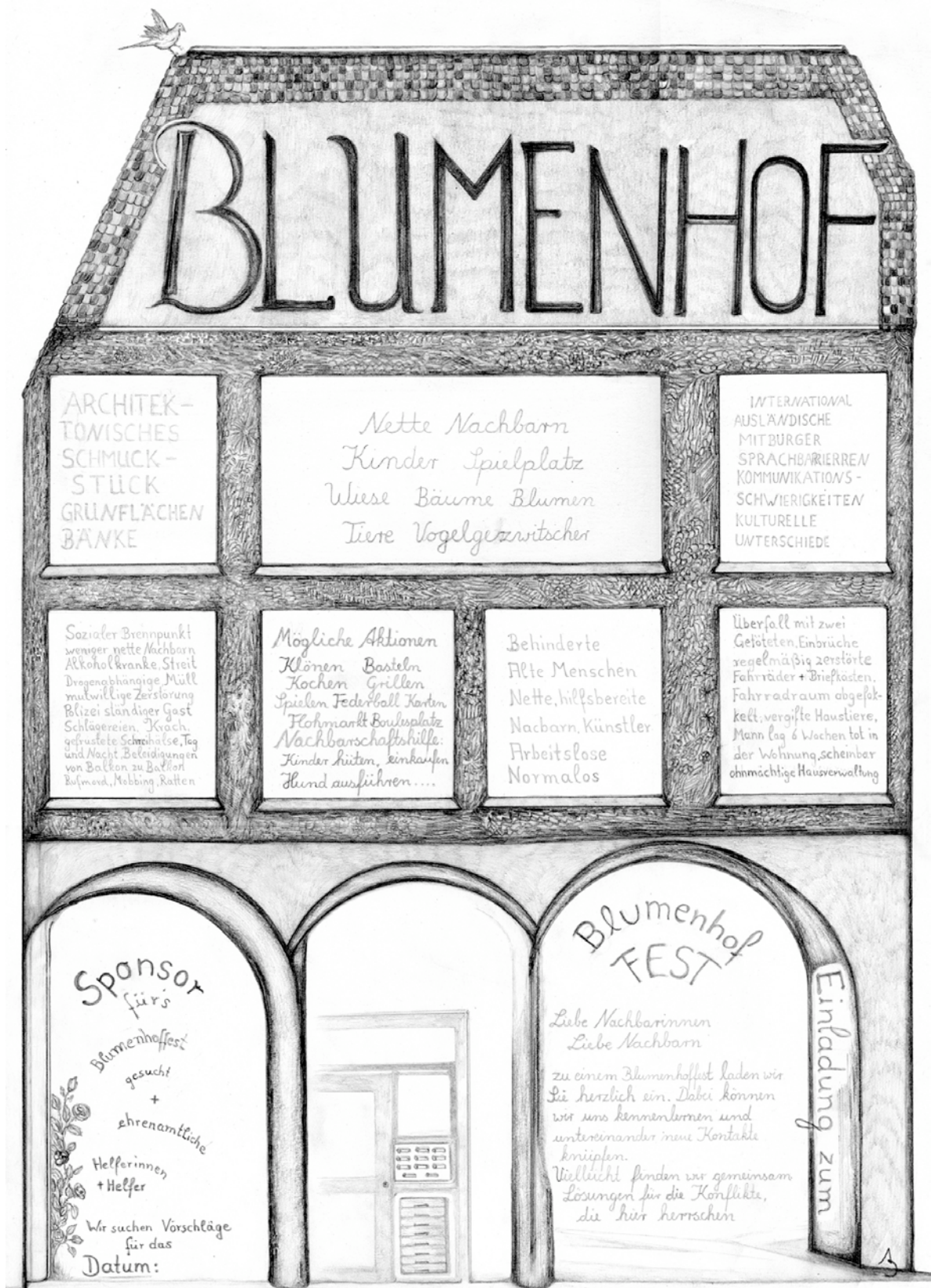
Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, partizipatorisches Community- und Kunstprojekt, Bonn, 2009. Oben: Layout des Wandbildes, links: Projektteilnehmerinnen und Teilnehmer, Team des Bonner Kunstvereins und Freunde des Projekts bei der Ausstellungseröffnung, Bonner Kunstverein, 16.10.2009.

Im Rahmen des Projekts wurden über fünf Wochen hinweg Workshops in den partizipierenden sozialen Einrichtungen und im Bonner Kunstverein durchgeführt. Dabei sind Zeichnungen, Photos, Videos und Texte entstanden, als auch bereits zuvor erstellte Kunstwerke gefunden und in die Ausstellung mit eingebracht.

Außerdem sind in der Ausstellung vier Großtafeln mit biographischen Textcollagen zu sehen. Dies sind Texte, welche eine kulturelle und soziale Identifizierung und Selbstreflexion evozieren sollen, ähnlich meiner anderen Projekte (z.B. Missing Monuments, Volkertviertel, Amerika). Auch dieses Projekt dokumentiert die soziale Realität und gleichzeitig versucht es, sie zu verbessern.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, 2009. Wandbild mit im Projektworkshop entstandenen Fotos, Texten und Zeichnungen, Vorplatz des Bonner Kunstvereins. Projektteilnehmerinnen und Teilnehmer und Team des Bonner Kunstvereins, 16.10.2009.



Angelika Dusny, Zeichnung aus dem Workshop, Blumenhof, 2009. Weitere Arbeiten von A. Dusny, einer Hobbykünstlerin aus Blumenhof, sind im Rahmen des Projekts im Seniorentreff Blumenhof ausgestellt.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, Bonner Kunstverein, 2009. Oben: Ausstellungsansicht, 16.10.2009. Unten: biografische Text-Collage der Bewohnerinnen des Blumenhofs; Blumenhof, 2-Kanal-Videoinstallation; gefundene Kunstwerke. Unten rechts: gefundene Kunstwerke, Blumen, Ingeborg Fehrenz.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, 2009. Sabine Müller, Projektassistentin, Kristina Leko und Margarethe Mertens, Projektteilnehmerin, Pflegeheim Marienhaus. Im Hintergrund: biografische Text-Collage der Bewohnerinnen und Bewohner des Marienhauses, Holzplatte, Acrylfarbe, Kreide, 400 x 280 cm.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, Ausstellungsansicht, Bonner Kunstverein, 2009. Unten: Biografische Text-Collage der Bewohnerinnen und Bewohner des Marienhauses; gefundenes Kunstwerk, Marienhaus; Fawzia soll lesen lernen, ein Video mit Alex Bronica Fischer, 20 min; zwei Sessel aus dem Marienhaus; Fotografien der Anlage der Rheinischen Landes-Klinik mit Margarete Mertens, Juni 2009. Weitere Fotografien und Videos sind im Marienhaus ausgestellt.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, 2009. Oben: Thuarstrasse, Mackestrasse, Schulweg fotografiert von den TeilnehmerInnen des Workshops im Uns Huus Kinderzentrum; Dokumentation aus dem Workshop, Video, 30 min, 2009; biografische Text-Collage von Kindern des Uns Huus, Gymnastikmatte aus dem Uns Huus. Unten: Portraits als Geschenk von Kristina Leko an die TeilnehmerInnen der Videodokumentation Blumenhof.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, 2009. Oben: Ausstellungsansicht, Bonner Kunstverein. Mitte: aus dem Fotoarchiv des Projekts: Herr Künas, der blinde Fotograf; Celine Willems, Projektteilnehmerin, Uns Huus Kinderzentrum. Unten: aus dem Fotoarchiv des Projekts, die Fotografien, die in der Ausstellung im Marienhaus ausgestellt sind. Unten rechts: K.L. bei der Ausstellungseröffnung im Pflegeheim Marienhaus.



Ein glückliches Heim der Gerechtigkeit und Liebe, 2009, Ausstellungseröffnung, Pflegeheim Marienhaus, 17.10.2009.



Missing Monuments, Installationsansichten, Landhaushof, Graz, 2007/08.

MISSING MONUMENTS

Community Art Projekt, Installation im öffentlichen Raum
Kunst im öffentlichen Raum, Steiermark, Graz
www.missingmonuments.eu
2007/2008

Diese Installation ist den Zuwanderern in Graz gewidmet und ist zugleich eine Anerkennung an folgende Personen: Fred Ohenhen aus Nigeria, Talat El-Kholy aus Ägypten, Pawan Kohli aus Indien, einer anonymen Asylantin aus Afrika sowie Ante Repusic aus Kroatien.

Ihre skulpturalen Bildnisse wurden von Aminau Banna, Ileana El-Kholy, Emanuel Nkrumah Kwabena - ENKS, Hermine Kurzweil und Ana Ludvik unter Fachanleitung von David Smithson gestaltet.

Einen Beitrag zu der im Rahmen dieses Projektes entstandenen Text-sammlung haben auch folgende Personen bzw. Vereine geleistet: Alben Angelova, Bogie Balint, Marie-Louissette Douatsop, Mandoffane Faye, Herbert Fuchs, Martin Gjecaj, Francisco Santiago Nino, Valentina Nistor, Peter Presinger, Carlos Escobar Pukara, Veada Stoff, Interkulturelle Frauen e.V., die Österreichisch-Kroatische Initiative, die Österreichisch-Russische Gesellschaft, die Indisch-Österreichische Gesellschaft, NIL e.V. sowie der Ägyptische Kulturverein. Die Texte sind auf der Webseite zu finden.

Die Installation besteht aus fünf Skulpturen, die als Zeichen der Ehrerbietung an die herausragenden Mitglieder der Zuwanderer-Gemeinschaft in Granz gedacht sind. Jedes Kunstwerk stellt einer dieser Personen dar und besteht aus einem Kopf oder einer Büste sowie einer Texttafel. Die Installation wurde im Innenhof des Grazer Landhauses – als einem kulturell bedeutsamen und repräsentativen Ort – aufgestellt. Der Landhaushof befindet sich zugleich auch in der frequentierten Fußgängerzone und verbindet zwei Shoppingmeilen im historischen Stadtkern. Die Installation war dort vier Monate lang zu betrachten.

"Die fehlenden Denkmäler" sind fünf Personen gewidmet, die noch immer einen bedeutsamen Einfluss in ihrer Gemeinschaft und ihrem Umfeld haben. Dr. Talat El-Kholy vom Ägyptischen Kulturverein befasst sich seit über drei Jahrzehnten mit der Integrationsarbeit in verschiedenster Art und Weise. Fred Ohenhen aus Nigeria war der erste Präsident des Migrantenbeirats in Graz und wirkt seit 10 Jahren sehr aktiv an verschiedenen Antirassismus-Lehrprogrammen mit. Pawan Kohli ist der Präsident des Indisch-Österreichischen Kulturvereins in Graz und der Kroat Ante Repusic hat sich im letzten Jahrzehnt um die Kriegsflüchtlinge aus dem Gebiet des ehemaligen Jugoslawiens gekümmert. Dargestellt wird auch eine anonyme Asylantin aus Afrika, die im Frauenhaus der Caritas in Graz untergebracht ist.



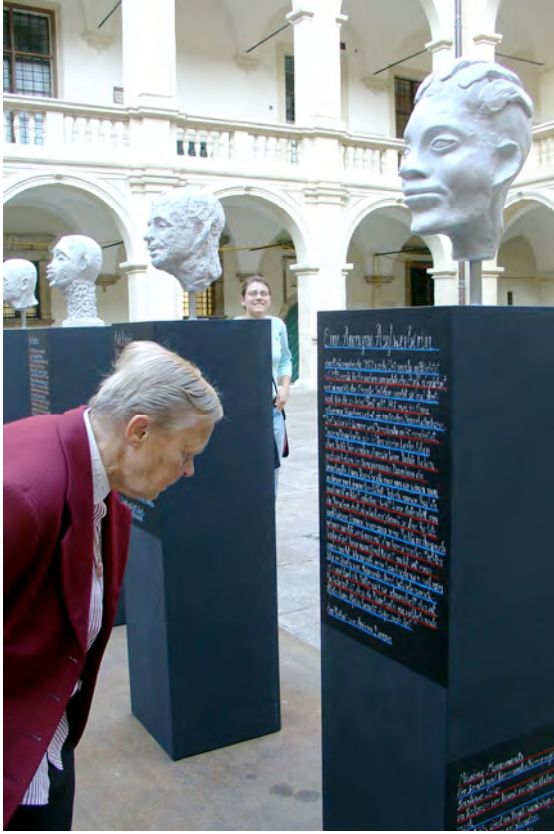
Missing Monuments, Projektteilnehmer während der Arbeit in der Bildhauerwerkstatt unter der Anleitung von David Smithson.

Gewählt wurden diese herausragenden Personen von den Mitgliedern ihrer Vereine und ihrer Gemeinschaft. Auch beteiligten sich einzelne Freiwillige aus verschiedenen Migrantenvereinen - und Gruppen am Workshop für kreatives Schreiben. Im Rahmen dieses Workshops sind 5 biographische Texte über die Verdienste der o. g. Personen entstanden. Außerdem wurden auch weitere Texte über andere Migranten in Graz verfasst. Einige davon beruhten auf Interviews, im Falle von Personen, die sich schriftlich nicht ausdrücken konnten. Insgesamt sind während des Projekts über 20 Texte entstanden, die auf den Webseiten des Projekts veröffentlicht wurden und demnächst auch als Druckausgabe erscheinen sollen.

Da hier die Idee der unmittelbaren Demokratie bei der künstlerischen Gestaltung und Schöpfung Anwendung fand und man vom Gedanken ausging, dass jeder sich selbst repräsentieren und seine eigenen gesellschaftlichen Interessen verteidigen darf, wurden im Rahmen dieses Projekts die Skulpturen bzw. Porträts nicht von professionellen KünstlerInnen sondern von Laien geschaffen, die sich nie zuvor mit Bildhauerei befasst haben. Zur Zusammenarbeit wurden alle kunstinteressierten Mitglieder von Migrantenvereinen und -gruppen aufgefordert. Unter Leitung eines erfahrenen Bildhauers dauerte unser Bildhauer-Workshop 10 Tage.

Die Abgüsse der Skulpturen wurden später von einem Profi-Bildhauer hergestellt und für die Ausstellung vorbereitet. Jeder beteiligte Verein bekam einen Gipsabdruck des Bildnisses, während für die Ausstellung eine Kopie aus Marmorstaub geschaffen wurde. Nach der Ausstellung im öffentlichen Raum wurde die Installation in die Sammlung des Landesmuseums Joanneum in Graz aufgenommen.

Das Hauptziel dieses Projektes war, einen Nutzen für die Migrantengemeinschaften zu erzielen. Durch das freiwillige Mitwirken der MigrantInnen an einem solchen Kultur- und Kunstprojekt wollte man das kreative und intellektuelle Potential dieser Gemeinschaft fördern. Andererseits wollte man auch die bestehende symbolische Stadtstruktur in Bezug auf den historisch-kulturellen Repräsentanzcharakter und der Identifikation mit der Stadt kritisch hinterfragen. Der Hintergedanke war ein symbolischer Eingriff in das Stadtgewebe und die Bereicherung der historisch-symbolischen Ordnung durch die bislang ausgegrenzten Migrantengruppen bzw. Minderheiten.



Missing Monuments, Installationsansichten. Familie El-Kholy neben dem Bildnis von Talaat El-Kholy.



Vaeda Stoff und ein weiteres Mitglied des Vereins *Liste Interkultureller Frauen* neben dem Bildnis der anonymen afrikanischen Asylantin. Installationsansicht. ProjektteilnehmerInnen bei der Eröffnungsfeier am 15. September 2007.



Missing Monuments, Installationsansicht, Landhaushof, Graz, 2007/08.

Zusammenfassend könnte man sagen, dass das Projektziel eine Verbesserung des Ansehens (*image*) der MigrantInnen durch die Ausstellung von hochwertigen Kunstwerken in einem kulturell und historisch bedeutungsvollen und wichtigen Raum war. Neben dem Nutzen für die Migrantengruppen umfasst dieses Ziel auch die Bereicherung der mehrheitlichen Kultur durch kritische Selbstbetrachtung.



Kattenburger Triumphbogen, 2010



Kattenburger Triumphbogen, Projektteilnehmer/innen und das Projekt-Team, Dezember 2010

KATTENBURGER TRIUMPHBOGEN

Community Art Projekt / dauerhafte Intervention, 2007-2010

Autoren: Kristina Leko und David Smithson

Auftraggeber: Wise Guys Urban Art Projects, Stadt Amsterdam-Zentrum

Die Intervention wird als Anerkennung an die BewohnerInnen der Insel Kattenburg und ihr soziales Engagement im Stadtzentrum von Amsterdam in Zusammenarbeit mit der Kommune errichtet. Als Denkmal gedacht, soll die Intervention das gesellschaftliche Engagement einzelner Persönlichkeiten sowie soziale Aktionen und Aktivitäten dieser Kommune in der zweiten Hälfte des 20. Jhs. dokumentieren. Es ist zugleich eine Würdigung und Ehrerweisung an die ortsansässigen Menschen und verschiedene Bürgerinitiativen.

Die Insel Kattenburg ist ein gut organisiertes Arbeiterviertel mit einigen Großfamilien, welche die Stadtinsel seit 100 bzw. 200 Jahren bewohnen. Die Kattenburger sind als Menschen von besonderem Schlag sowie für ihre Freisinnigkeit und ihr soziales Engagement bekannt. Die jüngste Geschichte von Kattenburg ist von mehreren großen Bürgerinitiativen und Aktionen geprägt. Zuerst musste sich die Arbeitergemeinschaft ihre Rückkehr auf Kattenburg erkämpfen, nachdem die Insel zu Beginn der 70-er Jahre vollständig rekonstruiert wurde. Danach erfolgte eine Initiative zur Senkung der Mieten in den 70-er und 80-er Jahren, aus der sich eine regelrechte Bewegung entwickelte. Die jüngste Bürgerinitiative zielt auf die Bekämpfung der Kriminalität in diesem Stadtviertel ab (Drogen, Prostitution). Auch die Gewerkschaftsbewegung spielte eine wichtige Rolle auf der Insel, denn mehrere historisch bedeutsame Persönlichkeiten der Arbeiterbewegung stammen aus Kattenburg.

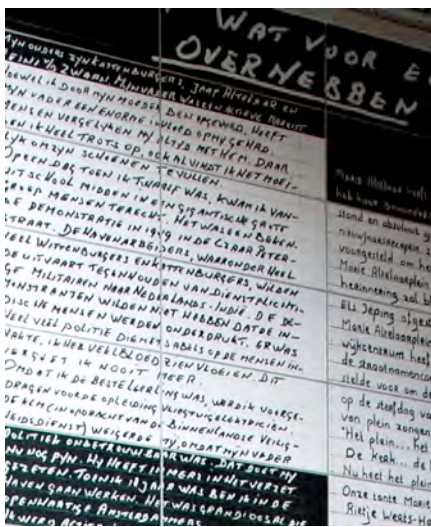
Der Ausgangspunkt für dieses Projekt ist die kreative Teilnahme der BewohnerInnen an der Entstehung dieses Monuments sowie ihre Miteinbeziehung in die Gestaltung ihrer Umgebung. So wird dieses Denkmal zum Teil auch von denjenigen erschaffen, denen es gewidmet ist.

Bei den ersten Kontakten mit den Kattenburgern im Jahr 2007, die über das örtliche Kulturzentrum zustande kamen, wurde die Idee der Errichtung eines Denkmals an die Gesellschaftsaktivisten und soziale Initiativen mit großem Enthusiasmus aufgenommen. Im April 2008 wurde an alle Haushalte auf der Insel ein Flugblatt verteilt, in dem die Kattenburger aufgefordert wurden, ihre jüngste Geschichte selbst niederzuschreiben.

Im April 2008 fand dort ein fünfwöchiger Kreativ-Workshop statt, an dem 25 Personen im Alter um die 60 Jahre teilgenommen haben. Dies waren hauptsächlich Personen, die bei der Bewegung für die Senkung der Mieten sowie anderen gemeinsamen Aktionen in den 70-er und 80-er Jahren eine aktive Rolle gespielt haben. Einzelne Bewohner haben schon fertige Texte mitgebracht, andere haben Texte mit unserer Hilfe geschrieben und einige haben ihre Geschichten und Gedanken diktiert. Die Texte wurden Korrektur gelesen und danach von den eigentlichen Verfassern mit Tinte oder Bleistift aufs Papier gebracht.

Die Sammlung dieser Texte enthält Erinnerungen an vergangene Zeiten (Kriegs- und Nachkriegszeit, Inselleben vor der Rekonstruktion, Rückkehr in das rekonstruierte Kattenburger Viertel) sowie Porträts einzelner Personen (Geschichten über ihre Mütter oder Väter, über die Aktivistin Marie Altelaar, über Gewerkschafter usw.). Einige Texte beziehen sich auf die Bewegung zur Senkung der Mieten, doch auch andere gemeinsame Aktionen wurden festgehalten und beschrieben. Man findet hier ebenso Gedanken und Aufzeichnungen über den sozialen und gesellschaftlichen Aktivismus, über das Zusammenleben wie auch philosophische Gedanken über die Gesellschaft, die Kommune, die Familie und die Freundschaft oder auch über Solidarität und Gerechtigkeit.

Die handschriftlich geschriebenen Texte werden auf Keramikfliesen hingbracht, mit denen die gesamte Oberfläche des Denkmals überdeckt sein wird. Neben den ursprünglichen per Hand geschriebenen Texten werden auf dem Denkmal auch ausgewählte, in verschiedene Fremdsprachen übersetzte, Absätze zu finden sein, wodurch die neueste Geschichte der Insel auch Touristen und ImmigrantInnen zugänglich gemacht wird. Aufbaufrist Ende Oktober 2010.



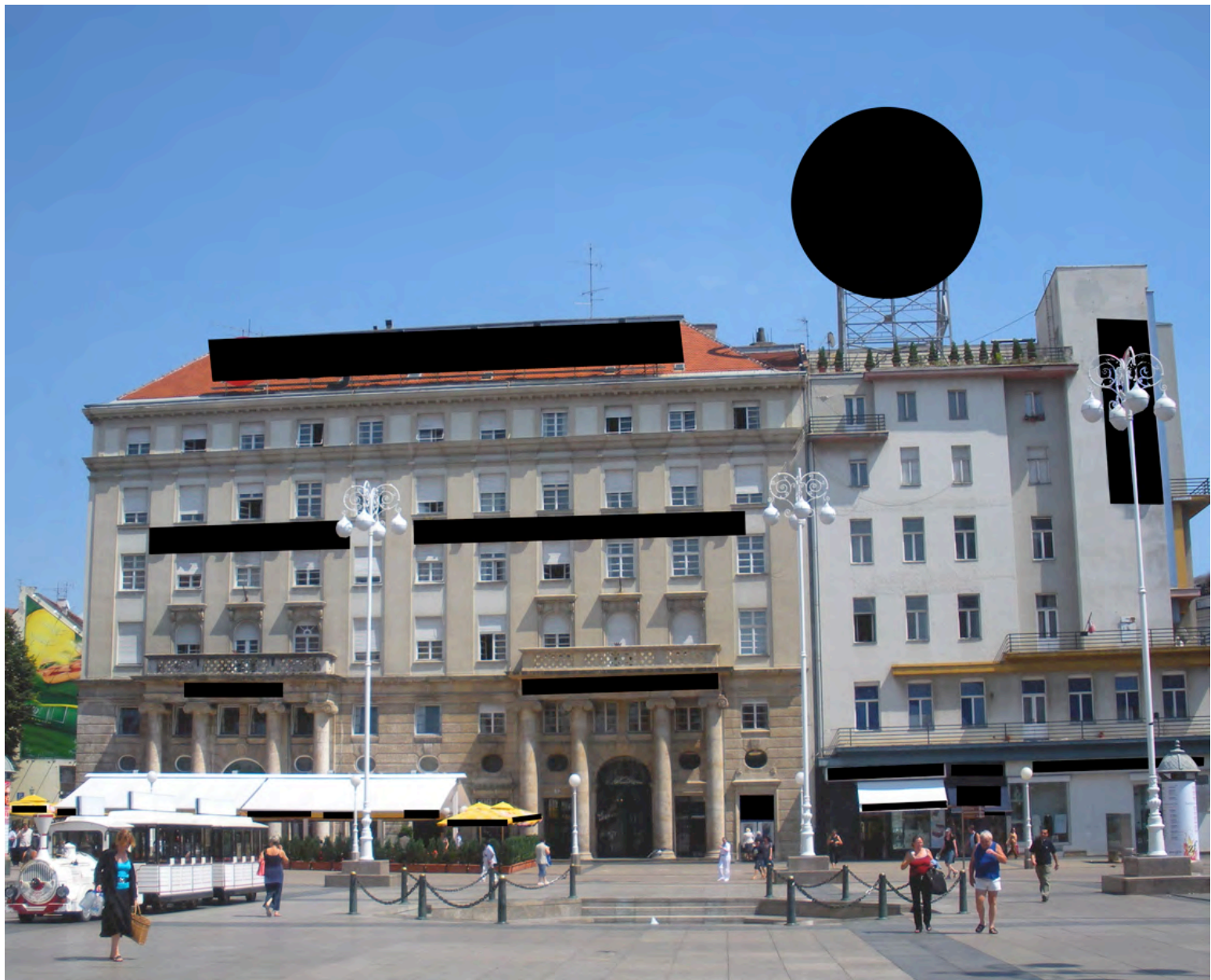
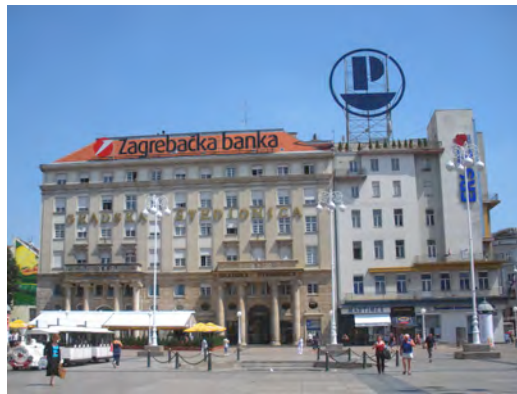
Kattenburger Triumphbogen, Details, 2010.



Kattenburger Triumphbogen, 2010



Kattenburger Triumphbogen, Entwurf, Fotomontage, 2010.



Suprematism on the Square!, Projektvorschlag für eine Intervention im öffentlichen Raum, Zagreber Hauptplatz, Fotomontage, 2008.

SUPREMATISM ON THE SQUARE!

Eine Intervention im Öffentlichen Raum, Zagreb, seit 2008
Dokumentation des Arbeitsprozesses, Webseite, soziale Plastik
K. Leko in Zusammenarbeit mit Local Base for Cultural Refreshment, e.V.
suprematism.kristinaleko.net

"Suprematism on the Square!" ist eine künstlerische, speziell für den Hauptplatz der Stadt Zagreb (Kroatien) entwickelte, Intervention. Hierbei werden alle Werbeplakate und Firmenlogos mit schwarzem Stoff, oder alternativ mit einer anderen Stofffarbe, für die Dauer von 24 Stunden verdeckt sein. Die Intervention ist für das Jahr 2010 geplant und wird in Kooperation mit den auf dem Hauptplatz werbenden Unternehmen, der Plakatwerbungsfirma und den Städtischen Behörden stattfinden.

Konkret meint die Zusammenarbeit mit den Firmen, dass diese auf eigene Kosten ihre Logos oder ihre Reklame verhängen sollen. Um das zu erreichen, wird auf jedes Unternehmen einzeln und in persönlichen Treffen zugegangen (was bisher mit 10 Unternehmensleitungen so geschah), um unser Projekt zu erläutern und der Gegenseite Enthusiasmus hierfür abzugewinnen. In den Gesprächen wird auch die Farbe des Stoffes zur Diskussion gestellt: wenn wir merken, dass da ein Problem mit der Farbe Schwarz besteht, schlagen wir als Alternative zuerst Rot und dann Weiß vor. Dokumentiert werden diese Treffen in einem Tagebuch. Das Ziel ist es, herauszufinden, in wie weit die Geschäftsleute dazu bereit sind, ihre Werbeabsichten gegen einen unkommerziellen und poetischen Zweck einzutauschen.

Bereits im Dezember 2008 sollte eine Probe-Intervention an der Ostseite des Platzes stattfinden, damals schon lag die Produktion und hingegen auch die Kostenübernahme in den Händen der gemeinnützigen Organisation Local Base for Cultural Refreshment. Durch das Verhängen der Logos und der Werbung während der Weihnachtszeit, sollte die Intervention die Passanten zu Reflexionen über den heutigen Status materieller Werte bewegen.

Das Projekt wurde jedoch nicht realisiert. Die führende Bank Kroatiens wollte keine offene Absage an das Projekt aussprechen und kontaktierte stattdessen den Bürgermeister der Stadt Zagreb. Daraufhin wurde die, noch zwei Wochen zuvor erteilte, Erlaubnis entzogen. Folglich konnten alle anderen bereitwilligen Unternehmen auch nicht in dem Projekt mitwirken. Die Aufhebung einer Erlaubnis durch die Städtischen Behörden ist einzigartig in der Geschichte Zagrebs und wurde negativ von den Medien aufgenommen. Mehrere Zeitungsartikel nahmen eine kritische Stellung zu der Bank und der Stadtverwaltung ein. All dies beeinflusste die Form und die Dynamik des Projektes maßgeblich. Aufgrund dieses Zwischenfalls initiierte das Projektteam eine Webseite, auf der darüber aufgeklärt und geworben wird. Zudem sammelten wir Unterschriften und Kommentare über das Projekt. Nachdem wir 500 unterstützende Unterschriften zusammen hatten, reichten wir eine Beschwerde bei der Stadtverwaltung ein und beantragten eine erneute Erlaubnis. Im Moment arbeite ich somit an einem handschriftlichen Brief an den Bürgermeister und die Bank, um in dem darin erbitteten Treffen ihre Meinung zu ändern und ihre Unterstützung für das Projekt zu erhalten.



The Berbers, installation view, Naschmarkt, Vienna, as part of the exhibition Im Paradiesgarten, Wienerfestwochen, 2010.

THE BERBERS

Text based installation, Naschmarkt, Vienna, 2010
Im Paradiesgaerten, Wiener Festwochen

The Berber Family runs their stand since 1970 at Vienna's best known open market. Nowadays they sell vegetables and fruits, whereas in the past they have had home made Greek and Turkish specialties made by the mother of the family. The origin of the family goes back to a Greek island in Turkey, which was depopulated in the course of the 20th century due to the political problems and Greek-Turkish war. The Berbers, similar to many other Greek families from the island, became political refugees during the crisis of the 1960ies.

The Berber family is historically important, for the Naschmarkt and for the Vienna gastronomy in general. In early 1970 the father of the family, together with his two Austrian partners, organized the first import of olives, olive oil and feta cheese to Vienna. Today, the father of the family is retired, and the sons are running the stand.

The installation features the stories told by the family members about their stand, their family life, their past and future. Through texts, photographs and video, the stand was transformed into a memorial recalling the history of the family within a wider context.



The Berbers, installation view during a guided tour, May 2010.



The Berbers, installation views, Naschmarkt, Vienna, as part of the exhibition Im Paradiesgarten, Wienerfestwochen, 2010.



The Berbers, installation views, Naschmarkt, Vienna, as part of the exhibition Im Paradiesgarten, Wienerfestwochen, 2010.

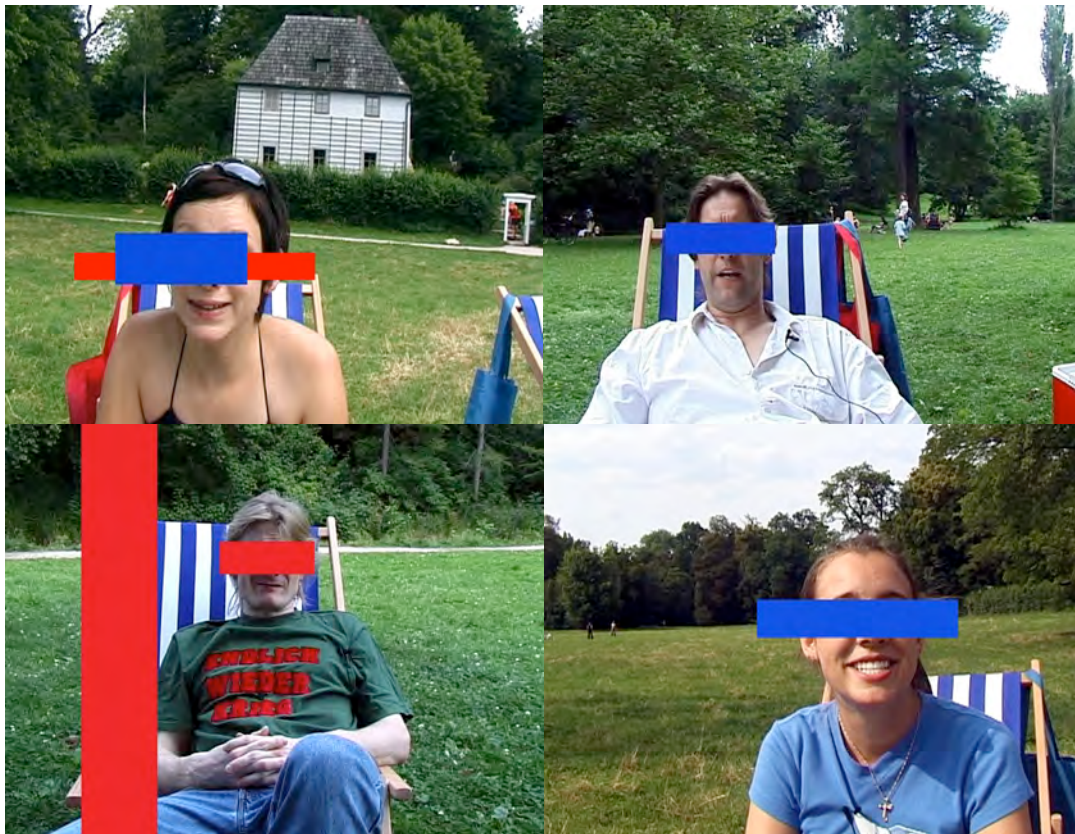


Verfassungskorrekturbüro, 2004, Weimarer Stadtpark. Oben: Die Künstlerin lädt die PassantInnen ein, sich an dem Projekt zu beteiligen. Unten: Einige Szenen aus dem Projektbüro im Freien.

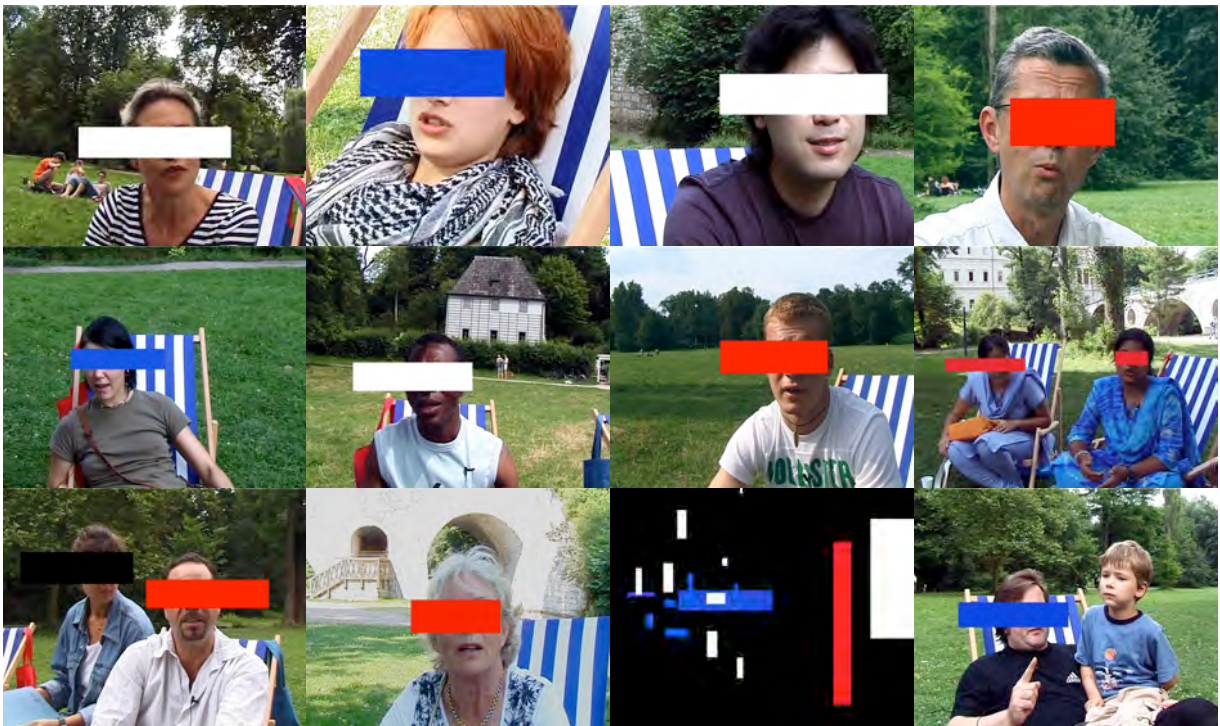
VERFASSUNGSKORREKTURBÜRO

Einwöchige Aktion im öffentlichen Raum, Weimar, 2004

Im Juli 2004 wandte ich mich wiederholt im Weimarer Stadtpark mit einer Schale voll Bonbons an PassantInnen, um sie um Hilfe zu bitten. Ich erklärte jedesmal, dass ich die Welt durch die Reformierung der US-amerikanischen Verfassung verbessern wollte, die einfach zu alt sei. Sie brauche eine Frischekur, meinte ich und tat die Meinung kund, dass bald alle Menschen auf der Welt das Wahlrecht in den USA haben würden. Die Angesprochenen reagierten zumeist mit Lachen. Doch manche wagten sich in mein Freiluftbüro. Insgesamt besuchten mehr als 100 Leute mein Verfassungskorrekturbüro. Einige brachten eigene Vorschläge zu Papier, andere machten Videoaufnahmen ihrer Statements, wiederum andere wollten einfach nur mit mir plaudern. Die Kopien verschiedener Verfassungen wurden im Büro zum Lesen und Vergleichen angeboten. Wenn man aber keine Zeit zum Lesen oder Schreiben hatte, konnte man einfach Videoaufnahmen machen und sich damit an das amerikanische Volk und die amerikanischen PolitikerInnen wenden. Im Laufe einer Woche wurden 38 Botschaften an die amerikanischen PolitikerInnen aufgezeichnet. Fortsetzung folgt.



Addressing the Americans, Part One, 2004/05, Stills aus dem Video.



Addressing the Americans, Part One, 2004/05, Stills aus dem Video.

„[...] Da ich auf Leute traf, die vor einer Aufnahme ihrer Statements zurückschreckten, musste ich anbieten, das Videomaterial zum Schutz ihrer Identität zu bearbeiten. Circa 20 Prozent der TeilnehmerInnen waren der Ansicht, dass eine Unkenntlichmachung ihrer Gesichter nicht notwendig wäre. Achtzig Prozent wollten ihre Identität geschützt wissen. Während der Aufnahme von Leuten, die in ihrer mir unbekanntem Muttersprache redeten, bemerkte ich, dass ich trotzdem verstehen konnte, was sie sagten und welche politische Meinung sie jeweils vertraten. Deswegen entschloss ich mich, das Video nicht zu untertiteln, sondern Sie, liebes Publikum, höflich zu bitten, Sprachen verstehen zu versuchen, die Sie nicht verstehen“ (Text aus dem Video Addressing the Americans, Part One, 2004/05).



Addressing the Americans, Part One, 2004/05, Installationansicht, ACC Galerie Weimar, 2005. Zweikanal-Videoinstallation, mit europäischen und nicht-europäischen Sprachen. Die Besucher wurden dazu eingeladen, die neue verbesserte Version der US-amerikanischen Verfassung selbst auszudrucken und mitzunehmen.



Sarajevo International, 2001, Sechs der zwölf Orte im öffentlichen und semiöffentlichen Raum der Stadt Sarajevo, wo die individuellen Videogeschichten vorgeführt wurden, Mai 2001.

SARAJEVO INTERNATIONAL

Zwölf Videoinstallationen im öffentlichen Raum in Sarajevo
Zwölf Videos, die in Zusammenarbeit mit AusländerInnen, welche in den 1990ern nach Sarajevo kamen, entstanden sind
SCCA Sarajevo 2001

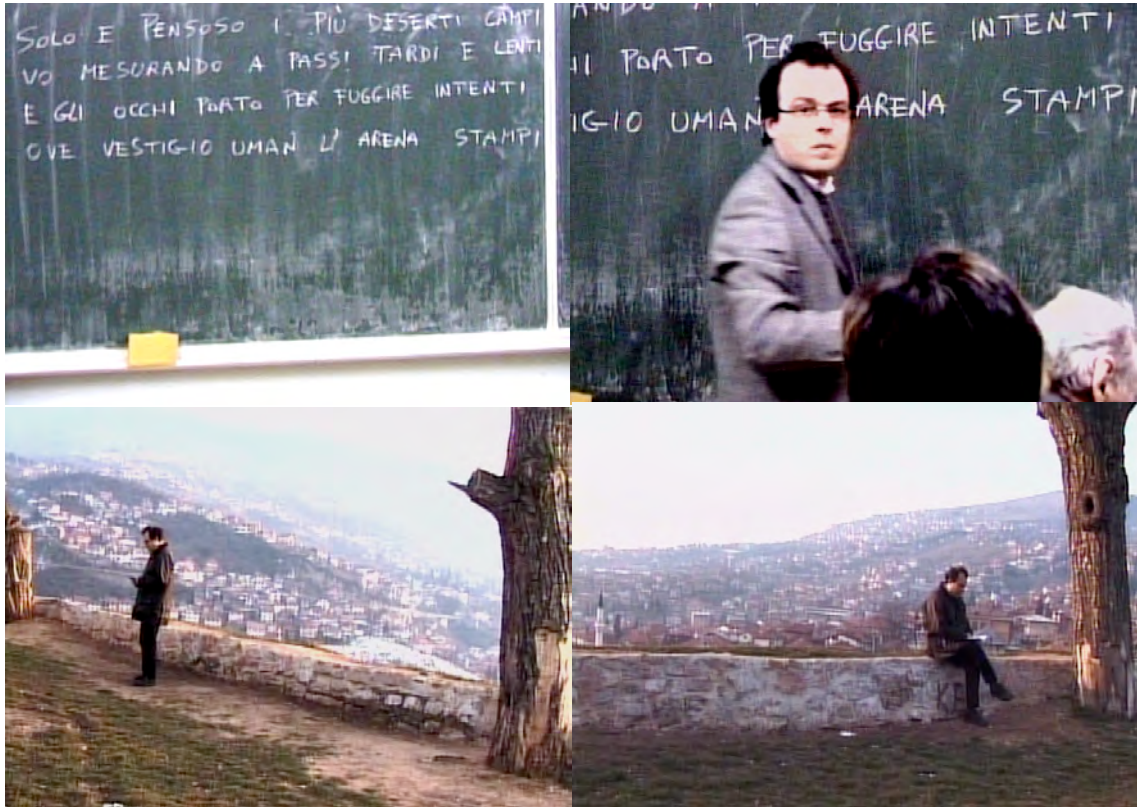
Die ProjektteilnehmerInnen, zwölf AusländerInnen, die in den 1990ern aus persönlichen Gründen nach Sarajevo zogen, sind in ihrer sozialen Herkunft, Religion und Nationalität sehr verschieden: Sie reichen von einem Universitätsprofessor bis hin zu einem chinesischen Ladenbesitzer. Meine Idee hierbei war es, die wirtschaftlichen, politischen und sozialen Hintergründe einer Post-Kriegs-Gesellschaft durch die repräsentative Auswahl an ausländischen Einwohnern zu beleuchten. Wichtige soziale und historische Problempunkte werden dabei durch die persönlichen Videodokumente offenbart.

Die Ziele des Projektes waren neben der Kommunikation mit und innerhalb der Partizipierenden auch die Mithilfe zu ihrer Integration in ihr soziales Umfeld, welches durch die Vorführung des Videos an verschiedenen öffentlichen Orten realisiert wurde: in einem Buchladen, einem Restaurant, dem Französischen Kulturzentrum, dem Studentischen Kulturzentrum, dem Flughafen und durch Einspielungen im lokalen TV-Programm. Die Auswahl dieser Orte fand in Kooperation mit den TeilnehmerInnen und deren Wünschen statt. Mit meiner Hilfe und meinen Anweisungen formte jede/r TeilnehmerIn seine/ihre Geschichte selbst. Die Realisation des Videomaterials dauerte 50 Tage. Die diversen kulturellen Hintergründe hatten zur Folge, dass auch die Art und Weise, wie sich die ProjektteilnehmerInnen in den kreativen Prozess einbrachten, sehr unterschiedlich war. Manche nahmen eigene Filme auf, schrieben Geschichten oder Stellungnahmen und befassten sich kreativ mit dem Aufbau des Videos. Für andere wiederum war die direkte Erzählung die einzige Möglichkeit sich auszudrücken. Demzufolge sind die Videos sehr verschieden.



Sarajevo International, 2001, Stills des Videos, das in Zusammenarbeit mit Yvana Enzler entstanden ist. Darüber: Installation der Arbeit in einem Buchladen in Sarajevo, Mai 2001.

Yvana Enzler, eine 1952 in der Schweiz geborene Diplomatin, kam 1998 nach Sarajevo, und dies nicht per Zufall. Das Video erzählt von der Suche nach ihren Wurzeln: Yvana folgt dem weiblichen Abstammungszweig ihrer Familie und macht sich mit ihrer komplexen religiösen und nationalen Identität vertraut. Es ist eine Geschichte über drei Vorfahrinnen: erstens ihre Ur-Ur-Großmutter, welche in eine jüdische Familie in Sarajevo Anfang des 19. Jhd. geboren wurde, dann ihre Ur-Großmutter, eine Katholikin aus Wien die heiratete und nach Belgrad auswanderte und schließlich ihre Großmutter, die orthodox war. Yvanas vielschichtige Persönlichkeit ist eine Metapher für die Identität Sarajevos. Sie zeigt somit im Video Fotografien ihrer Vorfahren abwechselnd mit Bildern von Sarajevo, welche auf verschiedene religiöse Prägungen verweisen.



Sarajevo International, 2001, Stills des Videos, das in Zusammenarbeit mit Marco Noce entstanden ist.

Marco Noce, 1963 in Italien geboren, kam 1998 nach Sarajevo um an der Sarajevoer Universität als Dozent Italienisch zu unterrichten. 2001 dann, neben seiner Arbeit an der Universität, betätigte er sich als Berater in der italienischen Botschaft, engagierte sich für die Sarajevoer italienische Gemeinschaft, hielt freiwillig zwei Italienisch-Kurse ab und war der Gründer einer Nichtregierungsorganisation, die sich für den Kulturaustausch zwischen Italien und Bosnien-Herzegowina einsetzt. Seine Videogeschichte beginnt mit einem Sonnet von Petrarca, einer Einführung in die Gründe für Noces Ankunft in Sarajevo. Marco Noce spricht durch das Petrarcher Sonnet und seine eigenen persönlichen Erfahrungen über das Gefühl der Schuld und Scham, das in Verbindung mit Sarajevo entsteht, und über das Gefühl der Beklommenheit, welches viele Menschen teilen, die das Glück hatten, den Krieg nicht persönlich miterlebt haben zu müssen. Marco ist ein Poet der, anstatt seine Gedanken direkt auszusprechen, einen Chat mit seiner Frau vorliest, kombiniert mit einer sehr persönlichen Vorlesung über Petrarca für seine Studenten.



Sarajevo International, 2001, Stills des Videos, das in Zusammenarbeit mit Krista Maresch entstanden ist. Installationsort der Arbeit auf dem Flughafen in Sarajevo, Mai 2001.

Krista Maresch, born in 1968 in Austria, professor of the German language, met some young people from Sarajevo in Vienna, only to move to Sarajevo three years later. Krista's video symbolically uses home-video recordings, and speaks of the existence of a dual perspective: one is of Bosnia in Vienna, young people who came there as war refugees; the other is a picture of Sarajevo in the post-war period, misunderstandings between the ones who emigrated during the war and the ones who had stayed in Sarajevo. The video speaks of the differences in mentality and about the efforts to bridge these differences. Krista decided to show her video at the Sarajevo International Airport. In May 2001 her video was part of the program of the closed circuit television at the Sarajevo Airport. It was on the air once an hour.



Sarajevo International, 2001, Still des Videos, das in Zusammenarbeit mit Imad Ziyada entstand; Installationsort der Arbeit in der Bibliothek des British Council in Sarajevo, Mai 2001.

Imad Ziyada, ein 1966 in Bagdad geborener Palästinenser, Bauingenieur, betreibt heutzutage sein eigenes Designstudio in Sarajevo, wo er seit 1996 lebt. Imad kam nicht, wie man es erwarten würde, durch die arabische Lobby vor Ort nach Sarajevo, sondern dank seines Freundes, Vjeko Saja, ein Katholik, den er in den 1980er Jahren in Bagdad kennenlernte. Imad besitzt keinen Reisepass sondern nur ein Reisedokument, denn genauergenommen ist Imad als Flüchtling aus dem Irak nach Sarajevo gekommen, da er 1990 nach dem auferlegten Embargo keine Arbeit im Irak finden konnte. Heutzutage sendet Imad seiner Familie in Bagdad regelmäßig eine finanzielle Unterstützung. In seinem Video erzählt Imad seine Lebensgeschichte, eine Geschichte über Freundschaft und wie man seine Träume verwirklicht. Dieses Video wurde in der Bibliothek des British Council in Sarajevo gezeigt, da er seinen besten Freund in einem absolvierten Englisch-Kurs im British Council in Bagdad kennenlernte.



Sarajevo International, 2001, Stills der zwölf Videos.



Frischkäse mit Sahne, Aktion, Gruppenfoto mit der Kuh Beba, Aktion, 7.12.2003, Zagreb.



Aktion Milch 2002, Dolac Markt, Zagreb, 31.8.2002. Erste Aktion des Projekts.



Aktion im öffentlichen Raum, Ljubljana, Festival Mesto zensk, 14.10.2003.

FRISCHKÄSE MIT SAHNE

eine Initiative zum Schutz der Zagreber Milchfrauen, seit 2002

In Zusammenarbeit mit [BLOK]

Aktionen, Forschung, Archiv, Website, Ausstellung, Rundtafel, Medienkampagne

www.sirivrhnje.org www.cheeseandcream.org

Während der Arbeit am Projekt *Von Milch und Menschen* wurde ich mit den landwirtschaftsrechtlichen Fragestellungen bezüglich der Milchindustrie vertraut. Ich wurde auf tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen aufmerksam, die in der nahen Zukunft in meinem Land stattfinden werden. Ich begriff, dass eine Folge der Anpassung Kroatiens an die Vorschriften der Europäischen Union das Verschwinden der Milchfrauen von Zagrebs offenen Märkten sein könnte.

Am 31. August 2002 wurden auf dem Dolac-Markt in Zagreb 160 Portionen Frischkäse und doppelt so viel Sahne an PassantInnen verschenkt. Dies war die erste Aktion unserer Initiative. Während die drei Milchfrauen ihre Waren verteilten, gab unser Team Handzettel aus, auf denen wirdarauf hinwiesen, dass ein Nebeneffekt der Anpassung Kroatiens an die europäischen Regelungen das Verschwinden der Milchfrauen sein würde und dass es unser Ziel sei, diese vor dem Aussterben zu bewahren. An diesem Tag sammelten wir 227 Unterstützungsunterschriften.

2002 und 2003 sammelten wir bei mehreren Gelegenheiten Unterstützungsunterschriften. Zudem erforschten und dokumentierten wir die gesellschaftliche Stellung der Milchfrauen. Im Dezember 2003 veröffentlichten wir unsere Ergebnisse in Form einer Ausstellung, einer Website, einem Runden-Tisch-Gespräch und einer kleineren Medienkampagne.

Bei diesem Projekt bestand mein Ziel darin, alle meine künstlerischen Mittel und Fertigkeiten einzusetzen, um die Milchfrauen und ihre Lage als einen bedeutenden Teil der sozialen Realität Kroatiens zu dokumentieren und zu beleuchten.

2003 kamen mehr als 500 Frauen regelmäßig nach Zagreb, die meisten einmal oder zweimal pro Woche, um ihre Milchprodukte auf einigen offenen Märkten zu verkaufen. 2008 kommen nur noch ungefähr 350 Milchfrauen nach Zagreb.

Das Projektarchiv besteht aus Foto- und Videoaufnahmen der Milchfrauen und ihrer Produkte, Interviews, Informationen zu ihrem jeweiligen Tagesablauf (welcher für jede Milchfrau anders ausfällt) sowie aus den Statistiken, die auf Basis des Fragebogens errechnet wurden. All dies ist auch auf der Website des Projekts zugänglich. Zudem verwendete ich die gleichen Videoaufnahmen, um zwei meiner Kunstwerke zu schaffen: eine 20-minütige Videoarbeit und eine 3-Kanal-Videoinstallation.



Im Laufe der *Frischkäse mit Sahne*-Ausstellung wollten wir das Thema Milchfrauen eine Woche lang ins Zentrum der medialen Öffentlichkeit rücken. Dabei war die Ankündigung eines Happenings auf einem der zentralen Stadtplätze ein wichtiger Punkt unserer Medienstrategie. Die Kuh Beba, eine von 5500 Kühen aus der Region, wurde von ihrem Eigentümer begleitet und zur Ausstellungseröffnung gebracht, um die Medien aufmerksam zu machen. Dies gelang dann auch: Drei Fernsehsender, sechs Radiostationen und alle Zagreber Zeitungen berichteten darüber. Doch waren auch systematische Kontakte mit JournalistInnen Teil des Projekts. In Zusammenarbeit mit der Fernsehsendung *Guten Morgen, Koatien* wurde eine Fernsehadaptation des Projekts hergestellt: Mehrere Milchfrauen, die TeilnehmerInnen unseres Runden Tisches, sowie ein paar BürgerInnen wurden zu einer Serie von Kurzberichten und Studiogesprächen geladen, die unserem Thema gewidmet waren und im Laufe von neun Tagen ausgestrahlt wurden.



Vive le fromage au lait cru!, Happening, Zagreb, 7.12.2003. In Zusammenarbeit mit drei Milchfrauen: Renata Kostibol, Jagica Levak und Anica Horvat.



Frischkäse mit Sahne, Ausstellung und Projektbüro, Ausstellungansicht, 3-Kanal Videoinstallation, *Die Sammlung von Geschirrtüchern der Zagreber Milchfrauen*, Galerie PM, Zagreb, Dezember, 2003.

Die Website spielte eine bedeutende Rolle in der Ausstellung und war unser wichtiges Kommunikationswerkzeug. Auf www.sirivrhnje.org kann man die *Deklaration der Milchfrauen* unterzeichnen (Ende 2007 gab es ca. 4500 Unterschriften) und im Archiv der Zagreber Milchfrauen recherchieren. Die Website beinhaltet 474 persönliche Seiten derjenigen Milchfrauen, die auf sechs Hauptmarktplätzen in Zagreb verkaufen. Suchmöglichkeiten nach Wochentag und Markt erlauben den Kunden individuelle Milchfrauen ausfindig zu machen und zu lokalisieren. Sie werden mit jeweils mehreren Fotos ihrer Person und ihrer Produkte und zum Teil mit Audio- und Videoclips präsentiert. Darüberhinaus gibt es eine Erzählungs- und Geschichtensammlung zu Frischkäse und Sahne sowie zu den Milchfrauen, welche von Zagreber BewohnerInnen online erstellt wurde.

Der Runde Tisch *Dürfen die Zagreber Milchfrauen der EU beitreten?* schließlich fand parallel zur Ausstellung statt. Ziel war es, den verantwortlichen Beamten der regionalen und föderalen Behörden sowie mehreren FachspezialistInnen der Milchverarbeitung zu ermöglichen, das Thema zu diskutieren und ein Netzwerk für ihre etwaigen zukünftigen Aktivitäten zu schaffen.



Frischkäse mit Sahne, Ausstellung und Projektbüro, Ausstellungsansichten, Galerie PM, Zagreb, Dezember, 2003.



Runder-Tisch-Gespräch, "Dürfen die Zagreber Milchfrauen der EU beitreten?", 9.12.2003, KIC, Zagreb.



Frischkäse mit Sahne, Ausstellung und Projektbüro, Ausstellungansicht, 3-Kanal Videoinstallation, *Die Sammlung von Geschirrtüchern der Zagreber Milchfrauen*, Galerie PM, Zagreb, Dezember, 2003.

Für die Ausstellung fungierte die PM Galerie Zagreb als offen zugängliches Projektbüro, in dem die BesucherInnen einzeln betreut wurden. Unsere Betreuerinnen erklärten ihnen die Stellung der Milchfrauen sowie unsere Initiative, zeigten ihnen, wie man sich im Petitionsbuch einträgt, erläuterten die Website und halfen ihnen schließlich, ihre Kommentare und Geschichten aufzuschreiben.

Eine Fotoinstallation umfasste über 1000 Abzüge von Milchfrauenporträts, die sie mit nach Hause nehmen durften. Zum Ausstellungsende zeigten die Leerstellen in der Installation, dass zwölf bis 15 Prozent der Milchfrauen die Ausstellung besucht hatten.



Frischkäse mit Sahne, Ausstellung und Projektbüro, Ausstellungansicht, 3-Kanal Videoinstallation, *Die Sammlung von Geschirrtüchern der Zagreber Milchfrauen*, Galerie PM, Zagreb, Dezember, 2003.

Die Sammlung von Geschirrtüchern der Zagreber Milchfrauen ist ein höchst symbolisches und funktionales Artefakt, das die Frauen ebenso in die Ausstellung locken sollte. Es bestand aus über 200 Geschirrtüchern, die wir durch einen Umtausch -neu gegen alt- in der Woche vor der Ausstellungseröffnung gesammelt haben. Ich erklärte jeder Milchfrau, dass eine Sammlung von Geschirrtüchern eine einfache Art und Weise sei, ein wunderschönes Bild an der Wand zu gestalten und dass es toll wäre, eines von ihren alten Geschirrtüchern mit einem von unseren neuen zu tauschen, wenn sie glaubt, dass dieses Projekt Sinn mache.



Frischkäse mit Sahne, 2002/03, 3-Kanal Videoinstallation, Stills aus dem Videokanal 1.



Frischkäse mit Sahne, 2002/03, 3-Kanal Videoinstallation, Stills aus dem Videokanal 1.



Oben: Frischkäse mit Sahne-Fragebogen, 448 Fragebögen, 2003. Unten: Frischkäse mit Sahne, Fragebogenteam: Daliya Cvetkovic (auf dem Foto mit der Milchfrau Katica), Jelena Jelinic (auf dem Foto mit der Milchfrau Marica), Vesna Vukovic (auf dem Foto mit der Milchfrau Ivanka), Petra Pokrovac (auf dem Foto mit der Milchfrau Danica).

KÜNSTLERISCHE AUSSTELLUNGS- UND
NACHBARSCHAFTSPROJEKTE



Beweis Nr. 4: Jede/r Mensch ist ein/e Künstler/in, Secession, Wien, 2006, ProjektteilnehmerInnen während des Aufbaus der Installation, 28.4.2006.

BEWEIS NR. 4: JEDE/R MENSCH IST EIN/E KÜNSTLER/IN

Kommunikationsprojekt, Sozialexperiment, Happening, Installation
Graphisches Kabinett, Secession, Wien, 2006

In Zusammenarbeit mit den *Freunden der Secession*, der *Volkshilfe-Beschäftigungsinitiative* sowie den nachfolgenden Personen: Dr. Paul Ferstel, Elisabeth Hochhold, Nicole Kapaun, Martin Kufner, Benedikt Ledebur, Dr. Martin Maxl, Patricia Nejes, Milica Petrovic, Franziska Poisinger, Maria Polak, Nicole Riegler, Dr. Johannes Schlebrügge, Beate Shala, Carina Sieber, Leo und Renata Sikoronja, Andra Spallart, Friedrich Tietjen, Dr. Ulrike Tropper und Bernhard Winkler.

Bei dieser Installation wurde die historische Form eines Kunstsalons herangezogen und das Graphische Kabinett der Wiener Secession im Folgenden in ein Wohnzimmer bzw. in einen Salon eines erfundenen Kunstliebhabers und Kunstsammlers verwandelt. Im Eingangsbereich mit Treppe kann das Publikum an der Wand einen Text lesen, in dem es dazu aufgefordert wird, diese Installation zu erforschen, in der Amateurkunst von gewöhnlichen Menschen mit "wahren" Kunstwerken vermischt wurde. Das Publikum wird ersucht festzustellen, welche Werke von Laien und welche von Künstlern geschaffen wurden sowie selbst nachzuprüfen, ob mit dieser Installation wirklich nachgewiesen wurde, dass jede/r Mensch ein/e Künstler/in ist.

Der Hintergrund der bei der Installation verwendeten Laienwerke ist wie folgt: In Zusammenarbeit mit der Volkshilfe-Beschäftigungsinitiative habe ich den NutznießerInnen dieser Initiative die kostenfreie Teilnahme an einem Kunst-Workshop zum Thema Selbstbildnis zu therapeutischen Zwecken angeboten. Mit zehn TeilnehmerInnen habe ich dann zwei Wochen lang gearbeitet und ihnen individuellen Malunterricht gegeben, gleichwie es an Kunstakademien üblich ist.

Die bei der Installation eingesetzten professionellen Kunstwerke und Möbelstücke sind in Zusammenarbeit mit neun *Freunden der Secession* entstanden. Ich habe mich an ausgewählte Mitglieder dieses Vereins der Kunstfreunde gewandt und sie um Hilfe bei der Erbringung des Beweises für das Theorem ersucht, dass jede/r Mensch ein/e Künstler/in ist. Ich bat sie, bei der Gestaltung eines Raumes mitzuwirken, der zwecks dieser Beweisführung die beim Volkshilfe-Workshop entstandenen Kunstwerke auf bestmögliche Art und Weise aufnehmen wird. In Einklang damit haben sie Kunstgegenstände und sonstige Werke aus ihren Sammlungen ausgewählt und zur Verfügung gestellt.

Allen TeilnehmerInnen wurden der Zusammenhang und das Ziel dieses Projektes detailliert erklärt, sodass jeder auf seine Art zum Nachweis der These beisteuern konnte, dass jede/r Mensch ein/e Künstler/in ist. Die Beteiligten d.h. beide Gruppen haben sich beim Projektabschluss getroffen. Das Happening am 28. April 2006 von 11 bis 13 Uhr umfasste das gemeinsame Aufstellen der Werke im Kunstsalon. Jeder kümmerte sich um seine Werke und hängte sie im Einvernehmen mit den anderen auf. Es wurde auch ein Gruppenfoto auf der Außentreppe der Secession gemacht. Man ging von der Vermutung aus, dass sich das Sozialexperiment auch auf die endgültige Aufstellung der Werke niederschlagen wird. Die Installation wurde später um eine Klanginstallation bzw. eine Tonaufnahme des Happenings ergänzt. Dadurch wurde den Besuchern ein Einblick in den Entstehungsprozess und die Aufstellung der im Salon gezeigten Werke ermöglicht.



Installationsansicht, Graphisches Kabinett der Wiener Secession, 2006.



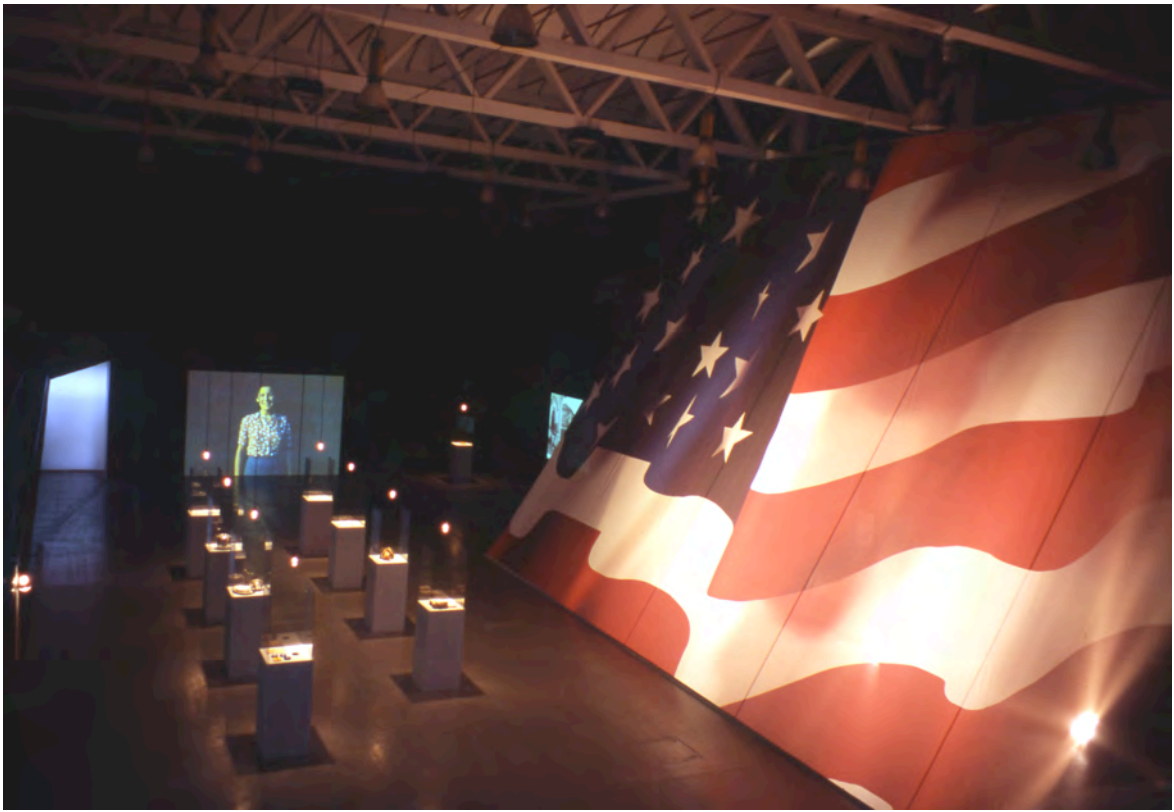
ProjektteilnehmerInnen während des Installationsaufbaus und der Aufstellung der Werke am 28. April 2006.



TeilnehmerInnen am Kunst-Workshop in der "Volkshilfe-Beschäftigungsinitiative" im März 2006.



Beweis Nr.4, Dokumentation, 2007, Installation, Fotodokumentation des Happenings, Wandverkleidung. Installationsansicht, Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, 2008.



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst Zagreb, 2005, Ausstellungsansicht Hauptraum, Videoprojektion Nr.1.

AMERIKA

Erweitertes Dokumentarkino in Zusammenarbeit mit: Marcella Bonich, Nori Boni Zorovich, Miriam Busanic, Margaret Zgombic und Ljubica Zic, 2003/2005
Museum für Zeitgenössische Kunst Zagreb, 2005.

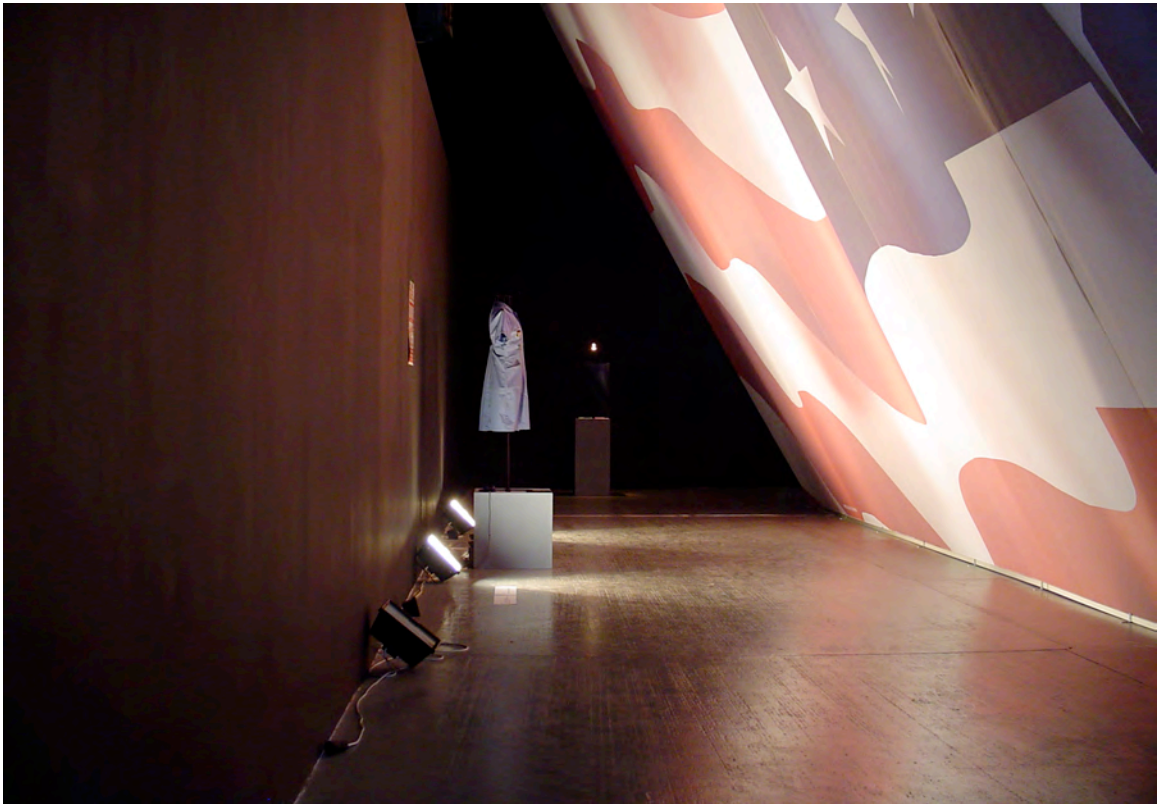
Amerika ist ein temporäres Einwanderungsmuseum, das mit fünf älteren Arbeiterinnen kroatischer Herkunft in Astoria, New York, realisiert wurde, die ich einlud, mittels ihrer Biografien eine gemeinsame Geschichte der Neuen Welt zu erzählen. Oft habe ich den Eindruck, dass sich meine Kunst überhaupt nicht vom Genre der realistischen Malerei des 19. Jahrhunderts unterscheidet. Die Ausstellung beruht auf den Biografien der fünf Frauen sowie auf deren privaten, familiären Bildmaterial. Die Fotos, Videos und Ausstellungsgegenstände wurden von den Frauen selbst ausgewählt. Die Präsentationsform entstand in einem langen Prozess des Kennenlernens ihres Geschmacks und ihrer Wünsche. Diese Frauen sehen sich nicht nur untrennbar mit der kroatischen Gemeinde verbunden, sondern auch als deren Stellvertreterinnen. Deswegen ergab sich die Form eines Auswanderungsmuseums. Der etwas monumentale Rahmen wurde meinerseits hinzugefügt, um die involvierten Personen symbolisch zu ehren. Drei von ihnen flogen nach Zagreb, um bei der Vorbereitung und dem Publikmachen der Ausstellung mitzuhelfen. Dieses Projekt war auch ein Versuch, ein potenziell wichtiges Thema in die derzeit äußerst neoliberale Atmosphäre der kroatischen Gesellschaft einzubringen. Das Hauptsubjekt der Ausstellung ist das komplexe Verhältnis zwischen individueller Existenz und ihrer soziopolitischen Realität. Im Hauptraum stellte ich einer riesigen US-amerikanischen Flagge (die Abwandlung eines Bildes von der Website www.usflag.com) vier Videoprojektionen gegenüber, die Fotos aus Familienalben, eine Auswahl an Haushaltsgegenständen und private Habseligkeiten auf Sockeln zeigten. Zu hören war das akustische Tagebuch eines Streiks, das eine der Teilnehmerinnen neun Jahre zuvor aufgenommen hatte. Die Ausstellung war ein eklektisches Kompendium darüber, wie man Wirklichkeit dokumentiert und wie man eine Geschichte mit unterschiedlichen Medien und Erzählarten entwickelt. Sie zog sich polyfon durch mehrere Räume, zeigte Video- und Audiodokumente, Videoarchive, Texte sowie Foto/Text-Archive, weiterhin Biografien, Erzählungen, mündliche Überlieferungen, persönliche Gegenstände und eine Dokumentation des Alltags der kroatischen Gemeinde in Astoria. Die Hauptthemen, nach denen der Ausstellungsinhalt geordnet wurde, waren: Freiheit, Hunger, Arbeit, Geld, Familie, Demokratie, Kommunismus, Kapitalismus, Glaube, der amerikanische Traum sowie das verlassene Land. Damit bot die Ausstellung Einsicht in das Leben einer eingewanderten Arbeiterklasse aus weiblicher Perspektive, die den Klischees der USA als Land, in dem Milch und Honig fließt, entgegenstand. Langfristige Überlegungen umfassten nicht nur den Entwurf der Ausstellung, sondern auch die Stärkung der Identität der kroatischen Gemeinde in Astoria. In dieser Hinsicht ist es bedeutsam, dass die Ausstellung in einem Museum in Zagreb gezeigt wurde, denn so konnte das Selbstwertgefühl der Involvierten wirkungsvoll gestärkt werden. Mit diesem Projekt versuchte ich einige Ideen zu verfolgen und zu realisieren, die mit der Demokratisierung von kreativen Produktionsprozessen und Ausstellungsräumen sowie mit der Verteilung von kulturellen Ressourcen und Aufmerksamkeit zusammenhängen.



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Videoprojektion Nr. 2, 4 Min., eine Auswahl der Bilder aus der Projektion. Der Wandtext lautet: „Aus dem Fotoalbum von Miriam Busanic. 33 Fotografien von dem Umzug auf der Insel Ilovik 1953 und einige Fotografien von Kindern aus Ilovik in einem Flüchtlingslager in Italien im Jahre 1962, bevor sie in die USA auswanderten.“



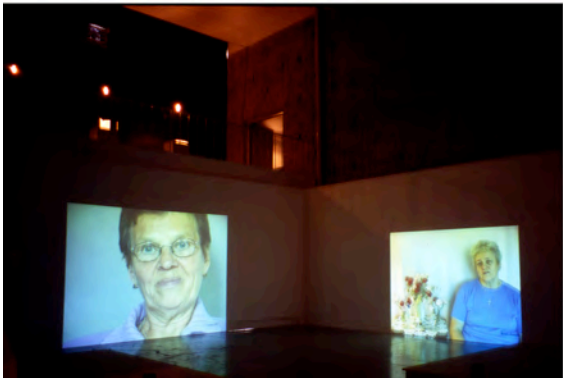
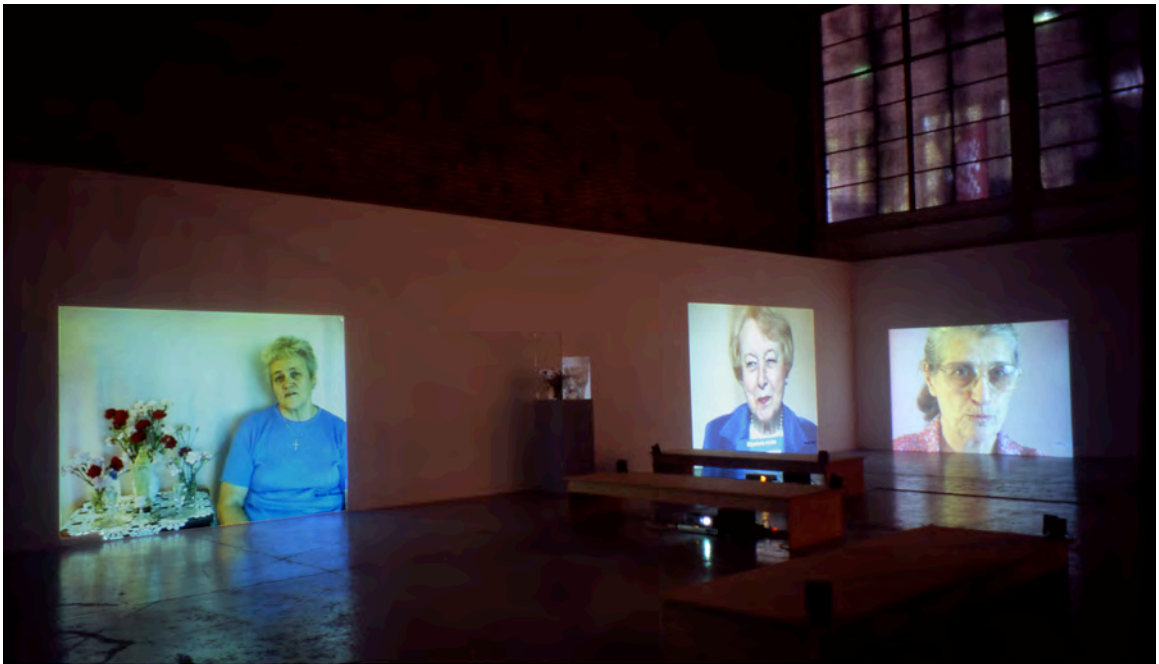
Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Ausstellungsansicht Hauptraum, Videoprojektion Nr. 3, 6 Min. Der Wandtext lautet: „Das erste Familienalbum von Ljubica Zic, welches die Zeit von ihrem Einwanderungstag bis zu ihrem ersten Heimatsbesuch, fünf Jahre später, dokumentiert.“ Eine Auswahl der Bilder aus dem Projektion Nr. 3.



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Ausstellungsansicht Hauptraum, Objekt- und Klanginstallation Der Wandtext lautet: „Streik der Arbeiter der 52B-52J Gewerkschaft im Januar 1996. Zusammenstellung einiger Exzerpte aus dem Audiotagebuch von Marcella Bonich, das sie während ihres Streikmonats aufgenommen hat.“ Objekte: Fr. Bonichs Arbeitsuniform mit einer handgeschriebenen Erläuterungsnotiz und einem Poster.



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Ausstellungsansichten Hauptraum. Die auf den Postamenten ausgestellten Objekte werden mithilfe der handgeschriebenen Notizen der Teilnehmerinnen erläutert. Ein Beispiel: „Wir waren als eine Gruppe auf einer Fähre Richtung Italien und mussten so tun, als seien wir Touristen. Um unser gesamtes restliches Geld loszuwerden, bestellten wir alle große Menüs. Wir wussten, dass wir es nie mehr brauchen würden.“ „In Triest gingen wir zur Polizeistation und hoben unsere Hände. Als ich mich von Zuhause verabschiedete gab mir mein Vater einen Vierteldollar, der ihm vor langer Zeit einmal aus den USA zugeschickt wurde. Somit war dies das einzige Geld, das ich besaß, als wir in den USA ankamen.“



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Ausstellungsansichten mittlerer Ausstellungsraum. 5-Kanal Videoinstallation.



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Ausstellungsansicht Obergeschoss, Fünf Lebensläufe, MDF-Platten, 420x260x4 cm jede Platte, Acrylfarbe, Kreide.

Die Biografien der fünf Projektteilnehmerinnen wurden in fünf einseitige, persönliche Stellungnahmen umgeformt, welche in den fünf verschiedenen Handschriften auf großformatigen Tafeln angebracht wurden. Einer der Texte:

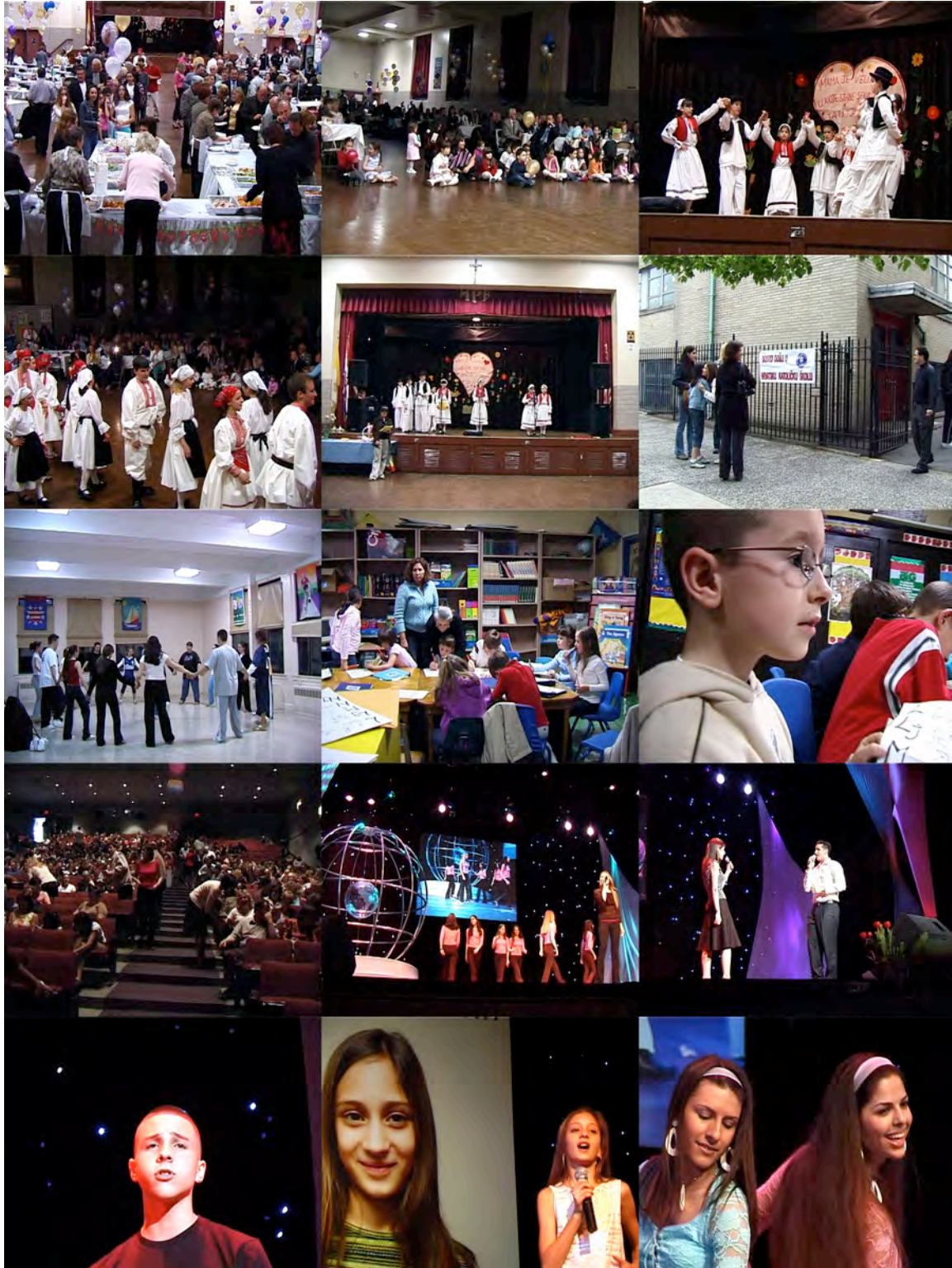
Eine Lehrerin und ein Bankangestellter. Das erste Mal in meinem Leben musste ich 1987 körperliche Arbeit leisten, im Alter von 52 Jahren, als ich eine Anstellung als Putzfrau in Manhattan bekam. Als ich 2002 in Rente ging, bekam eine Musiklehrerin aus Mazedonien meine Stelle.

28800 Quadratmeter groß ist die tägliche Anforderung, die für die Instandhaltung der 52B-52J Gewerkschaft nötig ist. Dies entspricht einer ein Yard breiten und mindestens zwei Meilen langen Linie, welche ich jeden Abend ablief und blank putzte. Stühle, Bibliotheken, Sessel, Sofas, Warteräume, Telefonapparate, Computer, 103 Räume, 200 Tische, 200 Mülleimer, 13 bis 17 große Müllsäcke mit jeweils 80-100 Pfund Gewicht. Jeden Tag durchlief über eine halbe Tonne Müll, vorüberwiegend Altpapier, meine Hände.

Obwohl der Arbeitsumfang in diesem Land fast über die Grenzen der Ausdauer hinausragt, arbeiten die Menschen weiter und weiter. Wir brauchen alle Geld. Später dann zahlen wir dafür mit unserer Gesundheit.

Abgesehen von meinen Bemühungen mich immer wieder an die Grenzen meiner körperlichen Belastbarkeit zu bewegen, wie es hier die meisten Menschen tun, hatte ich über 13 Jahre hinweg neben meiner Vollzeitstelle als Reinigungskraft auch noch ein bis zwei andere Nebenjobs. 22 Monate lang arbeitete ich 16 Stunden pro Tag. Ich ging um 8 Uhr morgens aus dem Haus und kam erst nachts um 1 Uhr wieder. Ich sorgte mich um kleine Kinder, ältere Menschen und fremde Haushalte.

Im Jahre 1991 fand ich einen weiteren Nebenjob für die Samstage. Obgleich es mir keinerlei Geld einbrachte, widmete ich mich dieser Arbeit mit viel Liebe und Leidenschaft. Die Kroatische Samstagsschule war die einzige berufliche Erfüllung die ich in diesem Land erfahren habe. Für meine Arbeit in dieser Schule verlieh mir der kroatische Präsident 1999 eine Medaille.



Auswahl der Standbilder von 10-Kanal Videoinstallation.



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Ausstellungsansicht Obergeschoss. Der Raum ist der kroatischen Gemeinschaft in Astoria, NY gewidmet. Hier: eine 10-Monitor Videoinstallation, die das Leben der Gemeinschaft dokumentiert. Wandtext: „Im Laufe des Jahres 2004 wurden die folgenden Einrichtungen und Ereignisse von der Künstlerin auf Videos aufgezeichnet: Eine Probeaufführung des Klapa Astoria und eine des kroatischen Kirchenchors MPB, die Teilnahme der kroatischen Gemeinschaft an dem Migrationsfesttag in der Kathedrale von Brooklyn, die Muttertagsfeier in der renommierten „Most Precious Blood School Gym“ in Astoria, das kroatische Kinder- und Jugendfestival in Jamaica, Queens, ein Abend im „Rudar Club“, Astoria, eine traditionell nerezinische Messe in Latein in der MPB Kirche, Astoria, ein Gottesdienst auf Kroatisch und ein Interview mit Pater Zubovic, Sonntagszusammenkünfte in der MPB Schule, die Arbeit der Kroatischen Schule in Astoria und der Kroatischen Schule in Douglaston, eine Probeaufführung der „Hrvatski Plamen“ Folkloregruppe, ein Spaziergang durch Astoria und ein Besuch des Adriatischen Fleischmarktes.“ Verschiedene Dokumentarfilme wurden in Form von Kopien an die Gemeindemitglieder verschenkt.



Amerika-Ausstellung, Museum für Zeitgenössische Kunst, Zagreb, 2005, Ausstellungsansicht Obergeschoss, Vermittlungsraum, Fotoarchiv und Installation in Zusammenarbeit mit Miriam Busanic, Ljubica Zic und Marcella Bonich.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Projektteilnehmer des Zeichenworkshops im Sozialdienstleistungszentrum Merseburg.

KEIN BETREFF (IM GESPRÄCH MIT ARBEITENDEN)

ein Kommunikationsprojekt und ein kulturelles Archiv,
in Zusammenarbeit mit: dem Arbeiterwohlfahrt Stadtverband Leuna,
der Arbeit und Leben Ausbildungsstätte in Schkopau und
dem Sozialdienstleistungszentrum in Merseburg
Halle, 2004/05

Multimediainstallation (*Expanded Documentary Cinema*), Schrumpfende Städte
Ausstellung, Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, 2005/06

Das projekt wurde im Verlauf eines Jahres in dem Chemieindustrialgebiet der Region Halle entwickelt. In diesem Projekt versuchte ich, drei wichtige soziale Einrichtungen und ihre BenutzerInnen und Mitglieder vorzustellen. Ich bot den drei Institutionen an, sich im Rahmen einer zukünftigen Ausstellung¹ zu beteiligen. Dafür fertigte ich für sie Videodokumentationen an, die sie später dann als eigenes Präsentationsmittel verwenden konnten.

Kein Betreff / No Subject ist ein Archiv der Erfahrungen und Ansichten über Arbeit, die Arbeiterklasse und Arbeitslosigkeit. Es wurde durch öffentliche Aktionen, Workshops und Gespräche in den drei sozialen Einrichtungen entwickelt.

In der Ausbildungsstätte „Arbeit und Leben“ in Schkopau trifft man auf arbeitslose Jugendliche, die auf ihrem zweiten Bildungsweg einen Schul- oder Berufsabschluss machen. Bei der Arbeiterwohlfahrt Leuna begegnet man den VorruehändlerInnen. Das Sozialdienstleistungszentrum in Merseburg ist ein Dienstleistungszentrum von Erwerbslosen für Erwerbslose auf der Basis von 1-Euro-Jobs. In Zusammenarbeit mit den drei spezifischen Gruppen entstanden biografische Videos und Zeichnungen, aber auch Dokumentationen über die Arbeit der jeweiligen Einrichtungen. So wurde eine Multimediainstallation entwickelt, die verschiedenste Artefakte beinhaltet, wie etwa Video- und Tondokumentationen, Texte, handgeschriebene Kurzgeschichten, Fotoabdrücke, persönliche Gegenstände und Zeichnungen. Die Dokumentationen können einerseits von den Beteiligten als Präsentationsmaterial zur Selbstdarstellung genutzt werden und andererseits in ihrem Gesamtzusammenhang als dokumentarische Arbeit im Kunstkontext ausgestellt werden.

Abgesehen von der Herstellung der Videodokumentationen, die ein Nachdenken über allgemeine, aber auch lokale soziale Zusammenhänge ermöglichen sollten, ging es mir in dieser Arbeit sehr stark darum, wie ich mich nützlich machen könnte. Mein Gefühl des Nützlich-seins erreichte seinen Höhepunkt in einem Zeichenworkshop.

Das Sozialdienstleistungszentrum (SDZ) wurde im Jahr 2005 gegründet und stellt ein neues Modell sozialer Solidarität dar. Es handelt sich um die erste Einrichtung dieser Art. Ihre Angestellten sind Langzeitarbeitslose, die ihre Dienste als 1€-Jobber anderen Arbeitslosen für 1€ oder umsonst zur Verfügung stellen: Frühstück, Mittagessen, Kinderbetreuung, Kleidung aus zweiter Hand, Lebensmittel, Friseur, Wäscherei, Kosmetik, Hilfestellung bei Bewerbungen sowie Beratung in sozialen Fragen. Die dabei verwendeten Güter stammen aus Spenden von lokalen Unternehmen. Mein Angebot, eine Videodokumentation über das SDZ zu machen, lehnten die MitarbeiterInnen ab, weil sie keine Kameras im Haus wollten. So entschied ich mich für eine Tondokumentation. Die traurige Tatsache, dass ein Video nicht willkommen war, weil sich manche ihrer sozialen Stellung schämten, brachte mich dazu, noch eine weitere meiner kostenlosen Dienstleistungen im Zentrum anzubieten. Der Zeichenworkshop mit dem Thema Selbstporträt auf großen Formaten hatte die Selbstermächtigung zum Ziel. Die 13 TeilnehmerInnen rekrutierten sich aus Angestellten sowie KundInnen des SDZ. Eine Woche lang arbeiteten wir in einem kleinen Raum, immer drei Leute zugleich. Jede/r von ihnen zeichnete mindestens fünf Stunden, manche sogar neun. Die Atmosphäre war in gewisser Weise besonders. Die hier gezeigten Fotos wurden im Zuge des Arbeitsprozesses aufgenommen, um den TeilnehmerInnen zu zeigen, wie viele Fortschritte sie machten. Später hatte niemand mehr Bedenken, die Fotos zu veröffentlichen. Manche waren sogar stolz.

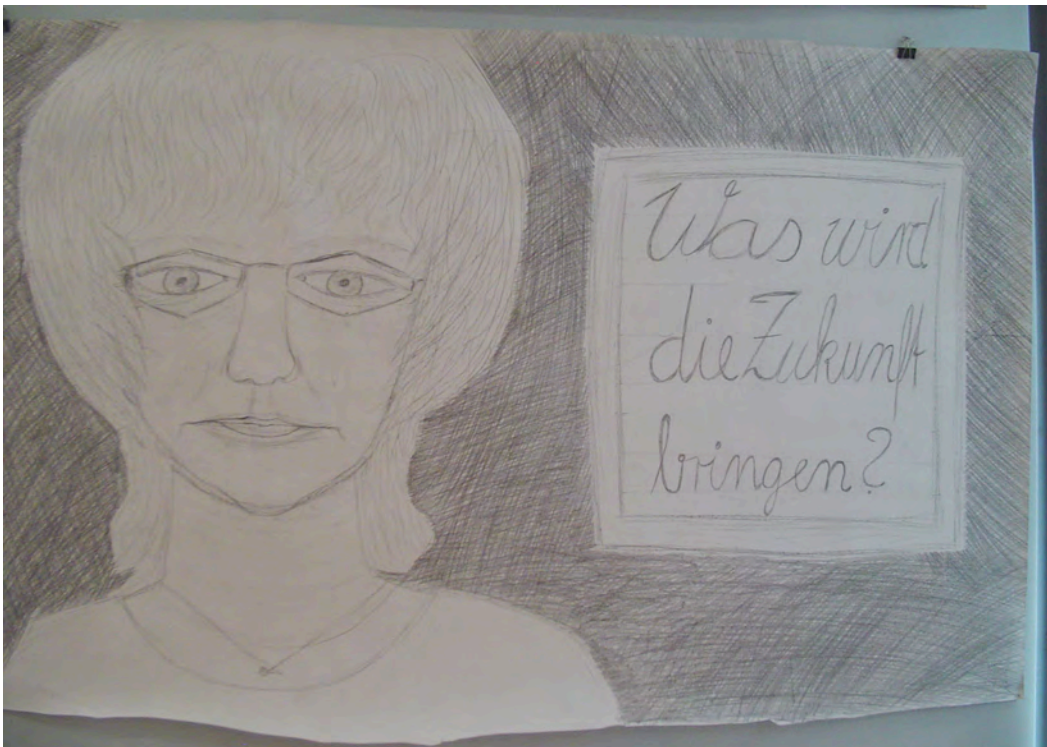
1 Dezember 2005–Januar 2006, im Kontext der Ausstellung *Schrumpfende Städte*.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, aus dem Zeichenworkshop im Sozialdienstleistungszentrum Merseburg.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Projektteilnehmer des Zeichenworkshops im Sozialdienstleistungszentrum Merseburg.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Multimediainstallation (*Expanded Documentary Cinema*),
Ausstellungsansicht, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, 2005/06, Zeichnungen, Ton-Dokumentation über
das SDZ Merseburg.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Multimediainstallation (Expanded Documentary Cinema),
 Ausstellungsansicht, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, 2005/06, Drei-Kanal Videoinstallation über den AWO
 Stadtverband Leuna, Audioinstallation, Fotos, Objekte, handgeschriebene Kurzgeschichten.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Multimediainstallation (*Expanded Documentary Cinema*),
Ausstellungsansichten, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, 2005/06, Drei-Kanal Videoinstallation über
die Arbeit und Leben Ausbildungsstätte in Schkopau, Fotos, Objekte, handgeschriebene Kurzgeschichten.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Multimediainstallation (Expanded Documentary Cinema),
 Detail, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, 2005/06, Fotoabdruck, aus dem Archiv der Arbeit und Leben
 Ausbildungsstätte in Schkopau



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Multimediale Installation (Expanded Documentary Cinema), Ausstellungsansicht, Detail, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, 2005/06, Drei-Kanal Videoinstallation über den AWO Stadtverband Leuna, Audioinstallation, Fotos, Objekte, handgeschriebene Kurzgeschichten.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Multimediainstallation (Expanded Documentary Cinema), Stills aus der Videodokumentation über den AWO Stadtverband Leuna.



Kein Betreff (Im Gespräch mit Arbeitenden), 2004/05, Multimediainstallation (*Expanded Documentary Cinema*),
Detail, Galerie für Zeitgenössische Kunst, Leipzig, 2005.



Two Biographies (from the project No Subject), installation view, Hellerau, Dresden, 2010. Collection Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig.

TWO BIOGRAPHIES

Text based installation

by Kristina Leko, 2004/2010

The installation is based on the textual material collected and created in 2004/2005 in the region of Halle within my participatory artistic project No Subject (In conversation with working people). The project took part in three social institutions where the biographies of ca 20 project participants were written down, for the archive of the project. These stories were not presented in the textual form within the original project presentation (multi media environment). The installation presents two authentic texts written by two women, both very much representative for the region and Eastern Germany in general. One woman is in her early 60ies, and had to retire at an early age in 1990, caused by the change of the political system and restructuring of the local chemical industry. The other one is in her early 20ies, unemployed, and dreaming about moving to the West Germany, due to unemployment and hard living conditions.

Heute ist der 10.02.2005. Mein Name ist Doreen Schäbe. Ich wohne bei meinem Freund. Ich brauche nur meinen Freund. Ich glaube, er braucht mich auch.

Nach neun Jahren Schule, habe ich ein Berufsvorbereitungsjahr gemacht. Jetzt bin ich in einer Ausbildung zur Hauswirtschaftshelferin. Die Ausbildung sind ich nicht so gut. Damit kann man nichts anfangen. Aber lautzu- tage muss man nehmen, was man bekommt.

Mein kleiner Bruder ist 15 und taubstumm. Meine Eltern können nicht klar mit ihm. Sie können keine Gebärdensprache und können ihm in der Schule nicht helfen. Er muss alles alleine machen. Er ist mein kleiner Enkel. Ich war auch immer für ihn da.

Mein anderer Bruder ist 20 und hat auch viel durchgemacht. Als kleines Kind war er viel krank, hatte krumme Füße und bis zum dritten Lebensjahr Auger Schienen. Er hat keine Freunde, was mir sehr leid tut. Er ist auch ein paar Jahre zurückgeblieben. Ich muss aber sagen, dass ich die Normale bin aus meinem Familienhaus.

Mein Freund arbeitet in Leipzig bei Porsche im Werk. Er baut die Autos zusammen. Er hat eine Ausbildung als KFZ-Mechaniker gemacht, will aber so was nicht immer in seinem Leben machen. Er möchte einfach eine Arbeit wo er mit viel Geld zu tun hat. Das ist sein Traum. Sich einfach alles erfüllen zu können, einfach aufhören anderen außer sich selbst zu achten. Bei uns wäre es mal schön wenn wir nehmen könnten und nicht nur geben und einfach kaufen was wir wollen und uns alles erfüllen. Gerne würde ich hier wegziehen raus aus Halle, von allem weg! Aber nur mit meinem Freund. Durch ihn habe ich den Willen alles zu erreichen. Mit ihm würde ich einfach ein neues Leben aufbauen. Ich hoffe nur, dass wir glücklich werden.

und Geld ausgezahlt...
von dem Betrieb zum Studium delegiert wurde.
absolvierte ich 1956 an der Finanzschule in Buchow...
1957 bekam ich meinen Sohn und wurde Alleinerziehende mit Unterstützung
meiner Mutter. Damals gab es nur sechs bezahlte Wochen nach der Geburt.
Als ich im Lohnarbeit als Buchungsprüferin anfang habe ich meinen Mann
hinweggelockt und 1967 geschieden. 1971 ist unsere Tochter geboren. Die Luft in
Lohn war schlecht und fast alle Kinder litten unter Atemwegserkrankungen.
Deshalb haben wir die Wochenenden immer im Gartenhaus verbracht. Es war
ein schönes Leben. Da die Tochter im Kindergarten nicht schlafen wollte habe
ich nur 6 Stunden im Betrieb gearbeitet. Eigentlich ließ sich meine Rolle als Mutter
gut mit der Rolle der Berufsfrau verbinden. Prämien, Wegegeld und Lohnaus-
zahlungen waren meine Aufgaben. Mein Arbeitskollektiv war nett. Es lief gut. Die
Arbeit hat mir immer Spaß gemacht.
Dann kam durch die Wende ganz schnell der entscheidende Altersübergang. 1991 mit
56 wurde ich in den Ruhestand entlassen. Man fühlt sich als ob man nicht mehr
gebraucht wird. Es kam alles plötzlich dabei.

und 1107 gemauert...
schlecht und fast alle Kinder litten unter Atemwegserkrankungen.
haben wir die Wochenenden immer im Gartenhaus verbracht. Es
Leben. Da die Tochter im Kindergarten nicht schlafen wol
unden im Betrieb gearbeitet. Eigentlich ließ sich meine Rolle a
Rolle der Berufsfrau verbinden. Prämien, Wegegeld und L
aren meine Aufgaben. Mein Arbeitskollektiv war nett. Es lief
mir immer Spaß gemacht.

Two Biographies (from the project No Subject), details, 2010.



Von Milch und Menschen, Installation Nr.9/10, Teilansicht, eine Zusammenarbeit mit der Familie Ostojcic, ICA-Dunaujvaros, 2003.

VON MILCH UND MENSCHEN

In Zusammenarbeit mit zehn kleinen Bauernhöfen, 2002/2003
Zehn Kurzfilme, Interviews, eine Reise nach Ungarn
eine Ausstellung in ICA Dunaujvaros, Ungarn

Eine Zusammenarbeit mit der Familie Torma Mihaly aus Dunaujvaros, den Familien Torma Janos und Falusi aus Nagyvenyim, der Familie Beregszaszi aus Kiszentmiklos, der Familie Fülöp aus Elloszalas, der Familie Samardzija aus Ruscica, den Familien Zvirotic und Blazevac aus Donja Bebrina, der Familie Ostojcic aus Prnjavor und der Familie Kolesari_ aus Zoljani

Von Milch und Menschen war eine Zusammenarbeit mit ungarischen und kroatischen Bauernfamilien und entstand, nachdem ich eingeladen wurde, meine Einzelausstellung in ICA-Dunaujvaros zur Schau zu stellen. Ich fühlte, dass ich etwas tun musste, um zwischen den zwei Nachbarländern Kroatien und Ungarn einen historischen Bezug herzustellen und einen Vergleich ziehen zu können. Auch wollte ich meine Aufmerksamkeit einer sozialen Gruppe widmen, die in dem Übergang vom Kommunismus zum Kapitalismus zu den „Verlierern“ zu zählen scheint (kleine Bauernhöfe).

Milch ist die Haupteinnahmequelle aller im Projekt teilnehmenden Familien. Sie alle arbeiten hart, und die meisten verlassen nie ihr Zuhause. Ihr Tagesablauf ist ähnlich. Ich erzählte ihnen, dass ich einen Film über sie drehen möchte, um ihre Lebensweise zu dokumentieren, die zu verschwinden droht, weil durch die fortschreitende Vereinigung Europas in beiden Ländern die Landwirtschaft eine weitgehende Umstrukturierung erfährt. Ich habe sie eingeladen, zusammen mit mir eine Ausstellung zu gestalten.

Ich filmte den Tagesablauf jeder Familie und fertigte zehn Kurzfilme über die zehn Familien. Später führte ich einige Interviews mit Familienmitgliedern durch und machte daraus einen einstündigen Videofilm. Die Interviews zeigen Menschen mit gleichen Problemen. Sowohl die Kroaten als auch die Ungarn beklagten sich über zu geringe Renten und darüber, nicht rechtzeitig für ihre Produkte und ihre Arbeit bezahlt zu werden.

Aus jeder kroatischen Familie wurden zwei Familienmitglieder nach Ungarn eingeladen, um dort die ungarischen ProjektteilnehmerInnen und Familien kennen zu lernen und gemeinsam die Ausstellung aufzubauen. Das Kulturministerium der Republik Kroatien förderte meine Ausstellung in Ungarn mit 4 000 Euro. Es war ausreichend um eine Reise nach Ungarn für die Bauernfamilien und für mich zu organisieren. Dabei erhielt jeder von uns den gleichen Betrag für die Teilnahme an der Ausstellung.

Jede Familie wählte einige Gegenstände aus ihrem Haushalt aus, die ihrer Meinung nach geeignet wären, in der Ausstellung gezeigt zu werden und die zu meinen Filmen passten. In drei Tagen haben wir die Ausstellung gemeinsam aufgebaut. Während des Aufbaus haben wir gemeinsam in der Galerie gegessen. Ich bestand darauf, weil ich sehr an Demokratie glaube.



Von Milch und Menschen, Ausstellungsansicht, Installation Nr. 1/10, in Zusammenarbeit mit der Familie Kolesarić aus Kroatien, ICA-Dunaujvaros, 2003. Videostills, Video Nr. 1/10, Familie Kolesarić.



Von Milch und Menschen, Zehn Kurzfilme, 2002-2003. Stills aus dem Video Nr. 9/10, Familie Ostojčić, Kroatien.



Von Milch und Menschen, Zehn Kurzfilme, 2002-2003. Stills aus dem Video Nr. 10/10, Familie Blazevac, Kroatien.



Von Milch und Menschen, Zehn Kurzfilme, 2002-2003. Stills aus dem Video Nr. 8/10, Familie Samardzija, Kroatien.



Von Milch und Menschen, Interviews, 2002-2003. Stills aus dem Video.



Von Milch und Menschen, Interviews, Ausstellungsansicht, Videoprojektion, Wandtext, Druckmaterialien, ICA-Dunaujvaros, 2003. Wandtext: Zitate aus den Interviews: ein kroatischer und ein ungarischer Bauer beschwerten sich über die gleiche Art der Erpressung. Am Tisch: Das Projektarchiv beinhaltet Texte und Artikel zur Landwirtschaft und Milchproduktion, als auch beratende Texte für ungarische Kleinbauern. Es ist in Zusammenarbeit der Mitarbeiter des ICA-D und der Studenten der Universität in Gödölo, landwirtschaftliche Abteilung, entstanden.



Von Milch und Menschen, Ausstellungsansicht, ICA-Dunaujvaros, 2003.



Von Milch und Menschen, Ausstellungsaufbau, TeilnehmerInnen essen in der Galerie, ICA-Dunaujvaros, 2003.

BIOGRAPHIENAUSTAUSCH

Video-Kommunikationsprojekt

Laznia Centrum für Zeitgenössische Kunst, Danzig, 2000

Ich, Jadzia ist eine Geschichte aus dem Video *Gdansk Dolne Miasto* (56 min.), welches während meines Biographienaustausch-Projektes im Januar 2000 in der Nachbarschaft von Dolne Miasto in Gdansk in Polen entstand. Ich wollte den Kindern aus dieser Nachbarschaft, die bekannt war für viele soziale Probleme (hohe Gewalt- und Kriminalitätsrate, Drogen- und Alkoholmissbrauch und illegale Einwanderung aus der ehemaligen Sowjetunion), die Möglichkeit eines kreativen Ausdrucks bieten.

Gemeinsam mit den Organisatoren versuchten wir eine Kommunikations-plattform aufzubauen, die helfen würde, einige der Probleme, denen diese Kinder dort ausgesetzt sind, besser zu bewältigen. Elf Mädchen nahmen an diesem einwöchigen Projekt teil. Unser Thema war Autobiografie: Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft. Wir schrieben, lasen und sprachen über unsere Erfahrungen und Wünsche. Danach filmten wir drei Tage lang, wobei wir in dieser Zeit in den Straßen überfallen und beraubt wurden. Das Video wurde an Orten aufgenommen, die von den Mädchen ausgesucht wurden und welche deren Einschätzungen und Gefühle entsprechen. Einige von ihnen filmten auch selbst.

Das Video *Gdansk Dolne Miasto* wurde in einigen öffentlichen Aufführungen (screenings) im Laznia Zentrum für Zeitgenössische Kunst, welches das Projekt organisierte, gezeigt. Die Präsentation als Video-Screening war für Schüler, Jugendliche und ihre Eltern ein großer Anziehungspunkt. *Ich, Jadzia* ist meine Lieblingsgeschichte aus dem Gesamtvideo, das in Gdansk entstanden ist.



Ich, Jadzia, 2000, Standbilder aus der Videoarbeit.

EIN BESUCH

Ein Foto und eine Kommunikationsinitiative
Volkshilfe Seniorenwohnheim in Graz
Österreichische Triennale zur Fotografie Graz 2002/2003

Dieses Projekt wurde in gemeinsamer Arbeit mit drei Bewohnern eines Seniorenwohnheimes der Volkshilfe in Graz, das ich im Jahr 2002 für eine Woche besuchte, durchgeführt: Herrn Karusa (94), Herrn Gross (89) und Frau Murke (81). Im Zuge vieler Einzelgespräche wählten wir ihre wichtigsten Lebenserfahrungen, sowohl berufliche als auch private, aus. Danach wählten wir Gegenstände aus, von denen jeder eine wichtige Lebenserfahrung repräsentiert. Schließlich wurde gemeinsam ein Set aufgebaut und ein Foto gemacht, auf dem alle Gegenstände deutlich erkennbar sind. Mein Wunsch war es, ein Kunstwerk zu schaffen, das als eine Motivation zur Unterhaltung zwischen den SeniorInnen und ihren Gästen dienen würde. So ist auf dem Foto eine Soldatenmütze ausgestellt, um an die Kriegsgeschichten von Herrn Gross, beispielsweise wie er ein Leben rettete, zu erinnern.

Das Foto ist auch heute noch im Cafeteria- und Empfangsbereich des Seniorenwohnheimes der Volkshilfe in Graz ausgestellt und hängt über dem Klavier, auf dem Herr Karusa am späten Nachmittag gewöhnlich spielte, bis er zwei Jahre später starb.

Meine Absicht war es, sich die Infrastruktur der Österreichischen Triennale zur Fotografie zunutze zu machen und die Besucher der Triennale anzuregen, dieses Wohnheim zu besuchen und ältere Menschen zu treffen. Mit der Straßenbahn Nr. 7 bis zur Endhaltestelle und dann mit einem kostenlosen Taxi zum Wohnheim. Es kamen nicht viele, insgesamt vielleicht an die 50 Personen, was aber dennoch eine schöne Zahl ist, denn normalerweise kommt gar niemand. Selbst Besuche von Familienmitgliedern sind viel zu selten. Die Triennale organisierte auch Gespräche über das Foto, bei denen ältere Menschen ihre Erfahrungen und Meinungen zu den Geschichten austauschen konnten, das heißt zu den Hauptobjekten unserer Fotografie: einem Klavier, einer Bürste, einem Zug, einer Soldatenmütze, einem Brief...



Ein Besuch, 2002/03. Oben. Das Foto aus dem Projekt. Unten. Herr Karusa, Herr Gross, Frau Murke, Dr. Werner Fenz, Sandra Abrams und ich bei den im Volkshilfe-Heim organisierten Gesprächen. Gespräche über das Foto im Volkshilfe-Wohnheim, Februar 2003.



Miners' Memories, community project, 2008., photographs from the media archives created through the project.

MINERS' MEMORIES

Expanded Documentary Cinema / Community Project / Community Media Archives, 2008
By Kristina Leko in collaboration with ex-miners and their family members
Labin Municipal Gallery, Croatia

Project participants: Mladen Bajramovic, Sergio Baskjera, Ibrahim Cizmic, Spiro Dmitrovic, Sergio Faraguna, Senad Hujdurovic, Hasnija Karlovic, the student theater workshop "Era", Ahmed i Elmasa Kavagic, Karla Kravanja, Denis Licul, Branka Lovrin, Vaso Majinovic, Marijan Milevoj, Mara Mrdjanovic, Marijan Nikic, Zeljko Radeljevic, Beco Redzic, Dusan Savic, Leona Stemberger, Josip Stemberga, Kristina Tencic. Modelling workshop: David Smithson.

The project deals with the history of coal mining in the area of Labin in Istria, one of the most tourist regions in Croatia. It also deals with the present situation of this ex-mining community, as all the mines in the area were closed down in the 1990ies. Although the local history of coal mining spans over four centuries, it took only 15 years to forget about it. The historical sites related to the mining are neglected and devastated, as if the community is ashamed of its past.

Labin has played an important role in the labour movement. In 1921, through riots against fascism, as Istria became part of Italy, The Labin Miners Republic was established. It was put down after 40 days through a military action. Later in the communist era the mine workers of Labin continued to be an important force of the society. The big strike of 1987 announced and also stimulated the collapse of the regime.

Through this project we wanted to address the issue of neglecting the cultural heritage related to the coal mining. In the media archive of the project we collected documents, photographs, testimonies. Four video documentaries with testimonies about different crucial points of the community history were created (closing the mines, strike from 1987, present living conditions of the retired mine workers, "Once upon a time", a dramatic text written by a mine worker in the 1960ies). Through the exhibition we managed to open up discussion about the issue in the community, as well as to raise the awareness of the special value of this tradition.

The aim of the project is to create a platform through which the ex-miners will influence and take part into designing public spaces. The project will continue through several workshops where interested community members will be able to work together on the proposals for different monuments on a number of historical sites.



Miners' Memories, expanded documentary cinema, exhibition views, video documentary about the closing down of the mines, 40 min., Labin Municipal Gallery, 2008.



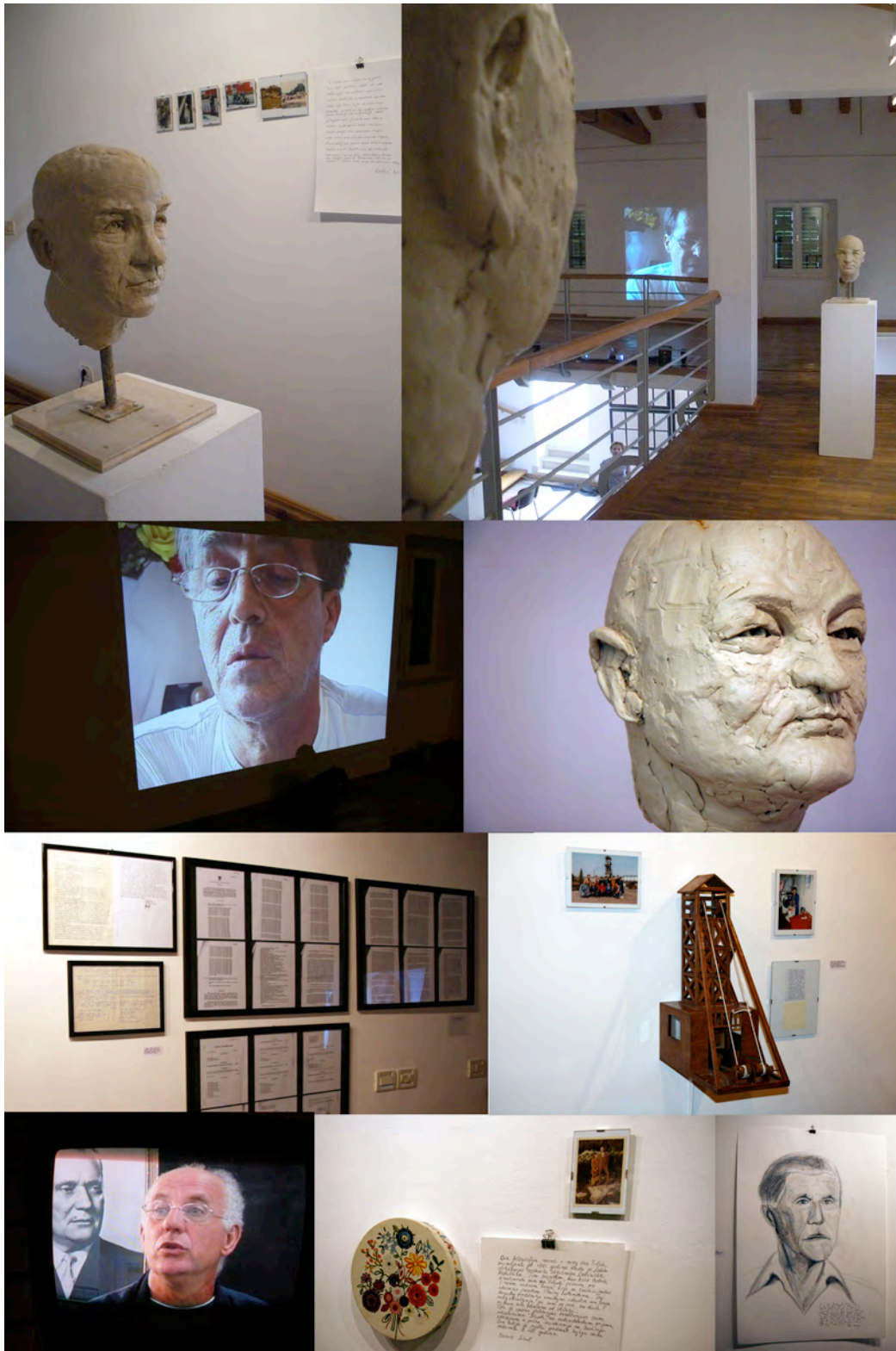
Miners' Memories, a selection of photographs from the community media archives created through the project, 2008.



Miners' Memories, expanded documentary cinema, exhibition views, video: testimonies about the strike from 1987, 30 min., Labin Municipal Gallery, 2008.



Miners' Memories, expanded documentary cinema, exhibition views, personal objects, photographs and documents of mine workers and their family members accompanied with handwritten statements, two portraits modeled within the project workshop by a student and an ex-mine worker, Labin Municipal Gallery, 2008.



Miners' Memories, expanded documentary cinema, exhibition views, video: testimonies on present living conditions of the ex-mine workers, 40 min., Labin Municipal Gallery, 2008.



Miners' Memories, expanded documentary cinema, exhibition view, video installation: "Once upon a time", 20 min., a local student theater workshop staging a drama written by Spiro Dmitrovic, mine worker, in the 1960ies, stills from the video.



Miners' Memories, photo documentation of the working in the community, modelling workshop and video shootings, 2008.



Miners' Memories, a selection of photographs from the community media archives created through the project, 2008.



A Short History of Mining, installation view, Muscarnok, Kunsthalle, Budapest, 2010.

A SHORT HISTORY OF MINING

Installation, wall collage-image, digital print, take-away leaflets, sculptures, wall writing, 2008/2010

A Short History of Mining is an installation based on a community art and documentary project realized in collaboration with: Mladen Bajramovic, Sergio Baskijera, Ibrahim Cizmic, Spiro Dmitrovic, Sergio Faraguna, Marino Fonovic, Anton and Igor Grzinic, Senad Hujdurovic, Hasnija Karlovic and theater workshop Era, Ahmed i Elmasa Kavcic, Karla Kravanja, Denis Licul, Branka Lovrin, Vaso Majinovic, Marijan Milevoj, Mara Mrdenovic, Marijan Nikic, Zeljko Radeljevic, Beco Redzic, Dusan Savic, Leona Stemberger, Josip Stemberga, all former miners and their family members, Kristina Tencic, project assistant, David Smitshon, project's visual arts workshop coordinator, Sabina Salamon, curator, The Labin City Gallery.

The installation features the material collected within the project workshop which was originally presented as an exhibition in the local city gallery. The large format digital print consists of texts, photos and documents that the project participants wrote, created or provided for the exhibition. The two sculptural portraits are made by the project participants as well.

The installation mediates the local history of mining which is very significant and important within the history of the former Yugoslavia. It starts with the year 1921, and the big miners' strike, so called The Labin Republic, it touches the period of communism, with a big strike that announced the fall of Yugoslavia, and it ends with the memories and statements of ex miners who have been retired at early age, as the last mine was closed 10 years ago.



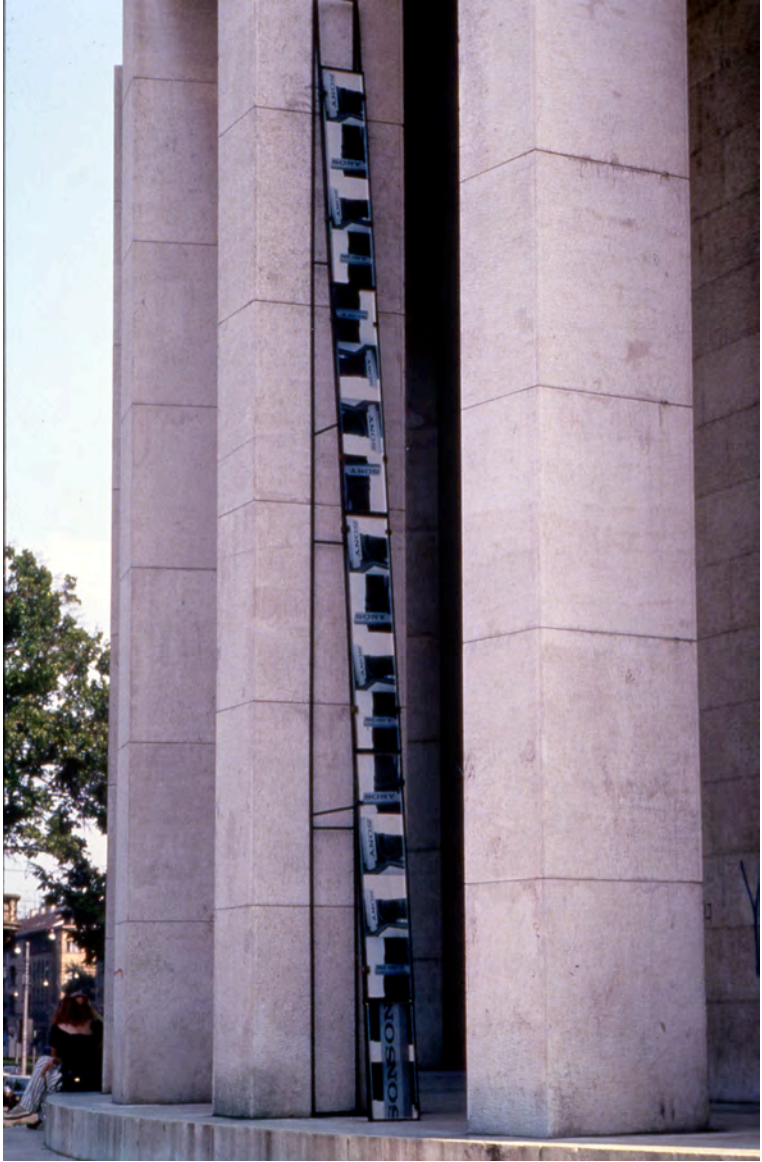
Short History of Mining, installation details, Muscarnok, Kunsthalle, Budapest, 2010.

Míg mielőtt a fasiszták átveleék a hatalmat Olaszországban, 1921-ben
 betörték Trüszetten a Munkások Kamarájának székházát, felgyújtották
 azt, és meglámádták az istnai bányák szakosvezetőnek képviselőjét. A híre
 általános sztrájk löf ki a latin bányákban. „Mienk a kőnyű!” jelszival a
 különböző nemzetiségű bányászok 1921. március 2-án kikéltették a latin
 köztársaságot, létrehoztak egy tisztán szocialista szervezetet, felállították a
 „vörös őrséget”, és saját kezükbe vették a termelést. Melléjük álltak a helyi
 földművesek is. Az olasz hatóságok 1921. április 8-án felgyújtották
 a bányászköztársaságot. Az eseményt szűles körben az első
 antifasiszta felkelésként tartják nyilván.
 Even before the fascists took power in Italy, they broke into the headquarters
 of the Workers' Chamber in Trieste in 1921, set fire to it and attacked the
 Union representative of the Istrian mines. This sparked a general strike in the
 Latin mines. With the slogan "The mine belong to us!", the miners of different
 nationalities proclaimed the Latin Republic on March 2, 1921 with a clearly
 socialist organization, set up the red watch, and managed the production
 themselves. Local farmers took their side. The Italian authorities crushed the
 miners republic with armed forces on April 8, 1921. This is widely considered
 as the first anti-fascist rebellion.



Short History of Mining, installation views, Muscarnok, Kunsthalle, Budapest, 2010.

PROJEKTE IM ÖFFENTLICHEN RAUM AUS DEN 1990er JAHREN





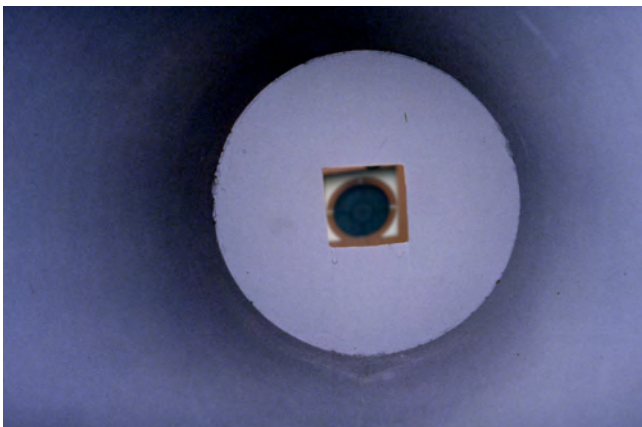
Speaker System, 1994, links: Foto-Installation, Fassade des Heims der Kroatischen Künstler, Fassade des Hauptsitzes der CDU. Darüber: Installation aus Pappkarton in dem Eingangsbereich des Heims der Kroatischen Künstler.

SPEAKER SYSTEM

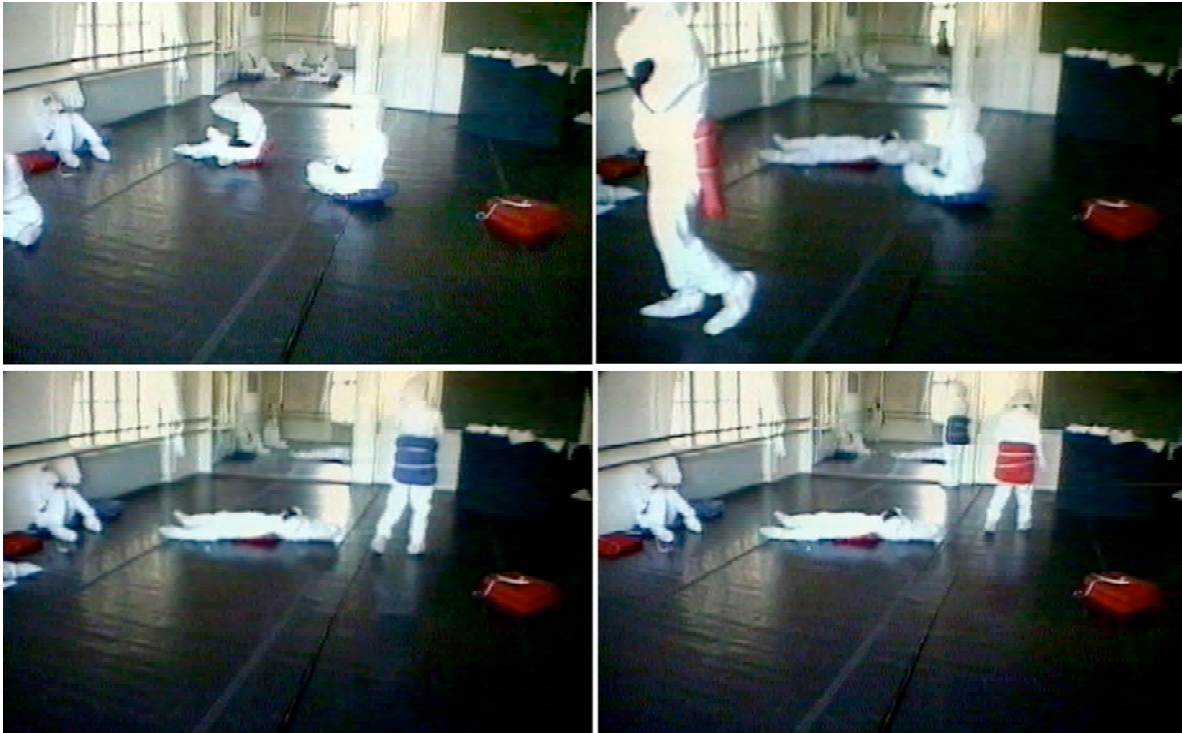
Eine Installationsreihe im öffentlichen, semi-öffentlichen und Galerieraum, Verteilung von Flugblättern
 Innerhalb der Ausstellung *Keep that Frequency clear*, Zagreb, HDLU, 1994

Speaker System beinhaltet eine Serie von Foto- und Pappschachtel-Installationen im Galerieraum, im öffentlichen Raum außerhalb der Galerie und in Innenräumen der unmittelbaren Nachbarschaft (Studentische Poliklinik, Hauptsitz der Regierungspartei). Die Installationen bestanden aus fabrizierten Replikationen von Sony-Verpackungen, Pappschachteln auf die ein Text, der Mittelpunkt des Projektes, hinzugefügt wurde. Dies war ein Zitat von Wim Wenders über die Europäische Identität, welche, seiner Meinung nach, von der Verbreitung der amerikanischen Filmindustrie und der japanischen Elektroindustrie bedroht wird. Wenn die europäischen Bewegtbilder verschwinden, wird Europa zur dritten Welt hinab fallen, sagte Wenders. Ich verteilte dabei Flugblätter mit diesem Text in der Studentischen Poliklinik und dem Hauptsitz der CDU und verlas den Text im Radio.

Wohin ich auch verreiste, fotografierte ich in jenen Jahren das Sony-Logo. Aber auch in Zagreb machte ich Aufnahmen als der erste Sony-Großhandel, im Besitztum der Familie von Dr. Franjo Tudjman, derzeitiger Staatspräsident und gleichzeitig Vorsitzender der Regierungspartei, in der Zvonimir Straße auftauchte. Dieses Geschäft und dessen dreidimensionales Sony-Logo, das ich, innerhalb des *Speaker System* Projekts, für die Installation an der Fassade des Heims der Künstler fotografisch vervielfacht hatte, befand sich nur dreihundert Meter entfernt vom CDU-Hauptsitz, in Sichtweite des Installationsortes. Demzufolge äußerte sich *Speaker System* auf zwei Ebenen über Machtpolitik und dessen Strukturen.



Visually Based Perception Training, 1995, Focusing Machines, Fokussierungsgeräte, temporäre Skulpturinstallation, Zagreb.



Visually Based Perception Training, 1997, Workshop und Closed Circuit Video-Installation, Schule für Ballet und Tanz, Zagreb. Einer der Workshops/Events des VBPT Projekts.

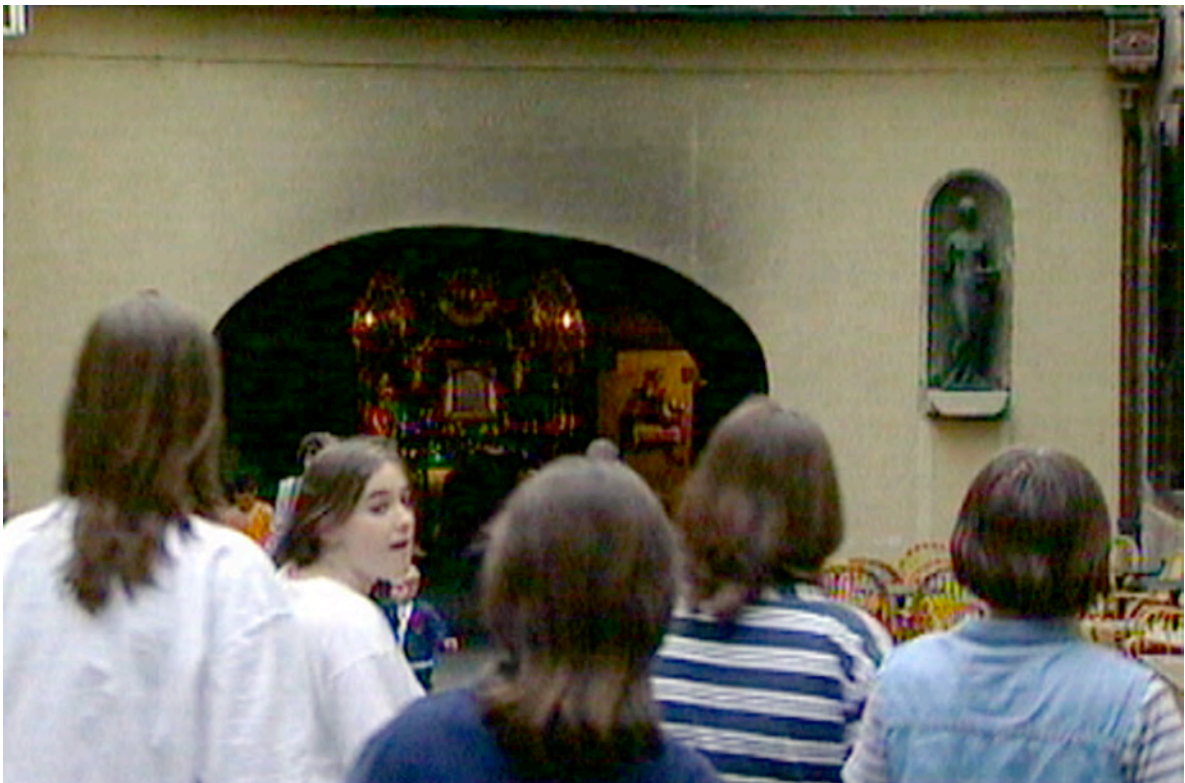
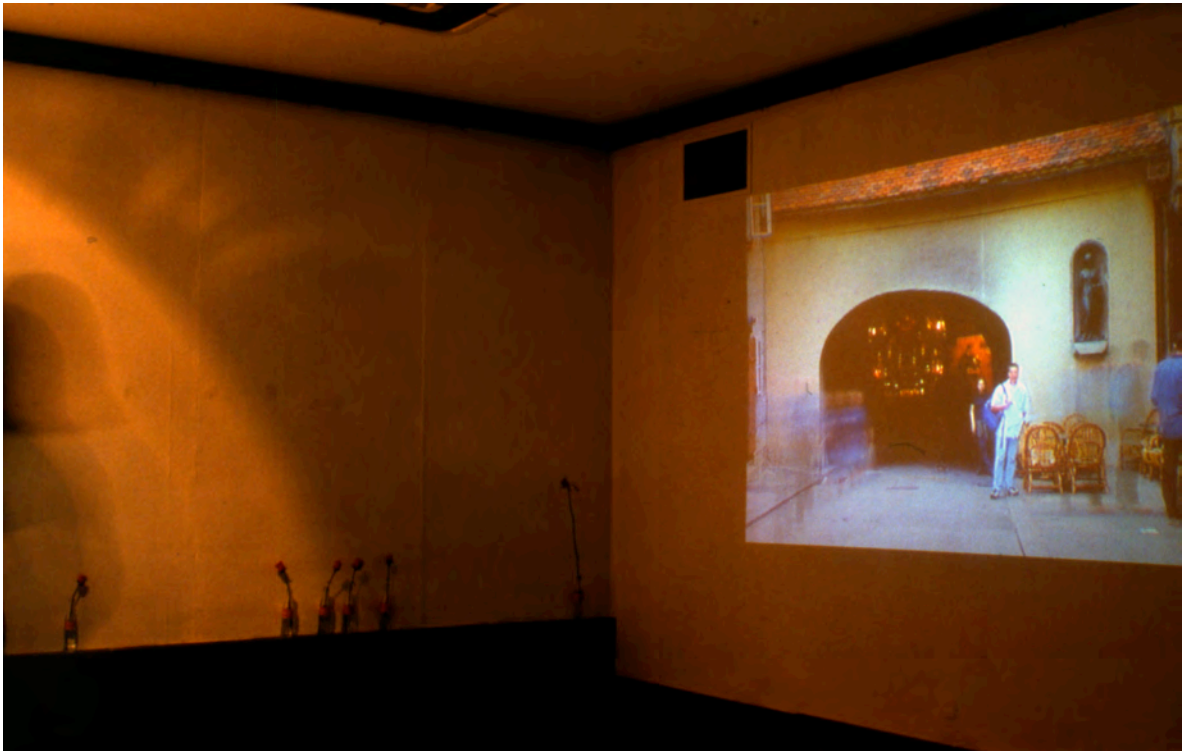
VISUALLY BASED PERCEPTION TRAINING

Konzept, verschiedene Kunstwerke, Workshops im öffentlichen und semi-öffentlichen Raum

Innerhalb diverser Veranstaltungen und Ausstellungen, 1995-1997

Visually Based Perception Training ist ein Projektvorschlag, ein künstlerisches Programm, das von 1994 bis 1995 entworfen wurde und zum Ziel hatte, die Beziehungen zwischen visuellem Input, Wahrnehmung und Wissen zu untersuchen. Es sollte im öffentlichen Raum, außerhalb der Galerien, als Teil des Programms des Museums für Zeitgenössische Kunst in Zagreb realisiert werden. Da es jedoch nie die erforderliche finanzielle Unterstützung erhielt, konnte es nur teilweise bei verschiedenen Gelegenheiten zwischen 1995 und 1997 umgesetzt werden. Für das Konzept des Kunstprojekts erhielt ich den Salon Zagreb Preis, eine dreijährige Rückschau der Kroatianischen Bildenden Künste.

Visually Based Perception Training beinhaltete: *Fokussierungsgeräte*, eine skulpturale Installation, die darauf abzielte, versteckte Details im öffentlichen Raum in Zagreb zu erkunden und zu entdecken (teilweise realisiert); *Rotation des Interieurs*, ein Austausch der Möbel und alltäglicher Objekte zwischen mehreren öffentlichen Einrichtungen im Stadtzentrum (nicht realisiert), Workshops (der partizipatorische Teil des Projekts, teilweise realisiert).



Veduta (*Stadtansicht*), 1998, Close Circuit Video-Installation, Zagreb. Oben: Installation in der Galerie. Unten: Videostill aus dem Videosignal, das zur Galerie hin übertragen wurden.

VEDUTA (STADTANSICHT)

Close Circuit Video-Installation im öffentlichen und Galerieraum
Innerhalb der Ausstellung Zagreb Salon 1998
KuratorInnen Igor Zabel, Ana Devic

In dieser kontextuellen Installation steht das alte Stadttor mit dem Städtischen Marienaltar im Fokus. So gehört diese Arbeit zu meiner Serie von close circuit Video-Installationen, welche von den Statusveränderungen der Religion in der postkommunistischen Gesellschaft inspiriert wurden.

Die Kamera wurde so installiert, dass sie das alte Stadttor aufnimmt, durch das viele Menschen auf ihrem Weg in die Altstadt passieren, welches viele Touristen besichtigen und an dem viele Menschen zu jeder Tageszeit ihre Gebete an die Marienfigur vor Ort richten, die Kraft zu Wundern inne hat.

Das Videosignal wurde zum Galerieraum übertragen, wo ein reales Objekt aus dem Gebetsbereich vervielfacht wurde: eine Coca-Cola-Flasche in der eine rote Rose steckt.



Blumen, 1997-98, closedcircuit Video-Installation, Dunaujvaros, Ungarn. Oben links: Bild der Videoaufnahmen aus der evangelischen Kirche, Ansicht des Altars. Oben rechts: Stadthalle, wohin das Videosignal übertragen wurde. Mitte und Unten: Situation an der Empfangstheke in der Stadthalle, wo das Videosignal wiedergegeben wurde. Auf der nächsten Seite: die Installation in der Galerie, ICA-Dunaujvaros, 1997.



BLUMEN

Closed Circuit Video-Installation im öffentlichen und Galerieraum
Innerhalb der Gruppenausstellung Who by Fire
KuratorInnen Janosz Soboszlai, Livia Paldi
ICA Dunaujvaros 1997-98

In diese kontextuelle Installation sind drei Institutionen involviert:
die Stadthalle, die Gemeindegalerie und die evangelische Kirche.
Inspiriert wurde diese Arbeit von den damals aktuell stattfindenden
radikalen Veränderungen in den Beziehungen zwischen der Kirche und dem
Staat im Osteuropa der 1990er Jahre.

Die Kamera wurde so installiert, dass sie den Altarbereich der, zu jener
Zeit in einem neuen Stadtteil erbauten, evangelischen Kirche aufnimmt. Die
Aufnahmen des Altars wurden zum Stadtzentrum übertragen: zur Empfangstheke
der Stadthalle und zum Galerieraum. In beiden Räumlichkeiten wurde die
Gegebenheit der Kirche nachempfunden, indem eine Vase mit roten Nelken
(objet trouvé), ein Symbol des Kommunismus, neben den Videomonitoren
aufgestellt wurde. Darüber hinaus beinhaltete die Installation in der
Galerie auch eine Videodokumentation des kompletten Innenraums der Kirche.



Madonna to Fish, 2001, Video-Installation, Zadar. Installationsansicht vom Atrium des Franziskanerklosters.

MADONNA TO FISH

Closed Circuit Video-Installation, öffentlicher und semi-öffentlicher Raum
Innerhalb des Festivals *Zadar uzivo* 2001
Kuratorin Iva Radmila Jankovic

Für das Fest zu Mariä Himmelfahrt am 15. August, das extrem beliebt und von großer Bedeutung im Süden Kroatiens ist, wurde eine Unterwasserinstallation eingerichtet, in der eine Marienfigur erleuchtet und in regelmäßigen Abständen Fischfutter auswirft, um die Fische ringsum der Installation anzuziehen. Das Publikum war dazu eingeladen, an drei Abenden das Franziskanerkloster zu besuchen und die Fische dabei zu beobachten, wie sie die Marienfigur umschwärmen.

AUTOBIOGRAFISCHE ARBEITEN

In der Arbeit, der meine eigene Biografie zugrunde gelegt ist, verwende ich häufig Objekte, Texte und Videos, um vertrauliche oder private Mitteilungen an bestimmte Personen weiterzugeben, um mein Leben und meine persönlichen Beziehungen zu beeinflussen. Kunst muss mit wirklichen Konsequenzen verbunden sein, und ich bewerte ihre Qualität anhand der Intensität von persönlichen Kontakten, die hergestellt worden sind. Diese Absicht und Kriterien sind auch auf meine sozialen bzw. Video-Projekte zutreffend.



Oben: Zauber Kuchen, Produkt/Objekt, 1999. Unten: Installationsort, Konditorei in der Gundulicevastrasse in Zagreb, 1999. Rechts: das Herstellungsteam des Zauber Kuchens, Konditorei Zagreb, ein Foto von Boris Cvjetanovic.



Zagreb 1999. S. Štanić: Kristine.

B.c.

EIN ZAUBERKUCHEN

Produkt/Object, Multimedia Installation

Konditorei in der Gundulicevastrasse, Zagreb, 1999

1999 fertigte ich einen Zauberkuchen an, der von einem Zagreber Betrieb hergestellt und drei Monate lang in einer im Stadtzentrum gelegenen Konditorei verkauft wurde. Mein Kuchen hatte seine eigene Video-Geschichte und eine komplexe Klang-Installation. Er ist einer Person gewidmet und in erster Linie zum persönlichen Gebrauch bestimmt, wird aber höchst öffentlich präsentiert. Während der Arbeit an diesem Projekt sagte ich mir: "Er wird meiner unglücklichen Liebesgeschichte zu einem Happy End verhelfen."



DIE GESCHICHTE EINES KUCHENS

Video, 21', Kroatisch / Französisch / Deutsch / English

In dieser Videoarbeit erzähle ich meine Liebesgeschichte in vier Sprachen. Darin beschreibe ich ihren politischen und geschichtlichen Zusammenhang, das heißt die Gründe, warum es zu der Zeit Probleme gab. Neben den dokumentarischen Bildern über die Herstellung des Kuchens wird *Found-Footage*-Filmmaterial aus dem Zweiten Weltkrieg verwendet. Die drei beeindruckendsten Ausschnitte davon sind die Befreiung von Paris 1944, das erste Treffen der Alliierten in Teheran 1943 und ein Kamel in Nordafrika 1942. Eine Zeit lang kam es mir so vor, alsob mein persönliches Schicksal nichts anderes als ein Ergebnis bedeutender historischer Ereignisse war.

Geschichte eines Kuchens, Stills aus der Videoarbeit: Norden Afrika, 1942, Teheran 1943, Paris 1944.



DIE ZAUBERKUCHEN VERTEILEN UND VERSCHENKEN

1999/2000

Im darauf folgenden Jahr hatte ich meine Kuchen bei verschiedenen Gelegenheiten (zum Beispiel Filmfestival in Split, Oreste-Projekt auf der Biennale in Venedig) gratis ausgeteilt, nachdem ich sie vom Konditoreibetrieb gekauft hatte, und wartete weiter darauf, dass sich das Happy End einstellte. Zwei Jahre später traf dies dann auch zu.

Oben: Zauberkuchen, K.L., Valerie B. und Marina G., Venedig, 1999. Links: Neli und Ana, Venedig, 1999.



Les nouvelles de Zagreb, Installationsansichten, 4-Kanal-Video- und Objektinstallation, Bibliothèque Gabrielle Roy, Québec, 2000.

LES NOUVELLES DE ZAGREB

Videojournal, 1999/2000 56'
auf Französisch und Kroatisch

Das Projekt wurde für die Kunstbiennale in Québec, Kanada, als Installation für die Stadtbibliothek, entwickelt. Es ist eine Nebeneinanderstellung von *Found-Footage*-Filmmaterial aus Nachrichtensendungen des Kroatischen Fernsehens und meiner persönlichen Berichte, die ich selbst in meiner Küche einmal pro Monat aufnahm.

Ich wollte hiermit ein Werk schaffen, durch das dem Zuschauer in einer halben Stunde alle grundsätzlichen Informationen über mich, meine Familie sowie mein Land und die Stadt, aus der ich komme, vermittelt werden (wirtschaftliche, kulturelle und politische Lage, mein Privatleben einschließlich sehr persönlicher und vertraulicher Informationen).



Dieses Videojournal bietet Einsicht in den Zeitraum vom August 1999 bis März 2000 und stellt eine Aufzeichnung der sozialen und politischen Veränderungen im Lande sowie ihres Einflusses auf meine persönliche Lage und das Leben meiner Nächsten (Mutter, Großmutter und Freude) dar. Dieser Zeitraum war in der jüngsten kroatischen Geschichte sehr bedeutsam, weil damals - nach 10 Jahren in der Opposition - die Sozialdemokraten an die Macht kamen und der erste kroatische Präsident Dr. Franjo Tudjman verstarb, dessen autoritäre Herrschaft die Kriegsjahre von 1991-1995 sowie die Nachkriegszeit stark prägte.

Oben: Standbilder aus dem Video.



The Flag Room, 2005, Installationansichten, ACC Galerie Weimar.

THE FLAG ROOM / FAHNENZIMMER

Einzimmervideo- und Objektinstallation, 2005

Die Jahre 2002 und 2003 habe ich in der USA verbracht und so wurde ich Zeuge der Vorbereitungen für den Krieg im Irak. Das Kennenlernen der neuen Umgebung entartete

in eine merkwürdige Erfahrung mit einem starken Gefühl von Fremdsein, Schock und Unglauben. Ich konnte es einfach nicht fassen, dass alles das tatsächlich geschieht. Ich wünschte mir diese Erfahrung mit meinen Freunden und meinem Publikum zu teilen, sobald ich wieder in Europa sein würde. So habe ich begonnen, alles was ich im Fernsehen gesehen habe aufzunehmen und habe in den Monaten Februar und März 2003 80 Stunden TV-Sendungen aufgenommen. Parallel dazu habe

ich viel gelesen, um mehr über Land und Leute zu erfahren. Mein Lieblingsbuch war "A People's History of the United States" von Howard Zinn – die Geschichte des mächtigsten Landes geschrieben von einem Gewerkschaftsaktivisten mit sozialistischer Weltanschauung. Im Fahnenzimmer können Besucher mein Videoarchiv durchschauen und das Buch von Howard Zinn lesen.

Einzimmer-Installation, Bildschirm, Videogerät, 20 VHS Bänder als LP aufgenommen, das Buch von Howard Zinn "A People's History of the United States", rotes Sofa, bemalte Wände und Decke, 2 Blumentöpfe mit blauen und weißen Blumen.

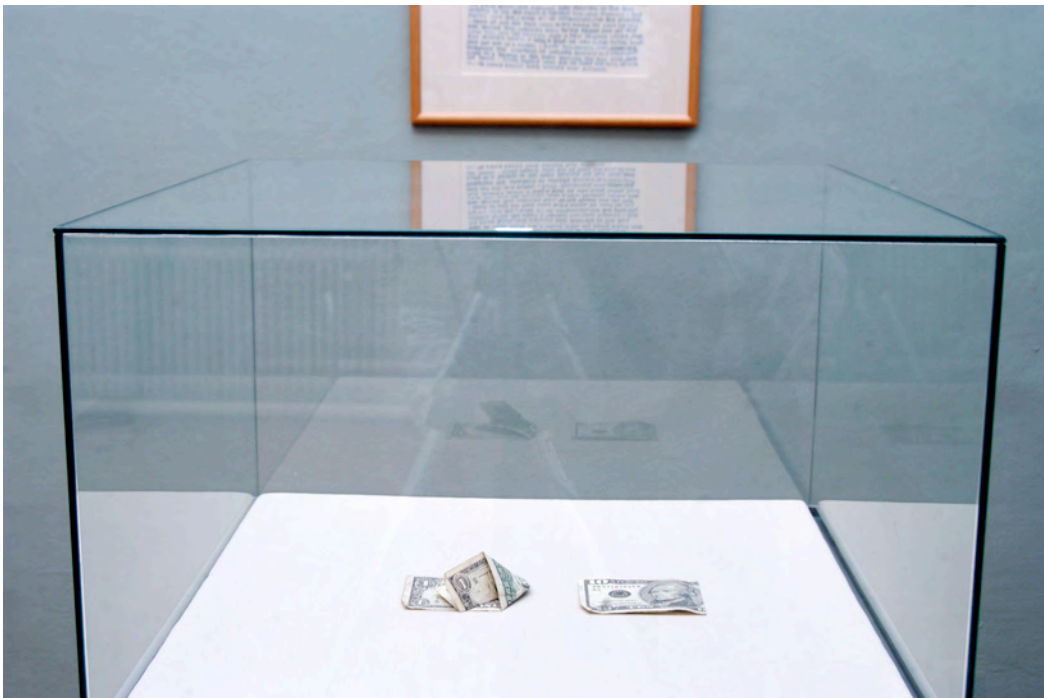
NEUN GESCHICHTEN UND ELF DOLLAR

Samisdat, gefundene Gegenstände, Handschriften, 2003.

Dieser Werk ist während meines einjährigen Aufenthaltes in der USA entstanden: das in häuslichen Verhältnissen entstandene Büchlein - Samizdat - besteht aus 9 Kurzgeschichten über meine Begegnungen mit den fremden Menschen auf den Straßen von New York.

In der Großstadt hat mich die Entfremdung und Misstrauen, die ich unter den Menschen gespürt habe, überrascht. Nach einiger Zeit habe ich begonnen die Geschichten, Erlebnisse und Begegnungen, die mich beeindruckten, zu notieren. Neun Geschichten unter dem Titel "Kurze Begegnungen mit den Fremden" in A5 Format und die Auflage von einige Hundert Exemplaren enthält auch zwei Exponate, Gegenstände zweier Geschichten aus dem Buch. Es handelt sich dabei um eine Eindollarbanknote und eine Zehndollarbanknote. Die zwei Geschichten in welchen diese Banknoten vorkommen, sind zusätzlich als Installation in der Form von handgeschriebenen Plakaten dargestellt.

Das Büchlein wurde das erste Mal auf Englisch im Jahr 2003 im Rahmen der Aufstellung Balkan Cosulat bei Rotor in Graz veröffentlicht. Die zweite Ausgabe, Englisch und Deutsch, erschien 2008 im Rahmen der Aufstellung *Freundliche Feinde* in der Galerie für Zeitgenössische Kunst in Leipzig. Dieses Büchlein ist meine dritte Hauspublikation. Alle Ausgaben sind mit einer dreifarbigem Schnur gebunden, die das bürgerliche und demokratische Erbe unserer Zeit symbolisch darstellt (égalité, fraternité, liberté).



Neun Geschichten und elf Dollar, Installation, Teilansichten, Rotor, Graz, 2003.



Neun Geschichten und elf Dollar, 2003, Installationansicht, Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, 2008.



Glas, objet trouvé, gefundener Gegenstand, 1993.

MES OBJETS TROUVÉS

Sammlung von gefundenen Gegenständen, Work in Progress, seit 1992 andauernd

Seit 1992 sammle ich wichtige Gegenstände aus dem alltäglichen Leben. Die Sammlung *Mes objets trouvés* umfasst derzeit über 20 Objekte. Sie verkörpern Gedanken, Gefühle und Ereignisse der letzten 15 Jahre. *Un objet trouvé* stellt einen Übergangspunkt dar, wo sich meine persönliche Lebensgeschichte mit der von anderen Menschen und mit gesellschaftsrelevanten Kernpunkten kreuzt.. Durch Vervielfältigen, darüber Schreiben und Erzählen, und durch das Ausstellen meiner Objekte versuche ich zu beschreiben, wer ich bin, wer wir sind und was geschehen ist. Das Glas ist ein gutes Beispiel dafür, wie ein Gegenstand Geschichtliches bewahren kann. Es wurde 1993, in einem traurigen Jahr des Krieges, das von Tod, Leid und Schuld überschattet war, gefunden. Der nachfolgende Text ist ein Auszug aus dem 2000 zur Sammlung erschienenen Katalog. Über das Glas existiert darüberhinaus eine Serie, die 5 Kurztexte bzw. Fotos sowie eine Zweikanal-Videoinstallation umfasst. Sie nimmt nicht nur auf Kriegserlebnisse Bezug, sondern auch auf die wirtschaftliche Situation in osteuropäischen Ländern, insbesondere auf den Kaufhunger, das heißt auf den lokalen geschichtlichen Hintergrund des Shoppings, welches immer nur durch Fahrten über die Grenze in das kapitalistische Österreich (80er Jahre) oder Italien (70er Jahre) möglich war.



Glas⁹. Gegenstand gefunden 1993.

Einmal hatte ich in meinem Arbeitszimmer ein Glas mit Wasser stehenlassen. Als ich es mehrere Tage danach fand, waren drinnen Spuren von verdampftem Wasser und eine kleine tote Spinne.



Handtasche. Gegenstand gefunden 1992.

Meine Oma besaß diese Handtasche jahrelang, bevor ich sie bemerkte. Sie sagt, sie habe sie in Triest¹ 1971² gekauft. Ich wurde auf sie erst 1992³ aufmerksam, wie auch auf ihre zwei wunderbaren Bestandteile: zwei Schnallen.

⁹ In der Zeit als ich von meiner Mutter auszog, 1991 kaufte ich dieses Ikea-Glas in Graz, Österreich, das während der Rezessionsjahre in den 80ern zu unserem beliebten Shopping destination wurde.

¹ Die italienische Stadt Triest war die beliebte Shoppingdestination für die Mittelklasse aus den nördlichen und westlichen Teilen der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien in den 70ern – den Jahren der wirtschaftlichen Konjunktur.

² Das ist das Jahr der kroatischen demokratischen und nationalen Massenbewegung, die von Seite der kroatischen Politiker unterstützt, aber von Seite der föderalen Regierung niedergeschlagen wurde.

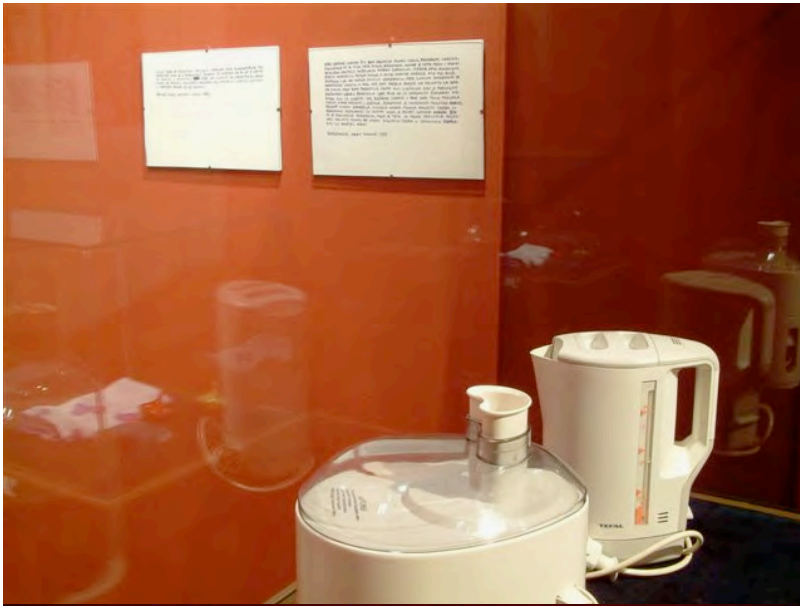
³ 1992 brachte ich die Handtasche zu mir nach Haus. Danach musste ich sie zurückgeben. Und so zu wiederholten Malen. Verhandlungen wurden ständig erneut, damit der Gegenstand letztendlich im Sommer 2000 in meinen ständigen Besitz übergang.



Messer und dessen Wahrzeichen, objet trouvé, gefundener Gegenstand, 1993.



Einsafter, objet trouvé, gefundener Gegenstand, 1999. Kopfhörerbehälter, objet trouvé, gefundener Gegenstand, 1993. Wasserkocher, objet trouvé, gefundener Gegenstand, 1992. Alter Ziegel, objet trouvé, gefundener Gegenstand, 2000.



Präsentation der Sammlung, HDLU, Zagreb, 2006.

UN MAGASIN EXPÉRIMENTAL (MES OBJETS TROUVÉS)

Ausstellung und vorübergehendes Geschäft

Studio des Museums der Moderne Kunst Zagreb, 2000

„Im Zeitraum zwischen dem 19.12.2000 und dem 7.1.2001 war ich jeden Tag in der Galerie im Glauben, dass ich in meinem ersten richtigen Geschäft sitze und dass in den folgenden Jahrzehnten daraus eine Kette von kleinen Geschäfte entstehen wird. Geschäfte die Menschen glücklich verlassen werden, weil sie das Geld für die materiellen Beweise über das Fortschreiten des eigenen Verständnisses der so genannten materiellen Welt umgetauscht haben und weil mit diesem Kaufakt dieses Verständnis auf einer Stufe fixiert wurde von welcher es nie wieder zurückfallen könnte“ K.L, Einleitung im Ausstellungskatalog

In dieser Ausstellung habe ich meine Sammlung der gefundenen Gegenstände gezeigt und „Multiples“ die auf diesen Gegenständen basieren. Die Ausstellung war ein Gesamtambiente mit den Arbeiten aus dieser Serie von 1992 und mit mir selber, die ich den Besuchern die Gegenstände und ihre Bedeutungen erklärte, die Geschichten über die Gegenstände erzählte und verkaufte oder Multiples umtauschte.



Links: Blick auf die Installation. Entsafter und seine Schutzformen, gefundene Gegenstände, 1995.
 Eine Kopie der Entsafterverpackung, Multiples, gegossener Ton, Keramik, 1997. Oben: Blick auf die Ausstellung,
 vorderes Ausstellungszimmer. Ausstellungsbesucher mit den gekauften oder eingetauschten Gegenständen.
 Josip Racic, Studio des Museums der modernen Kunst, Zagreb, 2001.

GEKAUFT IN GRAZ

2-Kanal-Videoinstallation, Objekte und digitale Abdrücke, 1993-2001

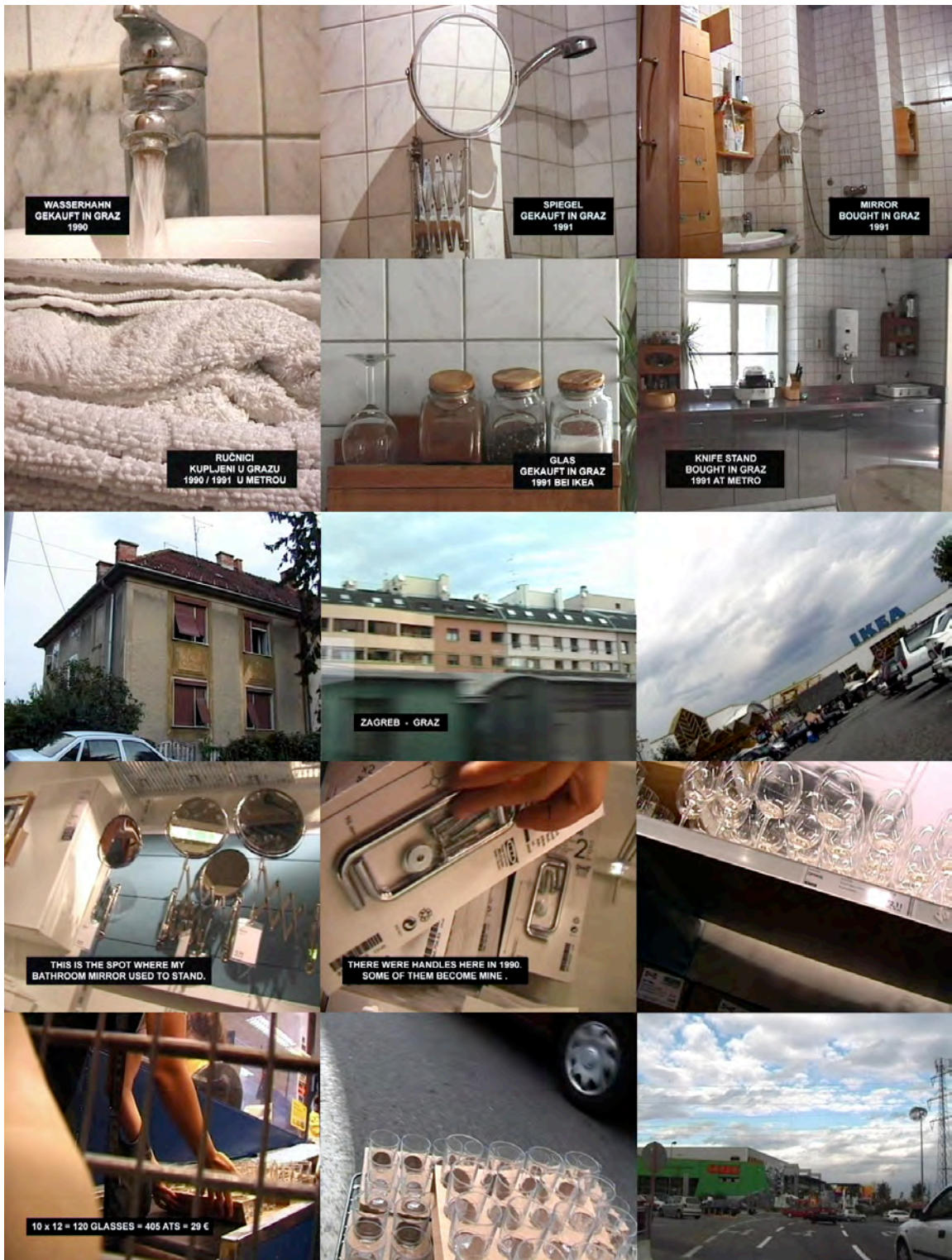
Diese komplexe Installation besteht aus einem 2-Kanal-Videofilm, verschiedenen Gegenständen – darunter ein Object trouvé (Glas, 1993) und sonstige Gegenstände, die bei der Künstleraktion bzw. Performance, die im Videofilm selbst aufgezeichnet wurde, gekauft worden sind – sowie aus digitalen Abdrücken bzw. beschrifteten Fotos. Das Werk beruht auf der Geschichte über ein Fundstück: einem Glas aus dem Jahr 1993, wahrscheinlich dem wichtigsten Gegenstand in der Sammlung *Mes objets trouvés*.

In diesem Werk habe ich mich mit den Wirtschaftsbeziehungen zwischen Ost- und Westeuropa am konkreten Beispiel meines Landes, mit der Verbrauchergesellschaft, dem Sozialismus und dem Kapitalismus und dem osteuropäischen Shoppingdrang auseinander gesetzt und mich dabei auf Beispiele aus dem eigenen Leben bezogen.

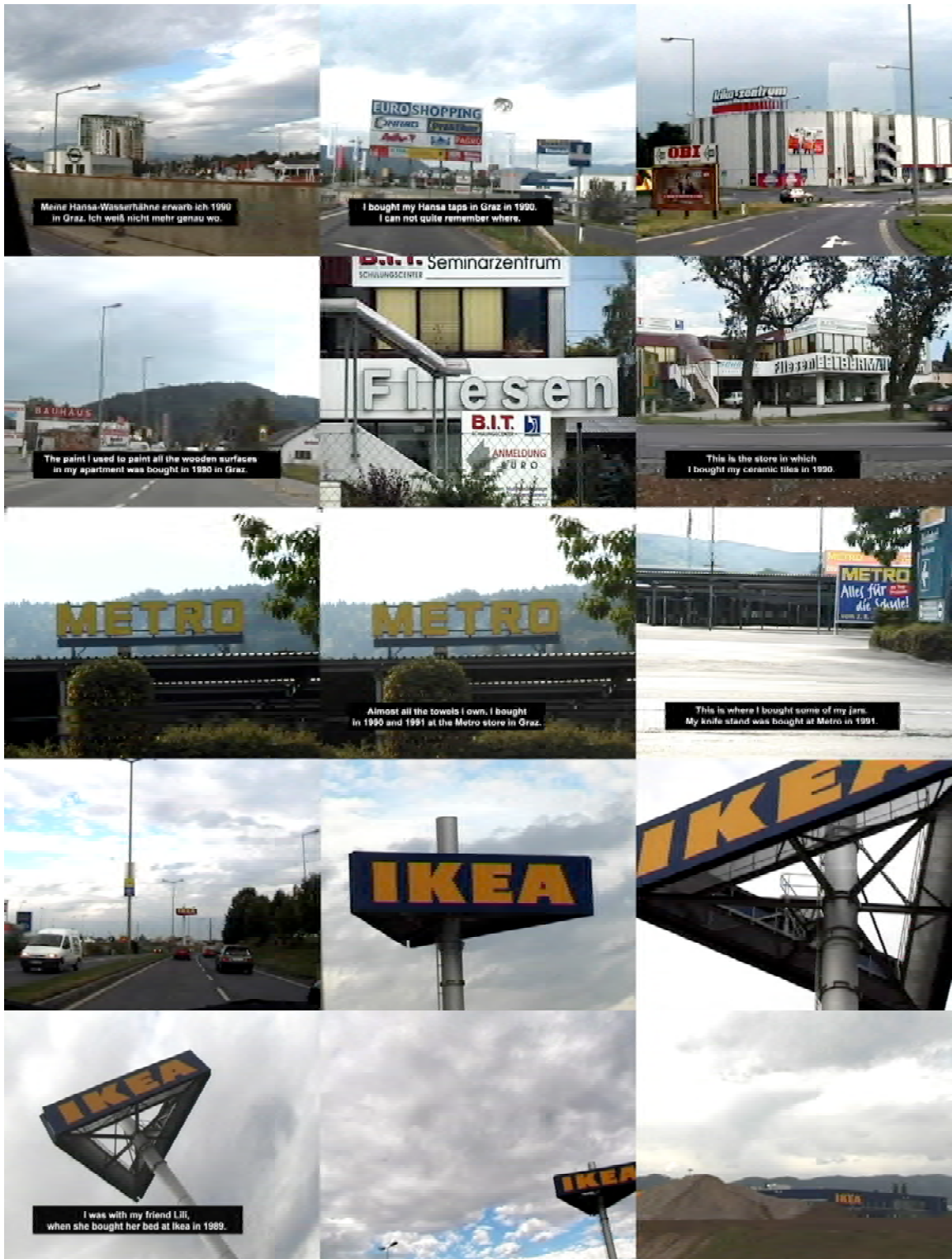
Das Hauptmotiv des Videos ist der symbolische Versuch ein schwieriges Zeitalter auszulöschen, das von tiefgreifenden Veränderungen, dem Übergang aus dem Sozialismus in den Kapitalismus, der Verarmung des Mittelstandes und dem Krieg geprägt war. Durch den sich wiederholenden Kauf von Gläsern auf dem gleichen Ort wurde versucht, die Zeit um zehn Jahre zurückzuspielen. Der Versuch ist jedoch mißlungen. Die Gläser, von denen nur eines übrig geblieben ist, werden nicht mehr hergestellt. Ich musste daher andere Gläser kaufen.



Gekauft in Graz, 2001, Installationsansicht, Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, 2004, Teilansicht der Installation: Videoinstallation und Objekte.



Gekauft in Graz, 2001, Standbilder von Kanal 1 der Videoinstallation.



Gekauft in Graz, 2001, Standbilder von Kanal 2 der Videoinstallation.



Gekauft in Graz, 2001, Installationsansicht, Galerie für Zeitgenössische Kunst Leipzig, 2004, Videoinstallation, Objekte und digitale Abdrücke.



Snoring in the USA, Reading Room, Ausstellungsansicht, NGBK Berlin, 2011.

SNORING IN THE USA

14-Kanal Video-Installation, 2003-08

von Kristina Leko & David Smithson

BBK Vlissingen, Juli/August 2008

Kunsthalle Zagreb, April/Juni 2010

NGBK Berlin, März/April 2011

"Snoring in the U.S.A." ist ein poetisches und ironisches Werk, indes subtil in der kritischen Herangehensweise. Es ist ein visueller Essay, der die Klischees über Amerika untersucht, gleich einer Aufnahme eines "road movies" vom Beifahrersitz aus, der einige der wichtigsten und weltweit bekannten Drehorte der Filmgeschichte zeigt, wie z.B. von Western und Road Movies (The Grand Canyon, Monument Valley, the Las Vegas strip, etc.), aber auch kleine Städte, Fast Food Restaurants, Tankstellen, Drive in Friedhöfe etc. Gleichwohl überwiegen die schönen Bilder der faszinierenden Landschaften (7 Video-Kanäle, 7 Tage), die sich abwechseln und nebeneinander hergehen mit statischen schwarz-weiß Bildern eines, in verschiedenen Hotelzimmern schlafenden und schnarchenden, Paares.

Gefilmt im Jahre 2003 zeugt diese experimentelle Dokumentation von einem wichtigen historischen Moment, der Invasion in den Irak und der Anti-Terror-Krieg, indem sie, während man durch die wundervollen Landschaften fährt, Bruchstücke und Sequenzen von Radionachrichten einspielt (die Nachrichten behandeln vor allem die Tätigkeiten des damaligen Präsidenten G.W.Bushs) oder auch TV-Programme während des Zappens im Hotelzimmer (ein Interview mit Noam Chomsky über den Sozialismus, Berichte über Anti-Kriegsdemonstrationen).

Es bestehen diverse Möglichkeiten, wie man die Arbeit an verschiedene Raumsituationen anpasst, da die Installation als Video-Projektion oder mittels Monitore präsentiert werden kann. Die Video-Installation kann auch durch einen Reading Room mit Bücher und Zeitschriften ergänzt werden. In jedem Falle dominiert der vervielfachte Ton des Schnarchens (7 unterschiedliche Soundtracks mit Schnarchgeräuschen) den Ausstellungsraum. Dazu kommt eine ironische Distanz zu den Tagaufnahmen: Die Bilder der Landschaften und des alltäglichen Lebens in den USA. Andererseits haben diese sich bewegenden Bilder eine hypnotische Eigenschaft in ihrem ständigen Wechsel und ihrer Beständigkeit, getrieben von Monotonie. Was das Publikum dabei beeindruckt ist das Gefühl, dass es eigentlich nichts zu sehen gibt, dass alles was man sieht, schon mal gesehen hat, und dass es trotz all dem interessant und einladend ist hinzuschauen. In diesem Moment fängt man an sich zu fragen: Warum ist das so?

Fotonachweis: Ausstellungsansichten NGBK Berlin: Nihad Nino Pusija,
Ausstellungsansichten Zagreb Kunsthalle: Marko Ercegovic.

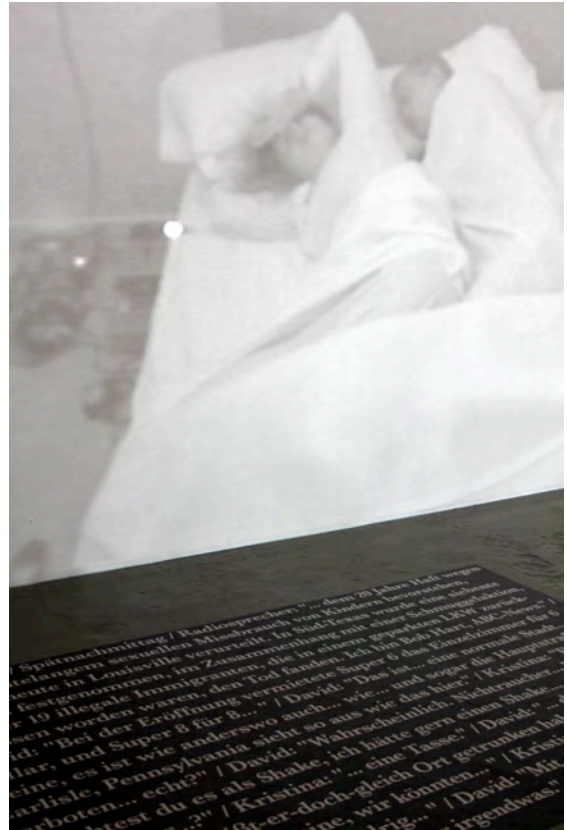


Snoring in the USA, Ausstellungsansichten, NGBK Berlin, 2011.



dieser Begriff wurde im Laufe des verga
 en ausgehöhlt, dass es schwer fällt, ihn
 . Ich meine, die Sowjetunion z.B. wurde
 aft genannt, sie wurde so von den zwe
 rien der Welt bezeichnet, von den Ver
 d von der Sowjetunion. Beide nannte
 setzten Gründen. Der Westen spra
 mus zu diffamieren, dadurch dass e
 ei in Verbindung brachte. Die Sowj
 mus, um aus der moralischen Zu
 bei einem großen Teil der Welt
 hen, obwohl die ganze Sache so
 man sich nur vorstellen konnte
 traditionellen Sozialismus i
 ende Bevölkerung die Kontr
 haften Kontrolle über ihr e

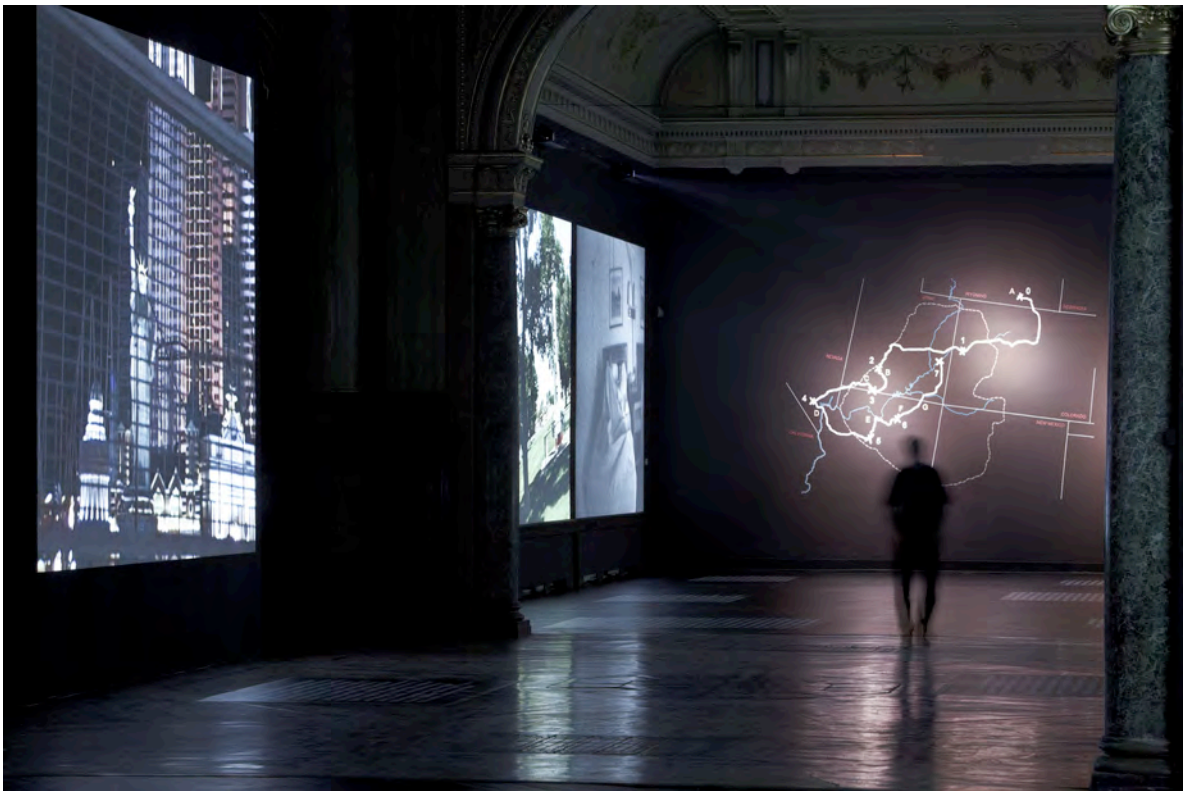
Snoring in the USA, Ausstellungsansichten, NGBK Berlin, 2011.



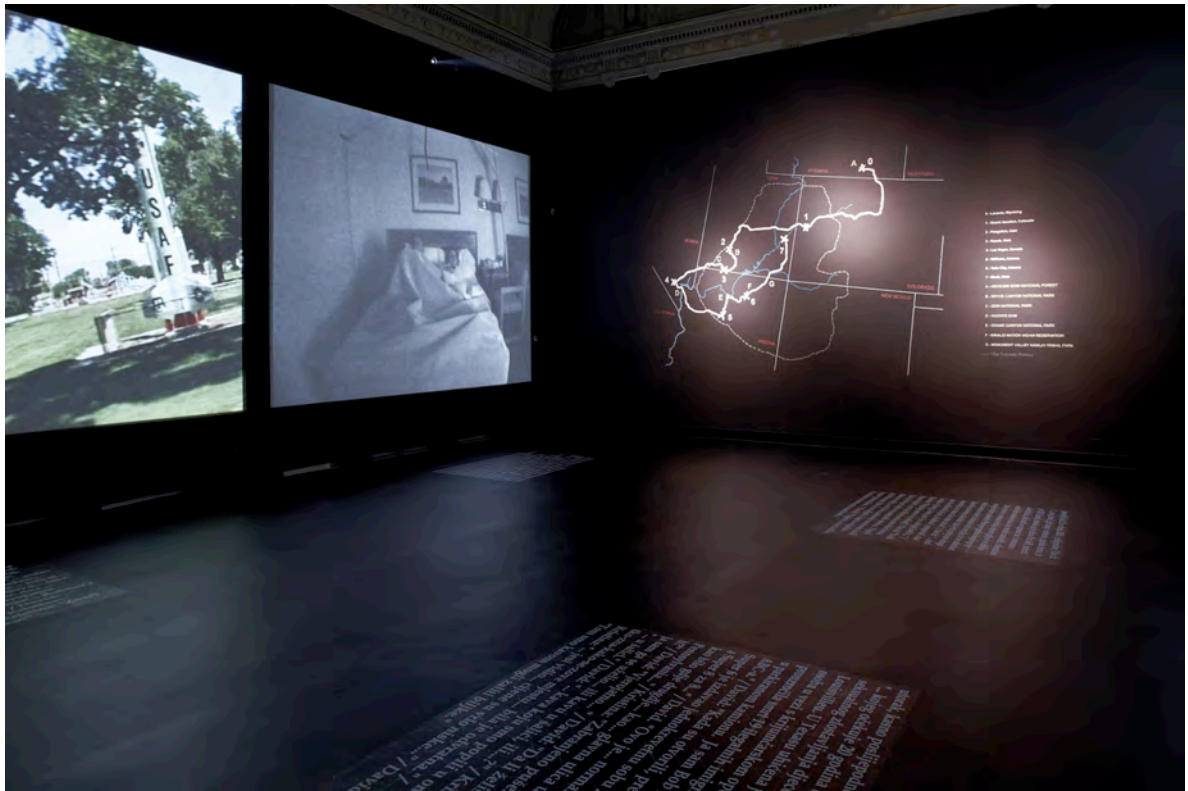
Snoring in the USA, Ausstellungsansichten, NGBK Berlin, 2011.



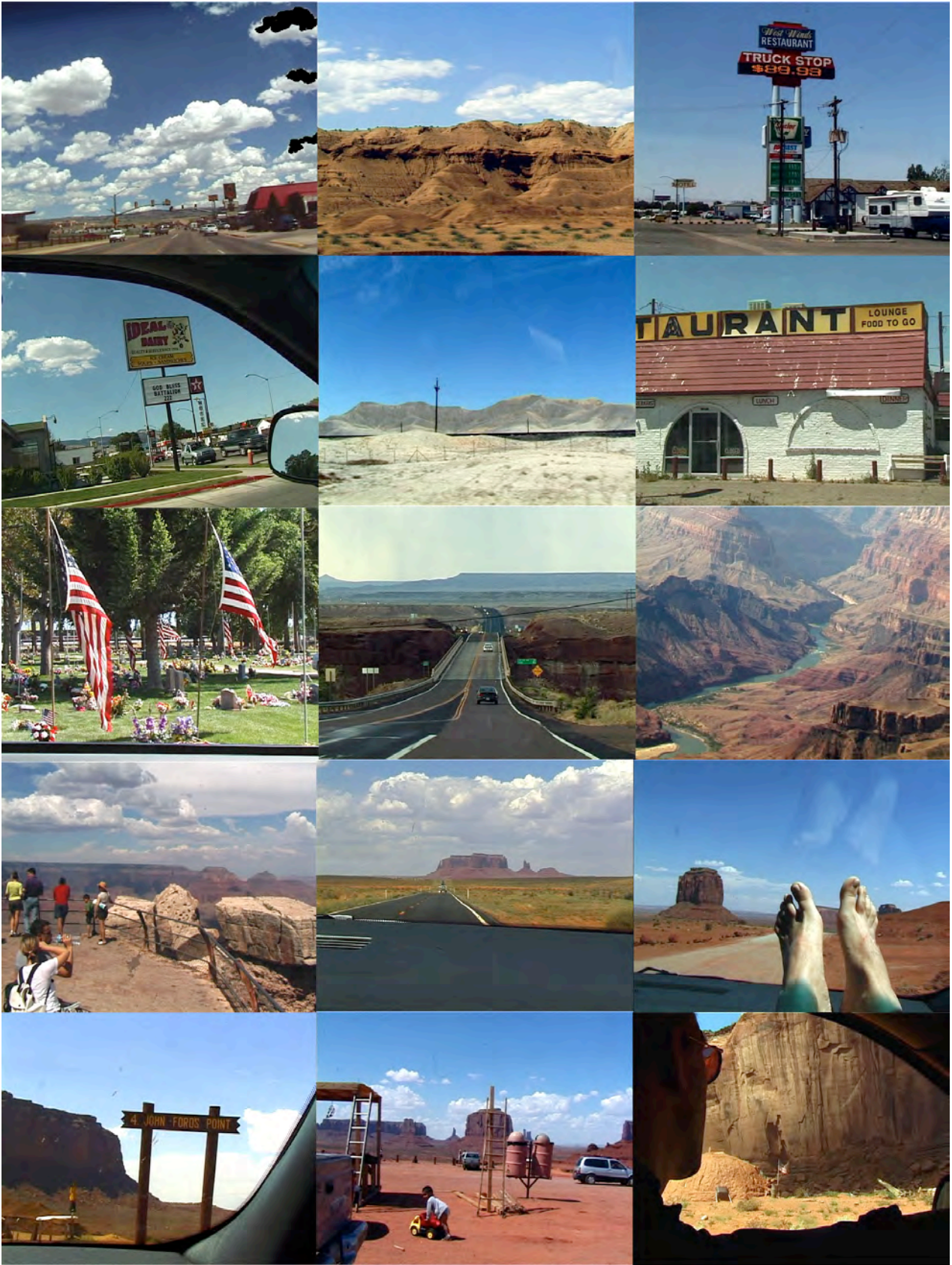
Snoring in the USA, 2003-08, eine Auswahl an Bildern der Nachtaufnahmen.



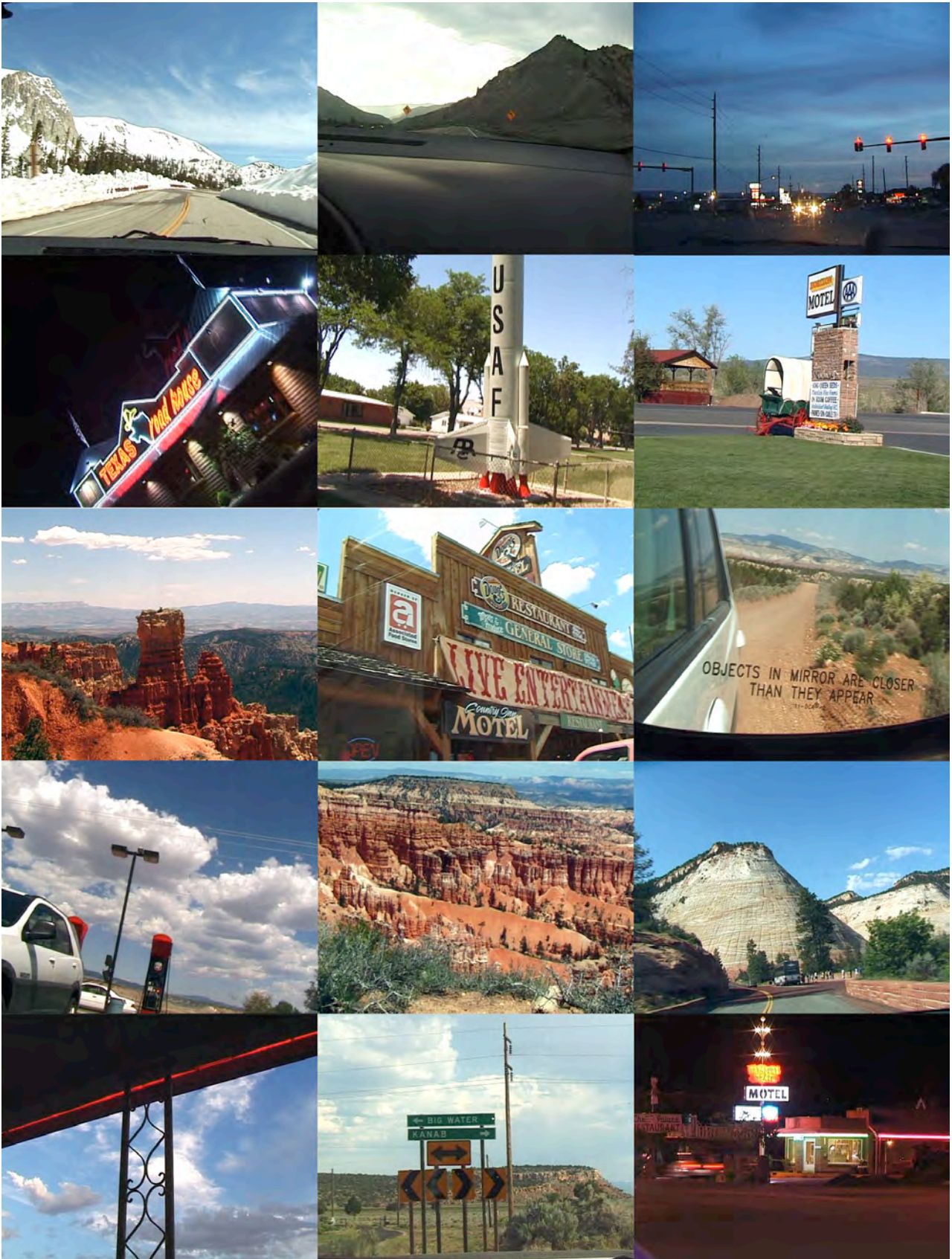
Snoring in the USA, Ausstellungsansichten, Kunsthalle Zagreb, 2010.



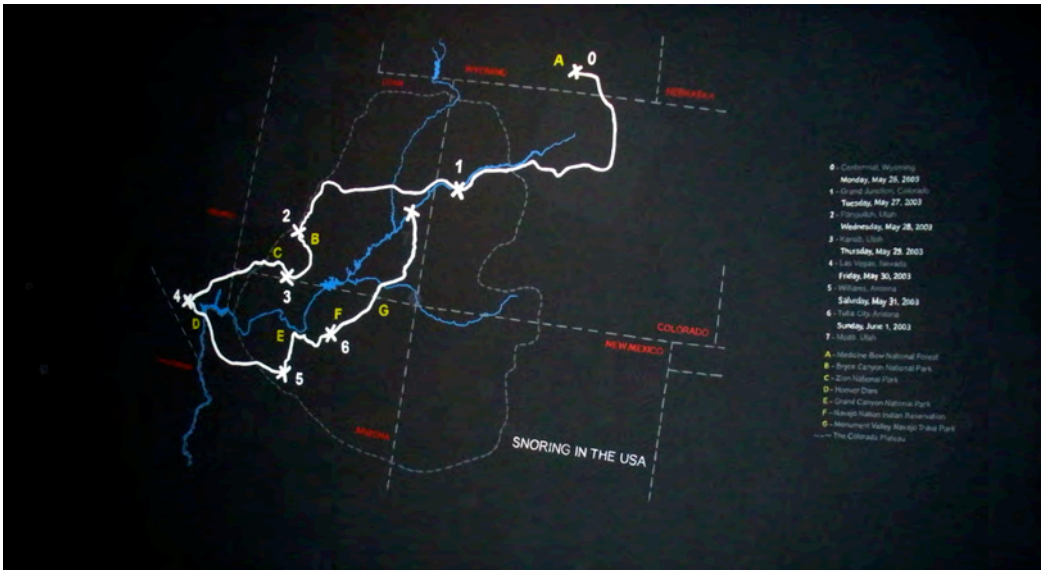
Snoring in the USA, Ausstellungsansichten, Kunsthalle Zagreb, 2010.



Snoring in the USA, 2003-08, eine Auswahl an Bildern der Tagaufnahmen.



Snoring in the USA, 2003-08, eine Auswahl an Bildern der Tagaufnahmen.



Snoring in the USA, 2003-08, 14-Kanal Video-Installation, Installationsansicht, und ein Wandbild, DeWillemdri, Vlissingen, NL.

KRISTINA LEKO

BILDENDE KÜNSTLERIN, ZAGREB/COLOGNE, GEB. 1966, KROATIEN WWW.KRISTINALEKO.NET

- 1966 GEBOREN IN ZAGREB, KROATIEN
- SEIT 1989 KONTINUIERLICHE KÜNSTLERISCHE PRAXIS: AUSSTELLUNGEN, KUNSTPROJEKTE
- 1996-01 ALS AUTORIN UND FREIE PUBLIZISTIN TÄTIG: VERÖFFENTLICHTE ZAHLREICHE ARTIKEL UND TEXTE IN KROATISCHEN KUNST UND KULTURZEITSCHRIFTEN, ZEITUNGEN UND IM KROATISCHEN RUNDfunk (KULTURRADIO, KUNSTPROGRAMME DES KROATISCHEN FERNSEHENS), BESCHÄFTIGTE SICH MIT KRITISCHEM NACHDENKEN UND ÜBERLEGUNGEN ZU ALTERNATIVEN KUNSTFORMEN UND NEUEN NON-INSTITUTIONELLEN KUNST- UND KULTURPRODUKTIONEN
- 1999/01 LEHRAUFTRAG AN DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE DER UNIVERSITÄT ZAGREB, CURRICULUM "THEORIE DER MEDIENKUNST"; MITARBEITERIN VON PROFESSOR IVAN LADISLAV GALETA, ZUSAMMENARBEIT AN DER STUDIEN- UND PRÜFUNGSORDNUNG DES STUDIENGANGS MEDIENKUNST, AUFBAU DES STUDIENGANGS
- 2001 WEGEN FAMILIENZUSAMMENFÜHRUNG NACH DEUTSCHLAND GEZOGEN

AUSBILDUNG

- 1990 UNIVERSITÄTSDIPLOM AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE DER UNIVERSITÄT ZAGREB
- 1990/95 PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT ZAGREB STUDIUM DER PHILOSOPHIE UND INDOLOGIE, ABSOLVIERT
- 1995 CORSO SUPERIORE DEI ARTI VISIVE, GASTPROFESSOR JOSEPH KOSUTH, FONDAZIONE RATTI, COMO, ITALIEN
- 2004 M.A. INSTITUT FÜR KUNST IM KONTEXT UNIVERSITÄT DER KÜNSTE BERLIN

STIPENDIEN UND PROJEKTFÖRDERUNG - AUSWAHL SEIT 2000

- 2010 ARBEITSSIPENDIUM STIFTUNG KUNSTFONDS
- 2008/10 ATELIERSTIPENDIUM KÖLNISCHER KUNSTVEREIN KÖLN
- 2009 PROJEKTFÖRDERUNG KUNSTSTIFTUNG NRW
- 2005 NIFCA RESIDENCY: OFFICE OF CONTEMPORARY ART NORWAY UND ATELIER NORD OSLO
- 2004 ACC GALERIE WEIMAR GERMANY, AUFENT
- 2004/05 SCHRUMPFENDE STÄDTE GFZK LEIPZIG UND KULTURSTIFTUNG DES BUNDES
- 2004 ISCP NEW YORK UND TRUST FOR MUTUAL UNDERSTANDING
- 2004 PROJEKTFÖRDERUNG ZAGREBACKA BANKA UNICREDIT GROUP
- 2004 BBK VLISSINGEN NIEDERLANDE
- 2002/03 P.S.1 MoMA INTERNATIONAL STUDIO PROGRAM NEW YORK
- 2001/02 MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT UND TECHNOLOGIE DER REPUBLIK KROATIEN
- 2001 CITE INTERNATIONALE DES ARTS PARIS
- 2001 CULTURAL CITY NETWORK GRAZ
- 2000 GOETHE INSTITUT BERLIN
- SEIT 2001 REGELMÄßIGE PROJEKTFÖRDERUNG DES KULTURMINISTERIUMS KROATIENS UND DEM KULTURAMT DER STADT ZAGREB

KUNSTPREISE UND AUSZEICHNUNGEN / AUSWAHL

- 2009 KROATISCHE SKULPTURTRIENNALE
- 2009 PREIS DER KROATISCHEN AICA-SEKTION (INTERNATIONALER KUNSTKRITIKERVERBAND)
- 2004 KUNSTPREIS EUROPAS ZUKUNFT LEIPZIG
- 2004 JOSIP RACIC KUNSTPREIS FÜR BILDENDE KUNST ZAGREB KROATIEN
- 1997 KROATISCHE PHOTOGRAPHIE 1997 SPEZIELLE AUSZEICHNUNG
- 1995 AUSSTELLUNG LAVORI LOCATI COMO ITALIEN MENZIONE SPECIALE
- 1994 ZAGREB SALON KUNSTPREIS KROATIEN

KUNSTWERKE IN SAMMLUNGEN

- MUSEUM ZEITGENÖSSISCHER KUNST ZAGREB
- GALERIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST LEIPZIG
- LANDESMUSEUM JOANNEUM GRAZ
- TBA-21, THYSSEN-BORNEMISZA CONTEMPORARY ART COLLECTION WIEN
- GRAZER KUNSTVEREIN GRAZ
- MUSEUM MODERNER UND ZEITGENÖSSISCHER KUNST RIJEKA KROATIEN

MODERNA GALERIJA - MUSEUM MODERNER KUNST ZAGREB

EINZELAUSSTELLUNGEN UND -PROJEKTE / AUSWAHL

- 2011 *SNORING IN THE USA*, IN ZUSAMMENARBEIT MIT DAVID SMITHSON
NGBK, BERLIN
- 2010 *KRISTINA LEKO: PROOFS, DETAILS, RESUMES*
KRUPIC KERSTING GALERIE, KÖLN
- 2010 *SNORING IN THE USA*, IN ZUSAMMENARBEIT MIT DAVID SMITHSON
KUNSTHALLE, ZAGREB
- 2010 *GELD USW.*, IN ZUSAMMENARBEIT MIT ISA ROSENBERGER
GALERIE MIROSLAV KRALJEVIC, ZAGREB
- 2009 *ROTE TRESNJEVKA*
PARTIZIPATORISCHES KUNSTPROJEKT, AUSSTELLUNG, IN ZUSAMMENARBEIT MIT D. SMITHSON
OLP / GALERIJA MODULOR ZAGREB
- 2008-10 *SUPREMATISM ON THE SQUARE*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND INTERVENTION IM ÖFFENTLICHEN RAUM
IN ZUSAMMENARBEIT MIT BLOK ZAGREB
- 2007-09 *KATTENBURGER TRIUMPHAL ARCH*
PARTIZIPATORISCHES KUNSTPROJEKT UND ARCHITEKTURBEZOGENE INTERVENTION IN
ZUSAMMENARBEIT MIT DAVID SMITHSON, WISE GUYS URBAN ART PROJECTS AMSTERDAM
- 2008 *SNORING IN THE USA*
VIDEOPROJEKT UND AUSSTELLUNG, IN ZUSAMMENARBEIT MIT DAVID SMITHSON
BBK VLISSINGEN NL
- 2008 *SRETNO!*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND AUSSTELLUNG IN ZUSAMMENARBEIT MIT
KOHLEBERGWERKARBEITERN, GRADSKA GALERIJA LABIN KROATIEN
- 2007 *MISSING MONUMENTS*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND BILDHAUERISCHE INSTALLATION IM ÖFFENTLICHEN RAUM
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM STEIERMARK GRAZ
- 2006 *BEWEIS NR. 4: JEDE/R MENSCH IST EIN/E KÜNSTLER/IN*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND AUSSTELLUNG, SECESSION WIEN
- 2005 *AMERIKA*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND AUSSTELLUNG, MUSEUM ZEIGENÖSSISCHER KUNST ZAGREB
- 2004 *VERFASSUNGSKORREKTURBÜRO*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND AKTION IM ÖFFENTLICHEN RAUM, ACC GALERIE WEIMAR
- 2004 *VISMJIN*
VIDEOPROJEKT UND AUSSTELLUNG, WILLEM DRI, VLISSINGEN, NETHERLAND
- 2004 *WHEN EXCHANGE TENDS TO.,*
KLANG INSTALLATION, AUDIO IN THE ELVATOR, ART IN GENERAL, NEW YORK
- 2003 *FRISCHKÄSE MIT SAHNE*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND AUSSTELLUNG, PM GALERIE, ZAGREB
- 2003 *KRISTINA LEKO - VIDEOPROJEKTE*
AUSSTELLUNG, FLUSS SCHLOSSWOLKERSDORF, ÖSTERREICH
- 2003 *VON MILCH UND MENSCHEN*
AUSSTELLUNG UND VIDEOKOMMUNIKATIONSPROJEKT, ICA DUNAUJVAROS UNGARN
- 2002 *SARAJEVO INTERNATIONAL*
KOMMUNIKATIONSPROJEKT UND VIDEOINTERVENTIONEN, EXPOSEPTEMBER PHOTO-
BIENNALE, STOCKHOLM
- 2001 *GEKAUFT IN GRAZ*
AUSSTELLUNG, ROTOR GRAZ
- 2001 *SARAJEVO INTERNATIONAL*
VIDEOKOMMUNIKATIONSPROJEKT, ZENTRUM ZEITGENÖSSISCHER KUNST SARAJEVO
- 2000 *BIOGRAPHIENWECHSEL,*
VIDEOKOMMUNIKATIONSPROJEKT, KUNSTZENTRUM LAZNIA DANZIG POLEN
- 2000 *MES OBJETS TROUVES - UN MAGAZIN EXPERIMENTAL*
AUSSTELLUNG, MUSEUM MODERNER KUNST, STUDIO RACIC, ZAGREB

EINZELPRÄSENTATIONEN UND VIDEOAUFFÜHRUNGEN / AUSWAHL

- 2009 SARAJEVO INTERNATIONAL, TUSKANAC ART CINEMA, SCREENING
2008 CITTADELLARTE – FONDAZIONE PISTOLETTO, BIELLA, ITALIEN VORTRAG, SCREENING
2006 GALWAY-MAYO INSTITUTE OF TECHNOLOGY, GALWAY, IRLAND
2004 KAMPNAGEL, HAMBURG, VORTRAG, SCREENING
2004 UNIVERSITY OF CONNECTICUT, CONNECTICUT
2004 16 BEAVER GROUP, NEW YORK, VORTRAG, MIT V.HAVRANEK
2004 THE MUSEUM OF CONTEMPORARY ART ST. LOUIS, USA, VORTRAG, MIT S.RUSU
2004 KULTURSTIFTUNG DES BUNDES, HALLE, VORTRAG
2003 MILCH, CANKARJEV DOM, LJUBLJANA, IM RAHMEN MESTO ZENSK FRAUENFESTIVAL,
PRÄSENTATION & SCREENING
2002 ART WORLDS - SARAJEVO INTERNATIONAL, PRÄSENTATION, SCREENING
MODERNA MUSEET, STOCKHOLM
2000 BIBLIOTHEQUE GABRIELLE ROIS, QUEBEC, QUEBEC, VORTRAG

GRUPPENAUSSTELLUNGEN UND -PROJEKTE / AUSWAHL

- 2010 UTOPIE UND ALTAG. ZWISCHEN KUNST UND PARTIZIPATIVEN ANSÄTZEN KURATORIN H.HIRSCH
KUNSTMUSEUM THUN SWITZERLAND
2010 IM PARADIESGARTEN KURATORIN B.LURZ WIENER FESTWOCHE W IEN
2010 OVER THE COUNTER KURATORINNEN Z.PETRANYI / E.LAZAR MUCSARNOK KUNSTHALLE
BUDAPEST
2010 WHY DO YOU RESIST? KURATORINNEN A.DOMESLE / P.HOVI-ASSAD / M.KOLAČEK
PORI ART MUSEUM FINLAND
2010 EINEN ORT HERSTELLEN KURATORIN I.KORALOVA NEUER SÄCHSISCHER KUNSTVEREIN DRESDEN
2009 PIÈCES DE RÉ S ISTANCE. FORMS OF RES ISTANCE IN CONTEMPORARY ART. KURATORINNEN
A.DOMESLE / H.HIRSCH / M.KOLAČEK KUNSTMUSEUM THUN SWITZERLAND
2009 10 JAHRE ROTOR KURATORINNEN M.MAKOVEC/L.HODZIC ROTOR GRAZ
2009 LOOKING AT OTHERS KURATORIN I.R.JANKOVIC KUNSTHALLE UMJ.PAVILJON ZAGREB
2008 HAPPY WORKER KURATORINNEN A.MAJACA, I.BAGO GALERIE M.KRALJEVIC ZAGREB
2008 ALPHA 2000 EUROPAS ZUKUNFT KURATORIN I.KORALOVA GALERIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE
KUNST LEIPZIG
2008 WHY DO YOU RESIST? KURATORINNEN A.DOMESLE, M.KOLACEK GALERIJA EMIL FILLA
USTI NAD LABEM
2008 FRIENDLY ENEMIES KURATORINNEN B.STEIBER, J.SCHAEFER, I.KORALOVA, A.HRIBERNIK
GALERIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST LEIPZIG
2007 WHY DO YOU RESIST? KURATORINNEN A.DOMESLE, M.KOLACEK FORUM STADTPARK GRAZ
2007 SHOOTING BACK KURATORIN D.ZIMANN THYSSEN BORNEMISZA ART CONTEMPORARY WIEN
2007 NACHVOLLZIEHUNGSANGEBOTE KURATORINNEN V.TOLLMAN, S.GOLTZ
KUNSTHALLE EXNERGASSE WIEN
2007 CULTURAL HERO - 2. BIENNIAL QUADRILATERAL KURATORIN S.SALAMON
MUSEUM MODERNER UND ZEITGENÖSSISCHER KUNST RIJEKA KROATIEN
2007 NATURE AND SOCIETY KURATORIN S.KALCIC MUSEUM RUPE DUBROVNIK
2006 GESCHICHTE(N) VOR ORT KURATORINNEN M.KOLECEK, M.MAKOVEC, R.SCHÖNNY
KUNST IM ÖFFENTLICHEN RAUM WIEN
2006 DONAUMONARCHIE KURATORINNEN M.KERATOVA, L.TKACOVA BILLBOART GALLERY
BRATISLAVA
2006 NEW VIDEO, NEW EUROPE KURATOR HAMZA WALKER THE KITCHEN NEW YORK
2006 PUBLIC DREAMS KURATORISCHES TEAM DES PROJEKTS USTI NAD LABEM TSCHECHIEN
2006 BÜHNE LAND KURATORINNEN M.SAGADIN, M.HIESLMAIR FORUM STADTPARK GRAZ
2005 CRISS CROSS KURATORIN NADA BEROS MUSEUM ZEITGENÖSSISCHER KUNST ZAGREB
UND GOETHE INSTITUT ZAGREB
2005 INSERT, KROATISCHE VIDEOKUNSTRETROSPEKTIVE KURATORINNEN T.MILOVAC,
B.FRANCESCHI, A.MAJACA, S.KALCIC, MUSEUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST ZAGREB UND
MUSEUM MODERNER UND ZEITGENÖSSISCHER KUNST RIJEKA
2005 PIAC PROJECT KURATOR ALLAN SIEGEL ERNST MUZEUM BUDAPEST
2005 SCHRUMPFENDE STÄDTE KURATORISCHES TEAM DES PROJEKTS

GALERIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST LEIPZIG
 2005 *POLITICS OF CARE* KURATORINNEN WHITNEY ISP
 WHITNEY MUSEUM OF THE AMERICAN ART UND CUNY ART CENTER NEW YORK
 2005 *IRONIE IST TOT. ES LEBE IRONIE.* MIT T. MAKIPAA UND M. SASTRE
 ACC GALERIE WEIMAR
 2005 *MACHTFAKTOR WIRTSCHAFT* KURATORISCHES TEAM DER GALERIE
 FOTOGALERIE WIEN
 2004 *NEW VIDEO, NEW EUROPE* KURATOR HAMZA WALKER RENAISSANCE SOCIETY CHICAGO
 UND CONTEMPORARY ART MUSEUM ST. LOUIS
 2004 *COSMOPOLIS BIENNIAL OF CONTEMPORARY ART* KURATORIN M. CARNECI THESALONIKI
 2004 *THE INDEPENDENTS* KURATOR CHRIS BROWN G39 CARDIFF WALES UK
 2004 *TRADING PLACES* KURATORINNEN B+B PUMPHOUSE GALLERY LONDON
 2004 *EXCITING EUROPE* KURATORINNEN M. MAKOVEC, A. LEDERER GALERIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE
 KUNST LEIPZIG
 2004 *NOCH EINEN WUNSCH?* KURATORIN I. KORALOVA GALERIE FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST
 LEIPZIG
 2003 *BREAKING AWAY* KURATOR D. MARZONA P.S.1-MOMA NEW YORK
 2003 *BALKAN VISIONS* KURATORIN E. CUFER GALLERIA MUSEO ARGE KUNST BOLZANO
 2003 *BALKAN CONSULATE PROUDLY PRESENTS SARAJEVO* KURATORIN L. HODZIC ROTOR GRAZ
 2003 *BRIGHTNESS, THYSSEN-BORNEMISZA SAMMLUNG* KURATOR MAX WIGRAM
 MUSEUM MODERNER KUNST DUBROVNIK
 2003 *SUPER TRANSFORMER GALLERY* WASHINGTON D.C.
 2003 *ÖSTERREICHISCHE TRIENNALE ZUR PHOTOGRAPHIE* KURATOR W. FENZ GRAZ
 2002 *MISFITS* KURATORINNEN T. MILOVAC, K. BECKER KUNSTAMT KREUZBERG BETHANIEN HAUS
 BERLIN
 2002 *IN SEARCH OF BALKANIA* KURATORINNEN E. CUFER, R. CONOCER, P. WEIBEL
 NEUE GALERIE GRAZ
 2002 *HERE TOMORROW* KURATORIN R. MARCOCCI, MOMA NY MUSEUM ZEITGENÖSSISCHER KUNST
 ZAGREB
 2002 *YOU ARE NOT ALONE* KURATORIN N. PETERSIN PAVEL-HAUS LAAFELD ÖSTERREICH
 2001 *WHAT, HOW AND FOR WHOM?* KURATORINNEN WHW KUNSTHALLE EXNERGASSE WIENNA
 2000 *RENCONTRES INTERNATIONALES EN ARTS VISUELS BIENNALE D'ART IN SITU, QUEBEC*
 1999 *FEMALE ORAL NETWORK, IM PROJEKT ORESTE, BIENNALE VENEZIG*
 1999 *MEDIASCAPE 7, MUSEUM ZEITGENÖSSISCHER KUNST ZAGREB*
 1998 *BLIND DATE* KURATORIN A. DEVIC GALLERIE SKUC LJUBLJANA
 1997 *WHO BY FIRE* KURATOR J. SZOBOSZLAI INSTITUT FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST
 DUNAUJVAROS UNGARN
 1996 *PHOTOGRAPHIE AUS KROATIEN* ATATURK HAUS ANKARA TÜRKEI
 1995 *ANGST* KURATORIN L. KOVAC MUSEUM ZEITGENÖSSISCHER KUNST ZAGREB
 1994 *HOTEL EUROPA* KURATORIN I. SCHUBE GALERIE IN DER BROTFABRIK BERLIN UND
 SALON FUTURA ROTTERDAM
 1993 *NEUE KROATISCHE KUNST* KURATOR I. ZIDIC MUSEUM MODERNER KUNST ZAGREB
 1992 *KROATISCHE PHOTOGRAPHIE SEIT 1950.* KURATOR D. MATICEVIC MUSEUM
 ZEITGENÖSSISCHER KUNST ZAGREB

VIDEOPROGRAMME UND VIDEOFILMFESTIVALE / AUSWAHL

2010 *ZAGREB DOX*
 2008 *MOBILE ARCHIVES* THE ISRAELI CENTER FOR DIGITAL ARTS
 2007 *ES IST SCHWER DAS REALE ZU BERÜHREN, VIDEO ARCHIV, GRAZER KUNSTVEREIN GRAZ*
 2006 *SERIAL CASES_1 ACQUAINTANCE, PROGRAM: OUT ON A LIMB, TOURING HOLON,*
 ISTAMBUL, PRAGUE, SOFIA, GRAZ, IASI, NOVI SAD, ZAGREB
 2006 *GLOBAL REALITIES AS PERIPHERAL. IN BETWEENESS.* TRANZIT SCREENINGS PRAGUE
 2005 *VIDEO AS URBAN CONDITION, LONDON BASED VIDEO POOL & ARCHIVES*
 2004 *NEW VIDEO NEW EUROPE* TATE MODERN LONDON, STEDELIJK MUSEUM AMSTERDAM
 2004 *CROATIAN VIDEO ART* MILLENIUM CINEMA NEW YORK
 2004 *ES IST SCHWER DAS REALE ZU BERÜHREN* KUNSTVEREIN MÜNCHEN
 2003 *MYTHS OF MEMORY* SCHAUSPIELHAUS WIEN
 2003 *12TH CROATIAN FILM DAYS* ZAGREB

2002/03 *FRAME-BY-FRAME, RETROSPECTIVE OF CROATIAN SINGLE-CHANNEL VIDEO ART PROGRAM*
TOURING THROUGH EU
2002 *SUBJECTIVE MAPS* UMBC BALTIMORE
2002 *BIENNALE ARTE E COMUNICAZIONE* ROME
2001 *THE BANGKOK FESTIVAL OF EXPERIMENTAL FILM AND VIDEO*
2000 *VIPER FESTIVAL VIDEO GALLERY* BASEL
2000 *IMPAKT FESTIVAL* UTRECHT
1999 *INTERNATIONAL FESTIVAL OF NEW FILM* SPLIT KROATIEN
1999 *MEDIA NON GRATA* TALLIN ESTONIA
1998 *ROOT 98* HULL GROSSBRITANNIEN

VIDEOARBEITEN / AUSWAHL

2009 *UNTERWEGS DURCH DIE WEITE WELT* VIDEO AND PHOTO INSTALLATION DV 15 MIN (IN PRODUCTION)
2009 *BLUMENHOF* 2-CHANNEL VIDEO INSTALLATION DV / TOTAL TIME APPROX. 40 MIN (IN PRODUCTION)
2008 *ONCE UPON A TIME* VIDEO INSTALLATION DV 20 MIN / FROM THE PROJECT SRETNO! 2008
2008 *SNORING IN THE USA*, 14-KANAL VIDEOINSTALLATION, MIT DAVID SMITHSON, DV
2007 *BEWEISS NR. 4, DOKUMENTATION*, VIDEO- UND OBJECTINSTALLATION, DV
2004/05 *NO SUBJECT (A CONVERSATION WITH WORKING PEOPLE)*, MEHRKANAL VIDEO- UND
TONINSTALLATION, MULTIMEDIA ENVIRONMENT, DV
2003/05 *AMERIKA(5)*, 5-KANAL VIDEOINSTALLATION, CA. 200 MIN., DV
2004/05 *ADDRESSING THE AMERICANS, PART ONE*, 56 MIN., DV
2002/03 *FRISCHKÄSE MIT SAHNE*, 3-KANAL VIDEOINSTALLATION, CA. 90 MIN., DV
2002/03 *ZAGREBER MILCHFRAUEN*, 20 MIN., DV
2001/02 *VON MILCH UND MENSCHEN* 10 VIDEOFILME, JEDER FILM CA.15 MIN., DV
VON MILCH UND MENSCHEN, INTERVIEWS, 56 MIN. DV
2001 *GEKAUFT IN GRAZ*, 2-KANAL VIDEOINSTALLATION, 20 MIN., DV
2001 *SARAJEVO INTERNATIONAL*, EINE SERIE VON 12 VIDEOS 7-16 MIN JEDE, DV
2000 *HER 25802nd DAY*, 11 MIN., Hi8-BETA SP
2000 *ME, JADZIA*, 8 MIN., Hi8-BETA SP-DV
1999/00 *LES NOUVELLES DE ZAGREB*, 56 MIN., DV-VHS-Hi8-BETA SP
1999 *HISTORY OF A CAKE*, 21 MIN., DV-BETA SP

KLANGINSTALLATIONEN

1999 *ZIVOTOPIIS (LEBENS LAUF)*, 60 MIN.
1999 *RECEPT (KOCHREZEPT)*, 2 MIN. 10 SEK.
1999 *NINA SIMONE, KRISTINA LEKO UND DARKO FRITZ*; 10 MIN. 20 SEK.
1998 *WHEN EXCHANGE TENDS TO ITS MAXIMUM IT APPROXIMATES ZERO* 14 MIN. 50 SEK.

CLOSEDCIRCUIT VIDEOINSTALLATIONEN

2001 *MADONNA TO FISH*, FRANZISKANERKLOSTER, ZADAR, KROATIEN
1998 *VEDUTA*, ZAGREB ALTSTADT, INSTALLATION IM ÖFFENTLICHEN UND GALLERIENRAUM
1997 *BLUMEN, DUNAJVAROS, UNGARN*, INSTALLATION IM ÖFFENTLICHEN UND GALLERIENRAUM
1997 *DREI TAGE MESTROVIC KASTELL*, SPLIT, KROATIEN
1997 *WORKSHOP UND VIDEOINSTALLATION*, BALLETSCHULE, ZAGREB

WEB-PROJEKTE UND WEBSEITEN

WWW.SIRIVRHNJE.ORG ODER WWW.CHEESEANDCREAM.ORG
WWW.MISSINGMONUMENTS.EU
SUPREMATIZAMNATRGU.KRISTINALEKO.NET

BIBLIOGRAPHIE IN ENGLISCHER UND DEUTSCHER SPRACHE / AUSWAHL

- KRISTINA LEKO: EIN GLÜCKLICHES HEIM DER GERECHTIGKEIT UND LIEBE, 128 SEITEN,
TEXTE VON ANNA DIETZ, CHRISTINA VEGH, BOUVIER VERLAG, BONN, 2010
- KRISTINA LEKO, KAT., 44 SEITEN, TEXTE VON BARBARA STEINER, KRISTINA LEKO,
SECESSION, WIEN, 2006
- *NO SUBJECT (A CONVERSATION WITH WORKING PEOPLE)*, KRISTINA LEKO, IM BUCH
SCHRUMPFENDE STÄDTE, ED. PHILLIP OSWALD, S.521-523, HATJE CANTZ VERLAG, 2005
- KRISTINA LEKO, *AMERIKA*, KAT., TEXTE VON BARBARA STEINER, NADA BEROS, MUSEUM

FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST, ZAGREB, 2005

- *CULTURELLE TERRITORIEN*, BUCH, TEXT VON ILINA KORALOVA, S.220-225, WALTHER KÖNING, KÖLN, 2005
- *CULTURELLE TERRITORIEN*, BUCH, TEXT VON M.MAKOVEC /A.LEDERER, S.342-344, WALTHER KÖNING, KÖLN, 2005
- *THE PRIVATE OTHER IN THE AMERICAN DREAM*, TEXT VON MAJA UND REUBEN FOWKES, WWW.ARTMARGINS.COM, 2005
- IVA JANKOVIC, *OUR WORLDVIEW (INTERVIEW)*; ZIVOT UMJETNOSTI NR.74-75, S.24-43, ZAGREB, 2005
- KRISTINA LEKO, *ON MILK, PEOPLE AND ART*; FRAKCIJA MAGAZINE S.48-61, ZAGREB, 2005
- BETTINA KNAUP/ K.LEKO, *MILK 2002-03*; FEMINIST REVIEW, VOL.77, S.186-189, UK, 2004
- MAJA UND REUBEN FOWKES, *GLOCAL PRACTICES*, MAGAZINE PRAESENS NR.4/2004, BUDAPEST, 2004
- CAROL LINO, *REPORT FROM ZAGREB*, ART IN AMERICA, JUNE 2003
- CLAUDIA WAHJUDI, *THE MISFITS*, KUNSTFORUM, BD.163, S.271, 2003
- CONSTANZE SUHR, *ENDE DER MILCHMÄDCHEN*, TAGESSPIEGEL, 11-19-2002, S.24, BERLIN, 2002
- WHW, *APERTO ZAGREB*; FLASH ART, NR.226, 2002
- ROXANA MARCOCI, KAT. HERE TOMORROW, MUSEUM OF CONTEMPORARY ART ZAGREB, 2002
- MAGNUS AF PETERSENS, KAT. XPOSEPTEMBER, S.3, STOCKHOLM, 2002
- ANA DEVIC, *GEKAUFT IN GRAZ*; ROTOR JAHRBUCH 2001, S.114-118, EDITION SELENE, WIEN, 2002

SYMPOSIEN

- 2006 DER PARTIZIPATORISCHE IMPERATIV, KONZEPT UND ORGANIZATION DES SYMPOSIUMS, IN ZUSAMMENARBEIT MIT KATHARINA JEDERMANN, GOETHE-INSTITUT-KROATIEN UND MUSEUM FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST ZAGREB
- 2006 SUSTAINABILITY AND CONTEMPORARY ART, INTERNATIONAL SYMPOSIUM AT CEU BUDAPEST, SPRECHERIN, PRÄSENTATION DES FRISCHKÄSE MIT SAHNE-PROJEKTS
- 2006 SHIFTING GROUND, NEW PERSPECTIVES ON ART AND RURAL CULTURE, ENNIS, IRLAND, SPRECHERIN, PRÄSENTATION DES FRISCHKÄSE MIT SAHNE-PROJEKTS

08/2010 – K.L.